7. S. 35.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

7.S.35

in Cam: Consil:

~~ff. 4. D.~~ 8.

3

Die

lebenden Schriftſteller

Mährens.

Ein

literärischer Versuch

von

Joh. Jak. Heinr. Czikann.

Brünn,
bey Joseph Georg Traſsler.
1812.

BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS.

DEM HERRN

GEHEIMEN JUSTITZRATH

HEYNE IN GÖTTINGEN,

DEM

HERRN HOFRATH

MEUSEL IN ERLANGEN

UND DEM

HERRN PROFESSOR

ECK IN LEIPZIG

ALS EIN

ÖFFENTLICHES ZEICHEN

DER

HOCHACHTUNG

GEWIDMET.

BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS.

BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS.

DEM HERRN

GEHEIMEN JUSTITZRATH

HEYNE IN GÖTTINGEN,

DEM

HERRN HOFRATH

MEUSEL IN ERLANGEN

UND DEM

HERRN PROFESSOR

ECK IN LEIPZIG

ALS EIN

ÖFFENTLICHES ZEICHEN

DER

HOCHACHTUNG

GEWIDMET.

BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS.

National-Bibliothek Wien

Vorwort.

An die historische, politische und statistische Bedeutenheit eines Landes reihet sich auch die literärische. Daſs Mähren in allen jenen Beziehungen, deren ich so eben gedacht habe, Bedeutenheit besitze, wird Niemand läugnen, wer sich nur einigermassen über vaterländische Facta in Nachdenken und Betrachtungen eingelassen hat; ich will nicht der verhängniſsvollen Ereignisse unserer Tage erwähnen, welche auch Mähren in politisches und geschichtliches Interesse verwebten, wo die Resultate in die Bestimmung der Folge-

zeit und in die Geschichte Europa's mächtig eingriffen, sondern ich will nur an Mathias Corvinus und Georgs von Podiebrad thatenvolle Zeit mahnen, wo Mähren auf dem Standpunkt historischer und politischer Celebrität erscheint.

Der statistische Werth, obwohlen er noch durch keine vollkommene systematisch-individuelle Ausarbeitung ins Klare gestellt ist, ist dennoch allgemein anerkannt, denn man darf wahrlich erst nicht fragen, ob der Mährer den vaterländischen Boden undankbar bepflüge, oder seinen Kunstfleiſs ohne glücklichem Erfolg anwende, wenn man nicht das Gegentheil hören will, worauf doch wohl die beste statistische Merkwürdigkeit beruht.

Das literärische Ansehen Mährens haben schon in vorigen Jahrhunderten

Männer gegründet, welche eine ausgezeichnete überaus geachtete Gelehrsamkeit errungen haben; dieses Ansehen zu erhalten, haben sich auch späterhin mehrere Gelehrte bemüht. Ihre Namen sind für die Nachwelt dankbar aufbewahrt worden; man findet sie in biographischen und bibliographischen Werken, als in jenen eines Bayle, L'avocat, Iöcher, Denis, Balbin, Voigt, Pelzel, Schaller, Monse, Prohaska, Dobrowsky und anderer mit Ehren aufgeführt.

Die gegenwärtige literärische Betriebsamkeit, den dermaligen Geist und Grad der Schriftstellerey in Mähren zu zeigen, ein Wetterglas aufzustellen, auf dem man diesen Geist und Grad wahrnehmen und zugleich erfahren kann, was geleistet ist, und was noch an Kraft und Muth aufzubieten

wäre, um auch das Vaterland bey der immer fortſchreitenden Ausbildung aller menſchlichen Kenntniſſe, und bey der fleiſsigen Aufhellung nationaler Gegenſtände auf die Bahn einer gleichmäſsigen wiſſenſchaftlichen Kultur und Emporwirkung zu bringen, dieſs war der eigentlichſte Zweck der vorliegenden Schrift.

Brünn den 24. Juny 1811.

Die
lebenden Schriftſteller
Mährens.

Johann Innozenz Alesch, 1738 den 9. Dezember zu Lundenburg geboren, trat nach absolvirten Humanitätsklassen 1758 in den Piaristenorden, worin er durch 19 Jahre theils in den deutschen, theils in den lateinischen Schulen als Lehrer verwendet wurde; 1777 ward er in das Kollegium nach Kremsier als Subregens geschickt, von hier das Jahr darauf als Informator der zwey jungen Grafen Chorinsky nach Brünn berufen; mit Ende dieses Jahrs gieng er mit denen beyden jungen Grafen in die Teuffenbachische adeliche Stiftung nach Olmütz ab, wo er bis 1782 verweilte. Als damals der ältere Franz Kajetan Graf v. Chorinsky ſeine Studien vollendet, und nachdem er aus den Rechtswiſſenſchaften eine öffentliche Disputation gehalten hatte, und darauf in Kriegsdienste getreten ist, ſo wurde Alesch im Mo-

nat May mit dem jüngern, erst zwölfjährigen Ignaz Grafen Chorinsky in die Theresianische Ritterakademie nach Wien übersetzt, wo er bis zum Jahr 1784 lebte. In dieſem Jahre wurde die Theresianische Ritterakademie durch ein kaiserliches Dekret aufgelöst und denen Zöglingen befohlen, die Universität zu besuchen, und ist ihnen das Gebäude bey St. Barbara zur Wohnung angewiesen worden, wo sie sich auf gymnastische Uebungen und auf Wiederhohlung der Vorlesungen zu verlegen hatten, wohin daher auch Alesch mit dem jungen Grafen folgte.

Im Jahre 1790 reiste der junge, bereits mannbar gewordene Ignaz Graf v. Chorinsky zur Krönung des Kaisers Leopolds des Zweyten nach Frankfurt, und fieng nach seiner Rückkehr, und nach zurückgelegten höhern Studien an, sich dem öffentlichen Dienste zu weihen.

Alesch befand sich nun nach vollbrachtem Erziehungs- und Unterweisunsggeschäft bey dem Vater der beyden jungen Grafen, Sr. Excellenz dem Herrn Franz Grafen Chorinsky, und fieng eben im Jahre 1793 die von ihm in sechsfüssiger Versart verfaſste lateinische Be-

schreibung des gräflich Chorinskischen Gartens zu Wessely mit der daneben gesetzten deutschen Uebersetzung selbst zu drucken an, als plötzlich auf kaiserlichen Befehl der Gebrauch von Privatbuchdruckereyen untersagt wurde.

Er beschäftigte sich darauf, die gräfliche Bibliothek auf dem Schlosse zu Wessely nach den Wissenſchaften zu klassifiziren und zu ordnen, errichtete auf Kosten des Grafen ein physikalisches Musäum daselbst, wozu er vorzüglich auch eine Elektrisirmaschine, eine Optik und eine Luftpumpe beygeſchafft hat.

So widmete er sich seit dem Jahre 1778 bis zum Jahre 1804 dem gräflich Chorinskyschen Hause, zwey Jahre ausgenommen, wo er ein Jahr bey dem jungen Franz Freyherrn v. Schröffel in Olmütz, und ein Jahr bey dem jungen Anton Grafen v. Sedlnitzky in Wien als Erzieher den Hausunterricht versah.

Im Jahr 1804 wurde er von ſeinen Obern in die Theresianische Ritterakademie, welche 1797 von Sr. k. k. jetzt regierenden Majestät Franz dem Ersten wieder hergestellt wurde, berufen, und ihm das Amt eines Subrektors

anvertraut. Im Jahre 1810 wurde er als Vizerektor in das Kollegium zu Nikolsburg abgeordnet.

Bey Einführung der Druckfreyheit unter Joseph dem Zweyten erlaubte sich **Alesch** mit Genehmhaltung der Censur, theils aus Liebe zur römischen Poesie, theils aus besonderer Neigung für die typographische Kunst selbst zu drucken und herauszugeben:

Liber Carminum ex collectis suis elucubrationibus cum epitome de imaginibus Deorum.

Christian Karl André, fürstl. Waldek'scher Erziehungsrath und Direktor des protestantischen Schulwesens zu Brünn, Ehrenmitglied der königl. sächsischen Leipziger ökonomischen Societät, der naturforschenden Gesellschaften zu Halle und Jena, der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen, der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, der botanischen Gesellschaft zu Regensburg, korrespondirendes Mitglied und beständiger Sekretär und Agent der Jenaer mineralogischen Societät für Mähren, ordentli-

ches Mitglied und Sekretär der mährischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn, so wie auch korrespondirendes Mitglied der kön. Böhmischen ökonomisch-patriotischen Geſellschaft in Prag, ist geboren zu Hildburgshausen im Fürstenthum Koburg den 20. März 1763. Sein Vater iſt der auf Pension gesetzte und zu Erfurt lebende kön. preuſsische Stallmeister Johann Friedrich André. Er studirte in den Jahren 1779 und 1780 zu Jena, wurde 1781 Privatsekretär und Erzieher bey dem geheimen Rath von Wechmar zu Roſsdorf im Hennebergischen, 1785 Fürstlich Waldek'scher Erziehungsrath zu Arolsen in der Graffschaft Waldek, begab sich noch im nämlichen Jahre nach Schnepfenthal und half mit Christian Gotthilf Salzmann die berühmt gewordene Erziehungsanstalt allda gründen, legte 1788 ein Mädchen-Erziehungs-Institut in Schnepfenthal an, und übertrug es 1790 nach Gotha; von 1794 lebte er zu Eisenach als Vorsteher einer Erziehungsfamilie, ward 1798 zur Führung des protestantischen Schulgeschäfts nach Brünn berufen.

Seine Schriften sind:

1) Nachtrag zu Herrn Salzmanns neuester Schrift über die Erziehung und Erziehungs-Anstalt zu Schnepfenthal. Leipzig 1784. 8.

2) Marie von Bismark, oder Liebe um Liebe; ein Gemählde nach dem Leben. 1te Suite Leipzig 1786. 8. 2te Suite. Ebendaselbst 1788. 8.

3) Anhang zu den Salzmannischen Gottesverehrungen in vier Vorträgen, gehalten der Jugend zu Schnepfenthal. Leipzig 1787. 8.

4) Magazin zur Geschichte der Jesuiten. Zehn Bände. Erfurt 1787 — 1797. 8. Von den ersten acht Bänden erschien eine zweyte Auflage. Erfurt 1795 — 1799. 8.

5) Lustige Kinderbibliothek, ein Abendgeschenk für solche Kinder, welche am Tage fleiſsig und gut waren. Zwey Bändchen. Marburg 1787 — 1789. 8.

6) Felsenburg, ein sittlich unterhaltendes Lesebuch. Drey Theile. Gotha 1788 — 1789. 8.

7) Kleine Wanderungen, auch gröſsere Reisen der weiblichen Zöglinge zu Schnepfenthal, um Natur, Kunst und die Menschen genauer kennen zu lernen. Erstes Bändchen. Leipzig 1788. 8.

8) Bildung der Töchter in Schnepfenthal. Erstes Fragment. Göttingen 1789. 8.

9) Der Mädchenfreund. Zwey Bändchen. Leipzig 1789 — 1791. 8.

10) Ueber den Unterricht in der Geographie an alle Besitzer der Raffischen Schriften, besonders Schulmänner und Kenner zur Rechtfertigung eines Plans bey der Umarbeitung derselben. Göttingen 1790. 8.

11) Friedrichs des Einzigen authentische Charakteristik aus seinen eigenen Geständnissen, ein Handbuch für Fürsten, Offiziere und alle höhere Stande. Berlin 1790. 8.

12) Die Muſterung der Stände, ein Spiel für Jung und Alt, mit Musik, Gesang und Tanz. Gotha 1792. 8.

13) Erstes Lehrbuch des Zeichnens, Schreibens, Lesens, Rechnens, der französischen und Muttersprache, zum Gebrauch für Lehrer der Kinder aus den gebildeten Ständen, Erste Lieferung, mit 11 Kupfertafeln. Halle 1793. 8. Zweyte Lieferung mit 9 Kupfertafeln. Ebendaselbst 1797. 8.

14) Deutsch - französisches Wörterbuch aller solcher Hauptwörter, deren sinnliche Gegenstände für die Anschauung 6 — 12 jähriger Kinder gehören und passen, oder der vornehmsten Mineralien, Pflanzen, Thiere, Menschenarten, Elemente, Weltkörper, Kunstwerke, ihrer einzelnen Theile und Kunstausdrücke, nebst häufig eingeflochtenen deutsch - franzöſiſchen Redensarten, um bey den einzelnen Gegenständen denken, und über dieselben französisch sprechen zu lernen. Vier Theile. Halle 1797 — 1798. 8.

15) Manuel portatif pour servir d'entretien aux promenades journalières et pour expliquer aux elèves les objets concernants les arts et la nature. Brunsvic. 1798. 8.

16) Merkwürdigkeiten der Natur, Kunst, und des Menschenlebens für allerley Leser, besonders aber für die Besitzer meiner Schriften. Zwey Theile. Erfurt 1798 — 1799. 8. Zweyte Auflage. Ebendaselbſt 1804. 8.

17) Die Kinderstube, oder praktische Details und Vortheile bey der Erziehung und dem Unterrichte der Kinder von jedem Alter und Geschlecht aus den gebildeten Ständen, für Eltern, angehende Erzieher und Erzieherinnen. Erster Heft. — Königslutter 1799. 8.

18) Uebersicht der Gebirgsformationen, und besonders der Uebergangsformation in Mähren. Brünn 1804. 4.

19) Anleitung zum Studium der Mineralogie für Anfänger. Wien 1804. gr. 8.

Im dritten Stück 1789 und neunten Stück 1790 des Braunschweiger Journals sind von ihm die Bemerkungen über den im vierten Stück dieses Journals befindlichen Aufsatz: Einige Gedanken über den Einfluſs geheimer Geſellſchaften auf das Wohl der Menschheit von einem Ungeweihten in Briefen an den Verfasser desselben.

Er gab heraus:

1) Kompendiöse Bibliothek der gemeinnützigen Kenntnisse für alle Stände. 27 Abtheilungen in hundert zehn Heften. Eisenach und Halle 1788 — 1798. 8.

2) Mit Joh. Mathäus Bechstein: Gemeinnützige Spaziergänge auf alle Tage im Jahr, für Eltern, Hofmeister, Jugendlehrer und Erzieher, zur Beförderung der anschauenden Erkenntnisse, besonders aus dem Gebiete der Natur und Gewerbe, der Haus- und Landwirthschaft. Zehn Theile. Braunschweig, 1790 — 1797. 8.

Die ersten Theile sind mehrmahls gedruckt.

3) Relation de ma fuite des prisons de la Requblique de Venise appellées les plombs. Histoire intéressante et instructive pour les jeunes personnes. Halle 1797. 8.

4) Mit Johann Heinrich Gottlieb Heusinger: Ulrich Flamming. Ein lehrreiches Lesebuch für Kinder, welche gern die Geschichte erlernen möchten. Braunschweig 1799. 8.

Auch unter dem Titel:

Vorbereitung zum Unterrichte in der Geschichte. Ein Lesebüchlein. &c.

5) Patriotisches Tageblatt, oder öffentliches Korrespondenz- und Anzeige-Blatt für sämmtliche Bewohner aller kais. kön. Erbländer über wich-

tige, interessirende, lehrreiche oder vergnügende Gegenstände, zur Beförderung des Patriotismus. Fünf Jahrgänge oder zehn Bände. Brünn 1800 — 1805. 4. Anfangs in Verbindung mit dem evangelischen Prediger in Brünn und Senior der Gemeinden A. K. in Mähren, Viktor Heinrich Riecke, bis zu seinem Abgange als Inspektor der deutschen Schulen und Pfarrer des Waisenhauses nach Stuttgard im Jahr 1803.

6) M. Georg Christian Raff's Geographie für Kinder. Erster Theil, welcher Deutschland enthält. Nach des Verfassers Tode neu ausgearbeitet. — Göttingen 1806. gr. 8.

7. Erstes geographisches Lehrbuch für die Jugend zum Gebrauche der Lehrer. Ebendaselbst 1806. gr. 8. Ein Auszug aus obigem.

Er schrieb als Fortsetzung den zweyten Theil zu M. G. C. Raff's Geographie für Kinder. (Göttingen 1788. gr. 8.), welcher von Asien und Afrika handelt. Göttingen 1790. gr. 8. Zweyte Auflage. 1792. gr. 8., so wie auch den dritten Theil, welcher Amerika und Australien enthält. Ebend. 1791. gr. 8. Zweyte Auflage. Ebend. 1794. gr. 8. Auszüge daraus für Schulen trifft man in verschiedenen besondern Lehrbüchern an.

Die Vorrede Justus Gottfr. Reinhardt's Mädchen-Spiegel, oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen. Halle 1791. 8.

Nahm Antheil an der Bearbeitung des zweyten und dritten Bandes der Reisen der Salzmannischen Zöglinge. Leipzig 1786 — 1788. 8.

Hat die erste Idee des Reichsanzeigers gegeben, und war Mitstifter dieses noch itzt unter dem Namen des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen und unter der Leitung des verdienten Hofraths Becker in Gotha fortblühenden Inſtituts.

Lieferte Recensionen für die nach Halle verlegte Jenaer allgemeine Literatur - Zeitung, in

die Gothaischen gelehrten Zeitungen. Hat viele Aufsätze in dem Journal von und für Deutschland, und in andern periodiſchen Schriften.

Giebt dermal eine Zeitschrift unter dem Titel: Hesperus, oder Belehrung und Unterhaltung für die Bewohner des öſterreichischen Staates seit 1809 in Brünn in 8vo, und seit dem Anfang des Jahres 1811: Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen, Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im österreichischen Kaiserthum in monatlichen Heften in 4to zu Prag heraus.

Auch hat mit dem Jahre 1811 ein neuer Nazionalkalender für die gesammte österreichische Monarchie unter seiner Redaktion begonnen.

Johann Baptist Graf v. Auersperg, Doktor der Philosophie, des hohen Erzstifts in Olmütz Dom- und Kapitularherr, Mitglied der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, des Prediger-Instituts zu München, wurde zu Wien am 28. Februar 1745 von Heinrich Joseph Fürsten von Auersperg und Maria Franciska Antonia, Tochter Joh. Leop. Donats Fürstens von Trautsohn geboren. Er kam 1754 in das k. k. Theresianum, lag dort den Humanioren und der Philosophie ob, und gieng dann zu ſeiner Bestimmungs-Wissen-

schaft der Theologie über. Auf der Universität nahm er am 23. Juny 1766 den Doktorsgrad in der Philosophie. Am 16. September 1760 hatte er bereits eine Dompräbende zu Passau, und 1761 jene nach dem Grafen von Harrach in Olmütz erhalten; 1769 wurde er Konsistorialrath im Wiener Konsistorium; den 18. Februar 1772 begab er sich als Kapitular und geistlicher Rath nach Passau; 1775 wurde er Beysitzer der Studienkommission daselbst; 1782 Präsident des Armeninstituts; 1784 geheimer Rath und Vizepräsident des geheimen Kabinets; am 23. August 1788 Probst zu St. Salvator in der Vorstadt Ilz; am 8. März 1789 bischöflicher Generalvikar und Offizial und Präsident des geistlichen Raths.

Da der Krieg von 1805 die Aufhebung des Passauer Hochstifts nach sich zog, trat er 1806 in das Domkapitel zu Olmütz.

Das Andenken an Passau, wo er dreyssig frohe Jahre verlebte, hat er durch eine schöne That verherrlichet, er ſchenkte der studirenden Jugend die für sie zunächst brauchbaren besten Werke aus seiner ansehnlichen Büchersammlung.

Er verfaſste und lieſs durch den Druck bekannt werden:

1) Abhandlung von dem Ursprung der Früchte, aus ihrem Bau hergeleitet. Augsburg 1780. 8.

2) Abhandlung von dem Wachsthume der Früchte, aus dem Bau der Pflanzen hergeleitet. Augsburg 1781. 8.

3) Abhandlung über die Krankheiten der Bäume. Burghausen 1781. 4.

4) Betrachtungen über das katholische Kirchenrecht. Frankfurt 1782. 8.

5) Abhandlung von dem Verhältnisse der Viehzucht zum Ackerbaue, an dem höchst erfreulichen Namensfeste des Durchlauchtigsten Kurfürsten Karl Theodor, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzoges in Ober- und Niederbaiern &c. &c. bey gehaltener feyerlicher Hauptversammlung zu Burghausen abgelesen — den 4. des Wintermonats im Jahre 1783. Burghausen und München (1784) 4. Nürnberg 1784. 4. Angehängt ist Maximil. Karl Kellers, kurfürstl. Garnisons- und Stadtphysikus zu Landshut, der Gesellschaft sittlich- und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen ordentlichen Mitglieds: Etwas über die Hornviehseuche in unserer Nachbarschaft.

6) Sammlung verschiedener Schriften. Passau 1793. 8.

7) Katholische geistliche Gesetze. Passau 1800. 8.

8) Moralischer Staatskatechismus in Fragen und Antworten, nach dem Französischen bearbeitet für unsern Gebrauch. Passau 1802. 8. Zweyte Auflage. Passau 1805. 8.

9) Die Krankheiten der Bäume, derselben Kennzeichen, Ursachen und Heilung. Brünn 1809. 8.

Er gab in von ihm verfertigten Uebersetzungen heraus:

1) Rousseau de la Parisiére sämmtliche Predigten, aus dem Französischen übersetzt. Augsburg 1765. 8.

2) Die geistlichen Gesetze aus der heiligen Schrift hergeleitet, aus dem Französischen übersetzt. Augsburg 1773. 8.

3) Franz Zollingers Abhandlung von den Ursachen und Mitteln der Ueberschwemmungen in Tyrol. Aus dem Lateinischen. Augsburg 1779. 8.

4) Abhandlung über die Krankheit der Pflanzen, ihre Kenntniſs und Heilung. Aus dem Lateinischen Augsburg 1779 8.

Man vergleiche das gelehrte Baiern von D. Klement Alois Baader, Nürnberg und Sulzbach. 1804. gr. 4. im ersten Bande Seite 44 und 45, dann die Oberdeutsche allgemeine Literaturzeitung, Jahrgang 1807, Monat Februar, Stück XXIV, Seite 199 und 200.

Johann Babor, Doktor der Theologie, Dechant und Pfarrer zu Olschan, des Fürsten Erzbischofs von Olmütz Rath und des Konsistoriums Beysitzer ward den 8. März 1762 zu Radomischel in Böhmen geboren. Seinen Vater verlor er schon in seinem neunten Jahre, der ihn ohne Vermögen zurückliefs. Einer seiner Anverwandten zu Böhmisch - Kromau nahm sich des hülflosen Knaben an, lieſs ihn in der deutschen Sprache unterrichten, und schickte ihn auf seine Kosten in die dortigen lateini-

schen Schulen der Jesuiten, und behandelte ihn überhaupt mit väterlicher Sorgfalt. Unterstützt von seinem Wohlthäter konnte er seine Studien fortsetzen, er widmete sich daher der Philosophie zu Passau, und von hier aus wurde er 1780 Benediktiner im Stifte Seitenstetten in Niederösterreich; er zeigte sehr grossen Eifer für die theologischen Wissenschaften, worin zwey Mitglieder des Ordens Maurus und Hieronymus' seine Lehrer waren. Beyde sowohl als auch sein würdiger Abt, Ambros Rixner, der die Wissenschaften überaus schätzte, waren treffliche Männer, denen Babor ſehr viel zu danken hatte. Die schöne Stiftsbibliothek kam ihm bey seiner Ausbildung sehr gut zu statten; er verlegte sich nebstbey auf Geschichte und schöne Literatur, und gieng mit dieſen Kenntnissen ausgerüstet 1783 auf die Universität nach Wien. Kirchengeschichte und biblische Auslegungskunde waren die beyden vorzüglichsten Zweige seines Faches, denen er itzt allen seinen Fleiſs weihte; er machte auch Fortschritte in den für jeden gebildeten Mann erforderlichsten europäischen Sprachen, hauptsächlich aber, in Bezug

auf ſeine Bestimmungswissenschaft, bot er alle seine Kräfte auf, sich gründliche Kenntnisse von den morgenländischen Sprachen zu erwerben. Er hörte darüber nicht nur akademische Vorlesungen, auch alle seine Privat-Studien richtete er für diesen Zweck ein. Was das Arabische betrifft, ſo ist er darin das meiste dem vorzüglichen Unterrichte des berühmten Orientalisten, des Hofraths bey der geheimen Staatskanzley in auswärtigen Geschäften und Präfekten der k. k. Hofbibliothek, Bernard Freyherrn von Jenisch (geb. 1734, gest. 1807) schuldig. Er kam inzwischen in das geistliche General-Seminar; hier war er besonders darauf bedacht gewesen, sich zum künftigen Prediger zu bilden, und arbeitete an der so nöthigen praktischen Entwickelung ſeiner Anlagen. Er wurde bald Repetitor der Kirchengeschichte im Seminar, später der hebräischen Sprache und der Hermeneutik des neuen Testaments, dann Studienpräfekt, entsagte darauf dem Mönchsstande, und erhielt am 22. July 1787 als Weltpriester die Weihen. Aus Vorliebe für die Kirchengeschichte warb er um die damals erledigt gewesene Kanzel dieser

Wiſsenschaft zu Preſsburg, wurde aber erst 1789 den 26. August zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen und der biblischen Auslegungskunde am Lyceum zu Olmütz ernannt. Am 30. April 1790 erhielt er zu Olmütz den theologischen Doktorsgrad. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, haben ihn für seine Person mit einer jährlichen Zugabe von hundert Gulden zu seiner Besoldung für die abgehaltenen auſserordentlichen exegetischen und dogmatischen Kollegien belohnt.

Im Jahr 1790 wurde er wegen der Schwäche seiner Augen des Lehramts enthoben und zum Dechant und Pfarrer zu Sternberg und zum Konsistorialrath befördert. Dem ohngeachtet hat er 1806 doch die Anstrengung nicht gescheuet, bey Mangel eines Professors der Hermeneutik und der orientalischen Sprachen in Olmütz diese Stelle bis zur neuen Besetzung zu vertreten, was durch ein halbes Jahr währte. Im Jah- 1809 wurde ihm die einträgliche Pfarre zu Olschan verliehen. Seine Reisen, die er durch einen groſsen Theil von Bayern, durch Böhmen, Ungarn, Oesterreich und Mähren machte, hat er für seine Bildung sehr genützt, indem er

es zu seinem Hauptgeschäft machte, die Bibliotheken der Stifte und Klöster in der Absicht zu besuchen, um seine Kenntnisse zu erweitern. Was die verschiedenen Sitten, Gebräuche und der Charakter der Einwohner ihm an Erfahrung darboten, faſste er mit forschendem Auge auf.

Er schrieb und übergab dem Druck:

1) Kritische Untersuchung, ob die sogenannte Weissagung Jakobs von Messias handle? Ohne Druckort und Anonym. 1789. 8.

2) Der Ursprung, Fortgang und Schickſale der Excommunication und des Interdicts unter den Christen. Wien 1791. 8.

3) Allgemeine Einleitung in die Schriften des alten Testaments zu den Vorlesungen entworfen. Wien 1794. 8.

4. Alterthümer der Hebräer. Ebendaſelbst 1794. 8.

5) Ueber die Abstammung der Deutschen. Ein Nachtrag zu Schmidts Geschichte der Deutschen. Ebendaselbst. 1798. 8.

6) Rede am Sonntag nach Pfingsten zum Besten der verwundeten Krieger und verunglückten Tyroler, vorgetragen in der Pfarrkirche zu Sternberg. Olmütz 1799. 8.

7) Rede am 11. Dezember 1800, als am Tage, wo das Bataillon Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl den Eid der Treue in der Stadtpfarrkirche von Sternberg öffentlich ablegte. Ebendaselbst 1801. 8.

8) Rede am XIX. Sonntag nach Pfingsten, als am Tage, an welchem in der Stadt Sternberg die Feyerlichkeit wegen der erblichen Kaiserwürde

des österreichischen Hauses begangen wurde. Ebendaselbst 1804 8.

9) Uebersetzung des neuen Testaments mit erklärenden Anmerkungen, zum Gebrauche der Religionslehrer und der Prediger. Drey Theile. Wien 1805. gr. 8

Man vergleiche das Intelligenzblatt der Annalen der Literatur und Kunst in den österreichischen Staaten. April 1804. Seite 101.

+ 28 10 1813 Franz Konrad Bartl, Doktor der Philosophie, öffentlicher, ordentlicher Profeſſor der Mathematik und Direktor der philosophischen Fakultät am Lyceum zu Olmütz, wurde zu Weypert in Böhmen den 14. Juny 1750 geboren. Nachdem er den Grund zu den Wissenschaften an dem Gymnasium zu Schlackenwerth in Böhmen gelegt hatte, begab er sich 1771 auf die Universität zu Prag, wo er der Philosophie, der Rechtsgelehrsamkeit und der höhern Mathematik oblag, und aus ersterer 1779 die Doktorswürde erlangte. 1775 wurde ihm das Lehramt der Arithmetik, Geometrie, Mechanik und Baukunst an der Normalschule zu Prag ertheilt; 1779 wurde er auſserordentlicher Professor der Mathematik an der dasigen Universität, wobey er auch die Censur der

in sein Fach einschlagenden Bücher besorgte, und 1782 ordentlicher Profeſſor dieser Wissenschaft zu Olmütz.

Es erschien von ihm folgendes:

1) Anfangsgründe der Rechenkunst zum Gebrauche des Bürgers. Prag 1776. 8.

2) Anleitung zur Mathematik, welche für die deutschen Schulen in den k. k. Staaten vorgeschrieben ist. Ebendaselbst 1776. 8.

3) Nützliche Kenntnisse aus der Weltweisheit für Unstudirte. Ebend. 1778. 8.

4) Anleitung zur Rechenkunst, Geometrie und Mechanik in Beyspielen. Ebend. 1780. 8.

5) Abhandlung von allen möglichen Arithmetiken. Olmütz 1781. 8. Zweyte Auflage Ebend. 1795. 8.

6) Kurzer Lehrbegriff von der Mechanik und Optik. Wien 1787. 8. Eine verbesserte und mit dem Lehrbegriff der Astronomie vermehrte Auflage. Ebend. 1788. 8. Nebst 27 Kupfertafeln.

7) Abhandlung von der Interessenrechnung. Olmütz 1796. 8.

8) Nachricht von der Harmonika. Ebend. 1796. 8.

9) Erläuterung der nöthigsten Gegenstände aus der Buchstabenrechenkunst und Algebra. Ebend. 1797. 8. Zweyte Auflage. Ebend. 1802. 8.

10) Abhandlung von der Tastenharmonika. Brünn 1798. 4.

11) Erläuterung der nöthigsten Gegenstände aus der Geometrie. Olmütz 1801. 8.

12) Kurzer Lehrbegriff von den nöthigsten Gegenständen aus der angewandten Mathematik mit Rücksicht auf höhere Geistesbildung. Brünn 1808. gr. 8.

Joseph Konstantin Bisinger, Professor der Statistik an der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie, wurde am 17. Februar 1771 zu Jamnitz geboren, wo sein Vater, Anton Bisinger, Gärtner in Maximilian Grafen von Daun's Diensten war. Mit den in den k. k. Hauptschulen vorgeschriebenen Lehrgegenständen und einigen musikalischen Fertigkeiten versehen, kam er 1784 in das Alumnat des Prämonstratenser-Stiftes Bruck an der Thaya, und besuchte, nach der damaligen Einrichtung, die lateinischen Schulen in dem nahe gelegenen Znaim. Als das Stift bald nach seiner Aufnahme in dasselbe aufgehoben wurde, setzte er, unterstützt durch ein wohlthuendes Stipendium, und durch die Liberalität seines würdigen Lehrers Korber sowohl, als anderer humaner Bewohner Znaym's, deren Andenken er in seinem dankbaren Herzen stäts aufbewahren wird, seine Studien am dasigen Gymnasium bis zur ersten halbjährigen Prüfung aus der Rhetorik fort, und vollendete dieselben unter den braven Professoren Valenta und Seidel zu Brünn, wohin sein Vater, der inzwischen auf dem Staatsgute Bruck als

Obergärtner angestellt war, den Ruf bekam, den von Joseph II. dem Vergnügen des brünner Publikums gewidmeten Augarten anzulegen. In den Jahren 1789 bis 1795 verlegte er sich auf die philosophischen, juridischen und politischen Wissenschaften auf der Universität in Wien; 1791 war er zugleich Erzieher der Söhne des Hofsekretärs Joseph von Dosa, und 1795 kam er in das Haus Sr. Excellenz des damaligen, nun schon seit mehreren Jahren verstorbenen Niederösterreichischen Appellations - Präsidentens Wenzel Grafens von und zu Ugarte, in welchem er desselben zwey Söhne, Maximilian und Ludwig, ersteren nunmehr Gubernialrath zu Prag, in den philosophischen, juridischen und politischen, letztern, gegenwärtig Gubernialrath zu Brünn, in den philosophischen Studien unterwies. Als im April 1797 gegen die bis in die Steyermark vorgerückte französische Armee ein allgemeines Aufgebot in Wien und im Lande gemacht wurde, schloſs sich Bisinger an die Fahne der Universitäts - Brigade an, und diente unter den Befehlen Sr. Durchlaucht des Herzogs von Würtenberg, commandiren-

den Generalen des Aufgebots, und dama's k. k. Feldzeugmeisters, bey des ersten Bataillons vierter Kompagnie als Fähnrich. Im Jahre 1798 war er so glücklich, in das von Sr. k. k. Majestät Franz I. wieder hergestellte Theresianum aufgenommen zu werden, wo er durch sechs Jahre die Stellen eines Präfekts und eines Professors der Statistik und des Naturallgemeinen Staats- und Völkerrechts in lateinischer Sprache, bald getheilt, bald vereinigt begleitete, seit 1804 aber blos statistische Vorlesungen hält.

Er schrieb:

General-Statistik des österreichischen Kaiserthums. Zwey Bände. Wien 1807 und 1808. gr. 8. Der dritte Band dieses wichtigen Werkes wird noch erwartet.

Aufſätze in den vaterländischen Blättern.

Michael Blażek, Superintendent der evangelisch-reformirten Gemeinden in Mähren, zugleich Pastor in Ingrowitz, geboren im Jahre 1753 zu Senitz in Ungarn Neutraer Komitats, studirte zu Preſsburg und Debrezin und war Hausinformator bey den ansehnlichen Familien von Rhedei und von Rádai. Zur Ver-

vollkommnung des Studiums der höhern Wissenschaften begab sich derselbe nach der Schweiz auf die hohen Schulen zu Basel und Lausanne, von dannen nach Utrecht. Weil er aber bey Einführung der Toleranz in den k. k. Erblanden gleich in Holland benachrichtigt wurde, daſs er zum Prediger nach Mähren in Vorschlag gebracht war, so konnte er sich nur kurze Zeit zu Marburg, Göttingen und Halle aufhalten. Er bekam den ersten Ruf im Jahre 1782 zu der reformirten Gemeinde nach Nuſslau, wo er den ersten Gottesdienst am 2. September hielt, und war auf solche Weise der erste unter allen in Mähren und Böhmen eingeführten Pastoren des helvetischen Bekenntnisses; kam sodann im August 1784 als Pastor nach Ingrowitz und ward darauf im October zum Superintendenten in Mähren ernannt.

Er schrieb:

1) Przjprawka pro djtky k swaté Wczerzi Pánie — na spusob konfyrmacy. w Brnie 1802. 8.

2) Reformjtského smyslu Bratrzj Czesstj, a neb ukázanj, že uczenj prawych Bratrzj czeskych s evangelicko reformjtskym uczenjm neymocniegi se srownáwá. w Brnie 1783. 8. (aus einem deutschen Traktat des Teoph. Elsner übersetzt).

3) Gruntowe Czlánku wiry wytah z Heydlbers-

kého Katechysmuse z uherského nynj w czeském gazyku wydany w Brnie 1784. 8.

4) Porzádek przisluhowánj Swátosti Pożehnánj Zdawku a ustanowenj Starſsjch cyrkwe složeny od G. J. Zollikofera z niemeckého przeloženy. w Brnie 8.

5) Krzestianská Nauczénj a modlitby podlé rozliczných stawu a potrzeb krzestianského czlowieka przipravená a we trzech djlech wydaná skrze D. c. H. Muže Girzjka Syxayho: nyni pak k duchownjmu prospiechu tiech kterzjżby gich užjwati chtieli, do czeského gazyka przeložená a wydaná. w Brnie 1796. 8.

Um seine Glaubensgenossen mit nöthigen Büchern möglichst zu versehen, besorgte er mit eigenen Unkösten die ganz neue Ausgabe der

Konfeſsy Helwetská skrze K. F Esnera, w Berljnie 1784. 8.

und eben so auf eigene Unkösten den Abdruck folgender Erbauungsbücher, als:

1) Heidlbersky Katechysmus, w Brnie 1783. 8.

2) Kazatel domownj, w Brnie 1783. 4.

3) Kancyonál Berljnsky, to gest Knjha Zalmu a Pjsnj, w Brnie 1783 — 1798 — 1806. 8.

4. Biblické Hystorye od Jana Hübnera, w Brnie 1783. 8.

5) Modlitby z Pjsma swatého sebrané od M. Jana Habrmanna podlé Hollandského Exemplarze, w Brnie 1783. 8.

6) Mléko czisté Prawdy Božj Katechysmus, w Brnie 1784 — 1799 — 1802. 8.

7) Biblické Hystorye krátká Summa w Otázkách a odpowiedjch przeložená z uherského do morawského gazyka. w Brnie 1788. 8.

8) Modlitby cyrkewnj neb kazatelské, w Brnie 1804. 8.

Johann von Böhm, Domherr, Konsistorialrath, Erzpriester, Dechant und Pfarrer an der Hauptkirche bey St. Jakob in Brünn, dann auch Büchercensor im geistlichen Fache, ward geboren zu Zdaunek den 27. Oktober 1756. Sein Vater war Johann Ernst Böhm, Oberamtmann in Zdaunek, hernach auf den Gütern der Stadt Iglau, seine Mutter Pauline geborne Thomann. Er besuchte das Gymnasium in Iglau und studirte auf der Universität zu Olmütz die Philosophie, die Theologie aber zu Brünn, weil 1778 die Universität von Olmütz dahin verlegt wurde, arbeitete fleiſsig in seiner Vervollkommnung zum Weltpriesterstand im Generalseminarium zu Olmütz, wurde im Jahr 1781 Priester, und als er einige Zeit Präfekt im Seminar war, 1782 Kapellan bey St. Jakob in Brünn und Büchercensor, weiters 1793 Pfarrer in der Vorstadt Neugasse; 1796 ward ihm eine Domherrnstelle in

Brünn, der Ritterstand und das Inkolat verliehen, 1801 wurde er Pfarrer bey St. Jakob, Erzpriester und Dechant, und behielt den Titel eines Domherrn bey.

Er schrieb:

1) Anleitung zur Sammlung und Versendung der Naturprodukte in Mähren. Brünn 1797. 8.

2) Die rechten Gesinnungen des österreichischen Unterthans bey der gegenwärtigen Lage seines Vaterlandes, vorgetragen in einer Rede bey Gelegenheit des verordneten dreytägigen Kriegsgebets. Wien 1799. gr. 8.

Ward auf Kosten des Verfaſsers gedruckt, der die Einnahme zur Unterstützung der verunglückten Tyroler patriotisch widmete.

3) Warum soll der unterthänige Landmann in kais. kön. Erblanden das, was im gegenwärtigen Kriege von ihm gefordert wird, nicht nur als Schuldigkeit, sondern recht gern und willig leisten? Beantwortet von Paul Wohlgedacht, einem alten, erfahrnen, unterthänigen Landmann seinen Mitunterthanen ans Herz gelegt und unentgeldlich vertheilet. Wien 1799. 8

4) Denkmahl geprüfter Treue und Ergebenheit gegen das allerdurchlauchtigste Erzhaus Oesterreich. Aus Gelegenheit der im ständischen Saale zu Brünn aufgestellten mährischen Legionsfahnen und neu errichteten patriotischen Monumente. Brünn 1802. 4.

5) Rede zur Eröffnung der neuen (Bergbau) Franzisci-Gewerkschaft zu Brünn. Abgehalten den 22. Hornung 1802 bey Gelegenheit der ersten Zusammentretung der Herren Interessenten. Brünn 4.

6) Pflichten des Christen bey gegenwärtiger Noth in Hinsicht auf sich selbst und auf seine Mitbürger. Am VI. Sonntag nach Pfingsten über

das Evangelium, von Jesu wunderbarer Speisung des Volkes in der Wüste, vorgetragen. Brünn (1805.) 8.

Gelegenheitsgedichte.

Joseph Böhm, Bruder des vorhergehenden, Oberwaldmeister der k. k. Staatsgüter in Mähren und Schlesien, geboren zu Zdaunek den 12. April 1758, besuchte die untern lateinischen Schulen in Iglau, fieng dann als Forstpraktikant zu Rotenhaus in Böhmen seine Laufbahn im Forstfache an, erhielt darauf eine Amtsschreibersstelle auf den Iglauer Stadtgütern, und ist schon mit 23 Jahren als Waldbereiter in Fulnek angestellt, und den 1. Oktober 1785 auf die der Stadt Brünn gehörige Herrschaft Gurein als Oberjäger befördert worden, wo er bis zu seiner dermaligen Bedienstung, welche ihm in Rücksicht seiner vielen praktischen Einsichten, und seiner angerühmten Thätigkeit den 4. May 1804 zu Theil wurde, verblieb.

Es erschien von ihm:

Unterricht wie den höchst schädlichen Verwüstungen in Wäldern am Nadelholze durch den sogenannten Borkenkäfer Einhalt gethan werden kann. Geſammelt aus den bewährtesten Schrift-

stellern, theils aus eigener Erfahrung zum Gebrauche der Förster und Jäger. Brünn 1808. 8.

Johann Joseph Frey- und Panierherr von Buol, des hohen Erzstifts in Olmütz Dom- und Kapitularherr, und infulirter Probst bey St. Mauriz daselbst, zu Wischenau 1756 geboren, studirte im Theresianum zu Wien, wurde 1774 den 11 Oktober nach dem Tode des Grafen von Lodron vom Pabste zum Domherrn in Olmütz ernannt, und den 17. Oktober installirt, las den 25. März 1780 in Gegenwart beyder k. k. Majestäten bey Hofe zu Wien, in der k. k. Kammerkapelle, die erste Messe mit groſser Feyerlichkeit, wurde im nämlichen Jahre den 1. August in das Kapitel zu Olmütz eingeführt. Der Fürst Erzbischof bestimmte ihn als Deputirten zur Versammlung der Mährischen Stände bey den Landtagen in Brünn. Im Jahre 1793 den 27. September ist er zum Probst bey St. Mauriz ernannt worden.

Seine im Druck herausgekommenen Schriften sind:

1) Briefe des heil. Gregors von Nazianz, nach dem Griechischen. Wien 1776. 8.

2) Predigt am Passionstage. Olmütz 1795. 8.

3) Aufmunterung zur kraftvollen Vertheidigung des Vaterlandes. Seiner Pfarrgemeinde vorgetragen den 28. August 1796. Brünn 8.

Mehrere deutsche und lateinische Gelegenheitsgedichte.

Gerhard Heinrich Buse, den 7. Jänner 1764 zu Burhafe in Ostfriesland von Landleuten geboren, wurde in der dortigen Dorfschule von einem geschickten Lehrer im Lesen, Schreiben, und Christenthume, auch von dem Pastor des Orts, der sich um die Bildung seiner Gemeinde und ihrer Jugend verdient machte, mit andern Kindern in der Geographie unterrichtet. Nach vollendeten Schuljahren widmete er sich eine kurze Zeit der Schiffahrt, dann der Landwirthschaft, und seit seinem siebenzehnten Jahre dem Erziehungsgeschäfte, wozu er sich theils theoretisch, durch die Lesung der zur Zeit des Basedow'schen Philantropins erschienenen Jugendschriften und pädagogischen Abhandlungen, theils praktisch durch eigene Versuche in Ertheilung des Unterrichts vorbereitete. Er gieng hierauf nach Braunschweig, wo er in der Schulbuchhandlung an der Korrektur des

bekannten Campe'schen Revisionswerkes Theil nahm, kam von da als Privatlehrer nach Hannover, blieb daselbst drey Jahre, wurde hierauf Mitarbeiter an der damals bestandenen weiblichen Erziehungsanstalt des fürstl. Waldek'schen Edukazions-Rathes André in Gotha, lebte fünf Jahre in dieser Anstalt, privatisirte dann eine Zeitlang in Eisenach, und wandte sich hierauf nach Erfurt, wo er erst ein Jahr Privatunterricht im Rechnen und Buchhalten ertheilte, und dann unter Begünstigung der damaligen Chur-Mainzischen Regierung eine Handlungsschule errichtete, welcher er zehn Jahre vorstand, wobey er in den ersten Jahren auch noch die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Arithmetik in dem dortigen Raths-Gymnasium begleitete. Der Krieg der Franzosen und Preuſsen und die Veränderungen, die derselbe herbeyführte, zerstörten seinen Wirkungskreis und seine dortigen Aussichten. Er nahm daher einen Ruf nach Brünn an, wo er als Oberlehrer an der protestantischen Schule stehet.

Die von ihm bisher erschienenen Schriften sind folgende:

1) Wissenschaftliche Dialogen für Kinder von 8 bis 14 Jahren. Göttingen 1797. 8.

2) Einige Hefte in der vom Rath André herausgegebenen kompendiösen Bibliothek, als:

Der Arithmetiker, erstes Heft.

Der Kaufmann, zwey Hefte.

Der Physiker, ein Heft.

Der Sprachforscher, erstes Heft.

Der Geograph, erstes bis drittes Heft.

3) Versuch eines vollständigen Grundrisses der Erziehungslehre zur Beurtheilung der Zweckmäſsigkeit allgemeiner und besonderer Erziehungs- und Lehranstalten. Erfurt 1801. 8.

4) Kurze Darstellung der europäischen Münz- und Wechselpreise. Ein Taschenbuch für Reisende, Geschäftsmänner und Jünglinge, die sich dem Handel widmen. Erfurt 1801. gr, 8.

5) Das Ganze der Handlung, oder vollständiges Handbuch der Handlungskenntnisse in systematischer Form abgefaſst. Vierzehn Bände (noch unvollendet.) Erfurt 1798 bis 1808, 8.

Auch unter den besondern Titeln:

Vollständiges Handbuch der Waarenkunde, sieben Bände.

— der Geldkunde, drey Bände.

— der Comptoirkunde, drey Bände.

— der Handlungs-Zahlungs-und Frachtkunde, ein Band.

6) Die Handlungsschule. Eine Belehrungs - Uibungs - und Unterhaltungsschrift für vierzehn- bis achtzehnjährige Jünglinge. Erste Abtheilung. Erstes Heft. Auch unter dem Titel:

Kalligraphische Lehr-und Uebungsstunden, oder vollständige Anleitung zum Schönschreiben der deutschen, französischen, italienischen und englischen Kurrentschrift nach geometrischen und ästhetischen Grundsätzen. Erfurt 1807. 8.

7) Französische Sprachschule nach den Grundsäzzen der Pestallozzischen Elementarmethode. Erster Theil. Ebendaselbst 1808. 8.

Joseph Ignaz von Butschek, der Weltweiſsheit und der Rechte Doktor, k. k. Rath, pensionirter öffentlicher ordentlicher Professor der politischen Wissenschaften, des Geschäftsstyls und der Statistik an der Universität zu Prag, der ökonomisch - patriotischen Societät daselbst Mitglied, geboren zu Freyberg 1740 den 6. April, empfieng die erste Erziehung in seinem Geburtsorte, widmete sich weiters zu Olmütz und zu Prag den höhern Studien, nahm in den Rechtswissenschaften den Doktorsgrad, erhielt sofort die Professur der politischen Wissenschaften 1765, wurde k. k. Rath, und 1810, nachdem er in Ruhestand versetzt worden iſt, zur Belohnung seiner um das Lehrfach erworbenen Verdienste in den Adelstand erhoben.

Als Schriftsteller hat er sich durch folgende Abhandlungen bekannt gemacht:

1) Von Verbrechen und Strafen. Aus dem Italienischen. Prag 1765 8.

2) Versuch über die Absichten der Landesregierung bey Leitung der Landwirthschaft. Prag 1768. 4.

3) Abhandlung von der Polizey überhaupt, und wie die eigentlichen Polizeygeschäfte von gerichtlichen und andern öffentlichen Verrichtungen unterschieden sind. Prag 1778. 8.

Alois Carl, der Medizin Doktor, gräflich Erdödischer Physikus zu Holleschau, von Geburt ein Tyroler; er studirte die Arzneykunde zu Wien und promovirte daselbst. Er übte die Arzneywissenschaft zu Wien, Brünn, und Prag aus; in Prag kam ihm der Ruf als Physikus nach Holleschau zu, wo er sich nun schon seit mehreren Jahren befindet. Er hat für die Einführung der Kuhpockenimpfung in Mähren die äuſserste Wirksamkeit gezeigt.

Seine Schriften sind:

1) Darstellung des dritten Jahrgangs der zu Brünn gestifteten Blattern-Impfungsanstalt nebst einer für Eltern, Erzieher und Volkslehrer höchst wichtigen Erinnerung, die Ausrottung der Blattern betreffend. Brünn 1799. 8.

2) Bemühungen, die Blattern zu vermindern und auszurotten. Brünn 1800. 8. Mit 3 Kupfertafeln.

3) Ausrottung der Menschenblattern durch Kuhpocken. Prag 1801. 8. Mit 2 Kupfertafeln.

Ignaz Chambrez, ehemaliger Professor der Baukunst an der Universität in Krakau,

geboren zu Holleschau 1752, lernte in seiner Jugend von seinem Vater die Mahlerkunst, und gieng dann auf Reisen. Nach seiner Zurückkunft wählte er Teschen zu seinem Aufenthaltsort, vermählte sich hier mit der Tochter des Baumeisters Joſeph Drachny, gelangte zum Besitz eines bürgerlichen Hauses, und übte die Mahlerkunst mit vielem Fleiſse aus, manche Kirchen in Schlesien haben Altarblätter von seiner Hand aufzuweisen. Dabey beschäftigte er sich auch mit Lekture, vorzüglich in der Geschichte. Durch ein Hofdekret vom 12. July 1793 ward er bey der Hauptschule in Teschen als Lehrer der Zeichenkunde angestellt, und bald darauf, seiner bekannten Vorzüge wegen, zum Mitgliede des städtischen Rathes aufgenommen; beyde Stellen bekleidete er bis zu seinem Abgange nach Krakau 1803 — wo er zuerst als Zeichnungslehrer an der Normalschule, sodann aber 1807 als Lehrer der Baukunst an der dortigen hohen Schule angestellt wurde.

Man hat von ihm:

Betrachtungen über den Charakter der Gebäude und über die darauf anzubringenden architektonischen Verzierungen. Wien 1807. 8.

Man vergleiche Leop. Joh. Scherschnik's Nachrichten von Schriftstellern und Künstlern aus dem Teschner Fürstenthum. Teschen 1810. 8.

Ambros Karl Czamler, der Theologie Doktor, Pfarrer auf dem heil. Berge nächst Olmütz, des Fürst-Bischofs von Breſslau Rath, Beysitzer des bischöflichen Konsistoriums zu Teschen, und Vorsteher der in Olmütz Theologie studirenden Kleriker der Breſslauer Diöcese, geboren zu Nikolsburg den 20. April 1753. Er war Prämonstratenser im Stifte Hradisch bey Olmütz, machte sein Ordensgelübde den 20. April 1771, empfieng die Priesterweihe den 26. July 1778, war seit 1781 Kapellan an der Pfarre zu Boniowitz, hernach zu Chölein, seit 1799 provisorischer Professor der Hermeneutik und der morgenländischen Sprachen, und seit 28. Juny 1800 Professor der Dogmatik an dem Olmützer Lyceum, erhielt 1806 die Pfarrpfründe auf dem heil. Berg bey Olmütz.

Schrieb:

1) Historia scientificae Theologiae dogmaticae, quam ceu prodromum ipsius dogmaticae theologiae recensuit. Viennae et Nicolsburgi 1806. 8.

c) Katholischer Unterricht in der Religion, für junge Christen und Erwachsene anwendbar. — Wien und Nikolsburg 1807. 8.

Franz von Dietrich, der Rechte Doktor, Besitzer der Herrschaft Jessenetz und des Guts Doloplas, Mitglied der mährischen Gesellschaft der Ackerbaues, der Natur - und Landeskunde und der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft in Prag, wurde am 18. Oktober 1755 zu Laybach geboren. Sein Vater, Ludwig Dietrich, war Bankaleinnehmer und Magazinsverwalter daselbst, und Mitglied der Krainer Ackerbaugesellschaft, seine Mutter Rosine, geborne von Zwekenburg aus der Grafschaft Görz. Er vollendete die Humanitätsklassen und die Philosophie unter den Jesuiten in seiner Vaterstadt und war auch Kandidat dieses Ordens; 1777 kam er nach Wien und verlegte sich auf die Rechtskunde, woraus er die Doktorswürde 1782 erlangte; 1784 ward er Landesadvokat in Mähren und Schlesien, übte die Rechtspraxis bis zum Jahr 1796 zu Brünn aus, in welchem Jahre er alle Geschäfte aufgab, da ihm seine vom Kaiser Joseph 1789 in Erbpacht

erhaltene Herrschaft Jessenetz, die er 1803 eigenthümlich einkaufte, und das erkaufte Gut Doloplas nächst Olmütz so viel eintrug, daſs er bequem leben, und sich seiner Lieblingswissenschaft, der Oekonomie, ganz überlassen konnte; 1789 wurde er in den Adelstand und den 2. März 1792 in den Ritterstand erhoben.

Schriften:

1) Anleitung zur Zwetschkenbaum-Pflanzung zum allgemeinen Gebrauch. Brünn 1803. 8.

2) Anleitung, Brantwein von Zwetschken, oder sogenannte Sliwowitza zu brennen und aus Zwetschkensteinen Mandelöhl zu pressen. Als ein Nachtrag zum Unterricht über die Zwetschkenbaumkultur. Brünn 1803. 8.

3) Von Abwehrung des Brandes im Weizen. — Brünn 1804. 8.

Norbert Doležel, Chorherr des Prämonstratenserordens des aufgehobenen Stiftes Obrowitz nächst Brünn, der Gottesgelehrsamkeit Doktor, gebohren zu Litentschitz den 24. September 1746. Er legte die Ordensgelübde den 30. November 1766 ab — las den 28. April 1771 die erste Messe — war 1781 Lehrer der Gottesgelehrsamkeit im Stifte — lebt

seit der Aufhebung des Stiftes (1784) in Kremsier im Pensionsstand.

Schrieb:

Widerlegung der Bitte des Norbert Korber, Chorherrns des Prämonstratenserordens in Bruck, an die Herren Bischöfe der österreichischen Staaten, die Volkssprache im öffentlichen Gottesdienste einzuführen. Wien 1783. 8.

Joseph Wladislaw Fischer, Doktor der Rechte. Er wurde am 17. Dezember 1785 zu Hradisch bey Olmütz geboren. Sein Vater, Simon Fischer, versah daselbst bey dem Prämonsratenser-Ordens-Stifte das Amt eines Kellermeisters, seine Mutter Theresia, geborne Wendelberger, war die Tochter eines Olmützer Bürgers. Da am 18. August 1784 diezes Stift aufgehoben worden iſt, so blieb sein Vater als Kellermeister der nun eingezogenen Kameralweine bestellt, bis im Jahr 1789 auch das Kelleramt zu Hradisch gänzlich aufgelöset wurde. Hierauf zog er mit seinem vierjährigen Sohne nach Olmütz, wo er Bürger wurde, und einen Weinhändler machte. Hier erhielt der junge Joseph Wladislaw Fischer durch Privatlehrer zu Hause den ersten Unterricht in der Re-

ligion, im Lesen und Schreiben. Schon in früher Jugend äuſserte er eine Neigung für Geschichte und Geographie. Er war etwa zwölf Jahre alt, als er schon in ſeinem geographischen Atlas mit verbundenen Augen jeden verlangten bedeutenden Ort mit den Finger zu zeigen und davon etwas zu erzählen verstand. Von 1794 besuchte er die Normalschule und von 1797 das Gymnasium in Olmütz; 1801 kam er in die Philosophie am Olmützer Lyceum, 1803 in den ersten Jahrgang der juridischen Studien daselbst, welche er 1806 vollendete, und darauf im Monat April des folgenden Jahres nach Wien reiste, um auf der dortigen Universität aus jenen juridischen Gegenständen sich prüfen zu lassen, die zu Olmütz nicht vorgetragen werden, und die er sich durch Privatfleiſs einprägte, er hielt sich durch fünf Monate in Wien auf, war dann nach gemachten Prüfungen wieder bis May 1808 in Olmütz, wo er wieder nach Wien reiste, um daselbst die strengen Prüfungen für die juridische Doktorswürde zu machen. Durch seinen Fleiſs und unausgesetzte Verwendung hatte er es dahin gebracht, daſs er im Monate Januar

1809 mit allen Prüfungen fertig wurde, am 10. Februar desselben Jahres öffentliche Disputation hielt, und einige Tage darauf zum Doktor der Rechte promovirt wurde. Hierauf kehrte er im März nach Olmütz zurück, wo er sich mit der gesetzlichen juridischen Praxis bey einem ordentlich bestellten Advokaten durch einige Jahre zu beschäftigen hat, um auf eine Advokatenstelle Anspruch machen zu dürfen. Seine Erhohlungsstunden widmet er der Lekture und wissenschaftlichen Beschäftigungen mit vieler Neigung. Von dem Olmützer Magistrat und der Bürgerschaft wurde ihm über die an beyde gerichtete Zueignung der folgenden Arbeit das Ehrenbürgerrecht in einer eigenen Urkunde ertheilt.

Geschichte der Hauptstadt und Gränz-Festung Olmütz im Markgrafthum Mähren. Zwey Bände Brünn 1808 — 1809. 8.

Einige Aufsätze im Brünner patriotischen Tageblatt.

Man sehe das Intelligenzblatt der Annalen der Literatur und Kunst des In- und Auslandes. September 1810. S. 526 — 528.

Joseph Fischhoff, gebohren zu Butschowitz 1768. Sein Vater, ein armer Israelite, hielt ihn von seiner frühesten Jugend zur jüdischen Lehrart und zu den jüdischen Religionsübungen an, denn, sagte sein Vater, dies ist dein einziger Beruf, und der Sohn gehorchte blindlings.

Allein nicht immer sind die Menschen geeignet, da stehen zu bleiben, wohin sie ihre Verhältnisse und Umgebungen verweisen; auch hier traf der Fall ein. Schon im zehnten Lebensjahre war Fischhoff mit allen Propheten des alten Testaments bekannt, als er auf den Gedanken verfiel, sein Vater möchte ihn studiren lassen. Der gute alte Vater mochte einwenden, was er wollte, Fischhoff blieb einmal bey seiner gefaſsten Meinung, und nahm den ersten Privatunterricht bey einem Minoriten in Butschowitz, welches einen solchen Erfolg hatte, daſs, da er das Glück hatte, im Jahre 1786 den verewigten Kaiser Joseph im Lager bey Brünn zu sprechen, er von Sr. Majestät aufgefordert wurde, sich öffentlich prüfen zu lassen, mit der Versicherung, es würde ihm, sollte er gut bestehen, auch

ein Schulstipendium, wenn gleich er ein Israelite sey, ohne Anstand, sobald er seine Studien öffentlich fortsetzen wollte, abgereicht werden.

Das eine wie das andere ist eingetroffen, und wirklich genoſs **Fischhoff** dieses Stipendium durch die ganze Dauer seiner Studirzeit, welches von Jahr zu Jahr, seiner gesetzlichen Einrichtung gemäſs, bey Eintritt in eine höhere Klasse vermehrt ward.

So betrat er zu Ende des Jahres 1786 auf dem Gymnasium zu Brünn die vierte lateinische Klasse, hörte daselbst die Rhetorik und wohnte zugleich den Vorlesungen über die griechische Sprache bey. Die Poesie hörte er bey den Piaristen in Nikolsburg. Von da gieng er 1799 nach Wien auf die Universität und machte sich unter Karpe, Ambschell, Metzburg, Mayer mit den philosophischen Wissenschaften vertraut. Mittelst Niederösterreichischen Regierungs-Dekrets vom 26. September 1792 wurde er bey dem k. k. Niederösterr. Polizey-Departement des Schotten-Viertels als beeideter Praktikant angestellt, woselbst er vierzehn Monate war, sodann zur

Ober-Polizey-Direktion berufen wurde, und da in dem Bureau des k. k. Raths und Polizey-Oberdirektors von Sonnleithner, dann des k. k. Raths von Giftſchütz mit unermüdeter Thätigkeit zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten arbeitete.

Allein aus Liebe zum Studium und besonders zur schönen Literatur, die er auch jetzt noch leidenschaftlich liebt, hielt er um seine Dimission an, welche er mit den besten und empfehlendesten Zeugnissen erhielt.

Während er bey der k. k. Polizey angestellt war, legte er sich auch die Rechtswissenschaften bey, und lieſs sich daraus ausserordentlich prüfen.

Im Jahre 1789 aber, als der Türkenkrieg ausbrach, gab er die unten angesetzte Schrift zur Aufmunterung seiner Religionsgenossen, um dem Staate so viel als möglich auch mit ihrem Blute zu dienen, und das Vaterland so gut als ihre christlichen Mitbrüder zu vertheidigen, heraus.

Diese kleine Schrift wurde von dem mährischen Gubernium sehr gut aufgenommen und F i s c h h o f f besonders von Sr. Exzellenz dem

gegenwärtigen Landmarſchall in Oeſterreich, Herrn Joſeph Karl Grafen Dietrichſtein, welcher von jeher ein eifriges Benehmen für die gute Sache zu würdigen weiſs, mit der ihm ſo zu ſagen angebornen ſeltenen Groſsmuth belohnt.

Auch der beſſere Theil ſeiner Religionsgenoſſen ſchenkte dieſer Schrift ſeinen Beyfall, nicht ſo aber empſieng ſie der gemeinere Theil, von dem er ſo manches erdulden muſste.

Dermal, nachdem er ſich bereits vor mehreren Jahren verheurathete, negozirt er in Brünn, doch iſt die Literatur, beſonders die franzöſiſche, ſo oft es ſeine Umſtände erlauben, ſein angenehmſtes Vergnügen.

Eine reine, fertige Mundart im Deutſchen, Lateiniſchen und Franzöſiſchen ſind Beweiſe ſeines Eifers.

Seine Schrift:

Der Nazionalkummer, oder Geſpräch zwiſchen zween jüdiſchen Studenten über die Kriegsdienſte der Juden in den k. k. Staaten, von einem Iſraeliten. Brünn 1789 8.

Leopold Friedl, Weltprieſter ſeit 1789, von **Kirchwiedern** den 21. Novem-

ber 1765 gebürtig, studirte zu Iglau und Olmütz, bildete sich für den Weltpriesterstand im Generalseminar des letztern Orts, kam dann als Praefekt in das Wiener Generalseminar, und von da als Katechet nach Teltsch, von wo aus ihn der verstorbene Bischof von Brünn und Sr. Maj. des Kaisers wirklicher geheimer Rath, Johann Baptist Lachenbauer, als Ceremoniär zu sich berief. Nach dessen 1803 erfolgten Tode erhielt er Defizienten-Pension, weil sein schwacher Körperbau keine Anstrengung mehr ertragen konnte, und lebte damit in Ruhe zu Brünn bis 1805, in welchem Jahre er den letztern Ort mit Wischau verwechselte.

Er schrieb:

Katechetik, oder theoretisch - praktische Anweiſsung zum Katechisiren, nach einer, dem Faſsungsvermögen der Kinder und der Wirkungsart ihrer Seelenkräfte angemessenen Methode. Brünn 1805. 8.

Thomas Frytschay, Weltpriester, ist gebohren zu Keltsch den 1. July 1759, er bildete sich bey den Piaristen in Leipnik mit dem besten Fortgang, besonders hat sich in

der fünften Gymnasialklasse, in welcher die Vorlesungen über die Dichtkunst gehalten werden, seine Neigung für dieselbe geäuſsert.

Als er schon im Begriffe war, zur Fortsetzung seiner Studien auf die Universität nach Olmütz zu übergehen, wollte ihn auf einmal sein Vater, ein Handwerksmann, der ihn doch bey seinem sonst schlichten Charakter aus eigenem Antrieb, da er Fähigkeiten in dem Knaben entdeckte, zum Studiren nach Leipnik abschickte, zurückhalten, und zu Erlernung eines bürgerlichen Gewerbes bestimmen. Allein hier war jede Vorstellung und jede Ueberführung von den Vortheilen der physischen Kraftverwendung umsonst, denn ein mächtiger Drang zu geistigen Arbeiten beseelte den Jüngling, und dieser konnte nicht unterdrückt werden. Der Vater muſste daher dem Sohne nachgeben, und dabey auch gar nicht ungerne, da er bey dem Sohne eine so unüberwindliche Wiſsbegierde entdeckte. Nun machte sich Fritschay nach Olmütz auf, und hörte unter Franz Samuel Karpe (geb. 1747, gest. 1806) die Philosophie.

Die ununterbrochene Gemeinschaft, welche Fritschay hier mit den klassischen Werken eines Gellerts, Hagedorns, Lichtwers, Klopstocks, Ramlers, Kleists unterhielt, bildete seine Anlage zur Poesie noch mehr aus. Das Schicksal wollte einen Geistlichen aus ihm haben, denn was sollte er anders thun, da in jedem andern Wirkungskreise keine besondere Aussicht für ihn offen war. Im geistlichen Stande konnte er aber auf die Protektion des Freyherrn von Post, Domdechants in Brünn und Domherrns in Olmütz, rechnen, der ihm alle Unterstützung zusagte, und ihn in Schutz nahm. Es geschah gleich, daſs er durch ihn in das 1778 von Olmütz nach Brünn übertragene Priester - Seminar aufgenommen wurde. Durch sechs Jahre hat er die theologischen Wissenschaften darin sich beygelegt, die Nebenzeit auf Uebung in Sprachen verwendet. Er hatte das Glück, durch vieles Lesen der besten Werke berühmter Theologen, sich eine freye ungezwungene Denkungsart zu erwerben, welche auf eine christliche Moral und gesunde Gottesgelehrsamheit gegründet war — 1779 reiste er mit einem seiner Vorgesetzten,

um die melancholische Stimmung, welche eine überspannte Geistesanstrengung nach sich zog, zu verscheuchen, nach Wien. Er machte die persönliche Bekanntschaft mit Sonnenfels, Ruschitzka, Gazzaniga und andern Gelehrten der Kaiserstadt, und wurde bey der grofsen Theresia mit seinem Vorsteher zur Audienz vorgelassen, welche sich mit beyden über die Verfassung des Priesterhauses in Brünn mit vieler Wärme und Theilnahme während einer halben Stunde unterhielt.

Dieser Aufenthalt in Wien hat Fritschay'n in seiner Laufbahn sehr ermuntert, und als bestimmten Bibliothekar im Priesterhause wurde ihm gerade die Gelegenheit in die Hände gegeben, sich noch mehr auszubilden.

Den 7. September 1783 wurde er Priester und Seelsorgsgehülfe in Bystrzitz; seinen bey der strengsten Sparsamkeit sich angeschafften Vorrath vorzüglicher Bücher nahm er mit sich, Als Prediger gieng er seinen eigenen Weg, borgte niemals fremde Gedanken, sondern war immer darauf bedacht gewesen, seinen Vortrag den Eigenthümlichkeiten des Orts

anzupassen, wodurch er sicherer und richtiger auf den Zielpunkt der zu erreichenden Volksaufklärung und Erbauung gerückt ist.

Bey seiner schon gemeldeten Anlage zur Poesie war die slavische Muse sein Hauptaugenmerk, seinem Berufe gemäſs, geistliche Gesänge zu verfassen, einem dringenden Bedürfniſs abzuhelfen, welches, um den Geist des Christenthums unter der slavischen Nazion zu stärken und zu bilden, sehr nothwendig war, sein Streben.

Nach einer ausgestandenen sehr schweren Krankheit, und nachdem er bey einer Feuersbrunst in Bystrzitz alle seine Habſeligkeiten einbüſste, wurde ihm gerathen, weil ihm dieses Unglück sehr gebeugt, die Krankheit sehr hergenommen, und eine Melancholie, zu der er ohnedies von Natur geneigt war, zum Erfolg hatte, zur Erheiterung und Aufrichtung seiner selbst einen andern Aufenthaltsort zu suchen.

Er verlieſs daher 1789 mit Bewilligung seines Ordinariats sein Vaterland, und wendete sich mit kahlem Kopfe und einem einfachen Rocke nach Wien, wo er sich einige Zeit bey dem k. k. Forstmeister Müller als

Hauskaplan aufhielt. Dieser stellte bey Gelegenheit einer Jagd Sr. Majestät Kaiser Joseph dem Zweyten seinen armen kränklichen Hausgeistlichen vor, und empfahl ihn in des Kaisers Gnade, welcher ihm seine Gesundheit zu pflegen empfahl, und ihn dann in eine anständige Stelle zu bringen versprach. Aber ehe sich Fritschay noch der gänzlichen Erhohlung erfreuen konnte, entfloh die groſse Seele des Monarchen in die Gefilde eines höhern Wirkens. Nun war es ihm darum zu thun, in das landesfürstliche Stift Klosterneuburg bey Wien aufgenommen zu werden, und er brachte es wirklich dahin, daſs er als Kandidat in diese Stiftung übergieng, aber plötzlich sah er sich veranlaſst, sein Gesuch zu widerrufen, als er den jungen angehenden Geistlichen nachgesetzt werden sollte, welches er mit seinen Grundsätzen der Würde und Ehre im Widerspruch fand.

Bey einigem Aufenthalt in diesem Stifte verrichtete er priesterliche Dienste, und war bald darauf so glücklich, als wirklicher Pfarrgehülfe zu Mistelbach einen Platz zu finden, wo er sich auch in deutscher Sprache als ein

vorzüglicher Homiletiker und Prediger behauptete. In der sehr geräumigen Kirche allda muſste er sich im Vortrag ungemein anstrengen, was ihm einen Bluthusten zuzog, und auf immer das Predigen versagte; 1794 hatte er in Wien mehrere Monate mit seiner Genesung zugebracht; da er aber für das Predigen in diesen Umständen nicht für tauglich erkannt wurde, so blieb ihm nichts anders übrig, als Se. Majestät den Kaiser um den bemessenen Defizienten-Gehalt von 200 fl. zu bitten, welcher ihm auch den 25. Juny 1795 ertheilet und als einem Klienten des mährischen Religionsfonds in Mähren angewiesen wurde.

Er erkohr Brünn zu seinem Aufenthaltsort, wandte sich ganz zur slavischen Literatur und arbeitete ausschlieſsend an einem vollständigen Gebet- und Gesangbuch für die slavische Nation in Mähren, wodurch er sich wirklich ein vorzügliches Verdienst erwarb; nicht geringer ist das Verdienst wegen eines spätern Werkes, des in jeder Rücksicht für den gemeinen Mann eingerichteten Volksbuches, das bisher für die Slaven ganz mangelte.

Die Titel seiner Werke und der von ihm bekannten Uebersetzungen lauten:

1) Pjsnie duchownj w Olomucy 1788. 8.

2) Auplná Knjha duchownjch Pjsnj katolickych k werzegné a k domácy popoźnosti. W Brnie 1801. 8.

Das Jahr darauf 1802 muſste eine zweyte Auflage veranstaltet werden, weil der Ankauf von allen Seiten mit vielem Enthusiasm geſchah. Die dritte und vierte Auflage kam mit dem Titel heraus:

Katolicky Kancyonál k wzdielánj a roznjczenj skutecźné, werzegné y domácy krzestianské poboźnosti. W Brnie 1805. 8. 1809. 8.

Für die Jugend verfertigte er:

3) Katolicky Kancyonálek. W Brnie 1807. 12.

4) Zrcadlo wyborného sedlského obcowánj przedstawugjcy: Źiwot a przjbiehy rozssafného muźe a polnjho hospodárze Frantjsska Wawáka, tehdegssjho Rychtárze diediny Milczic na cys. král. Komornjm paustwj Podiebradu w Czechách. K wzdielánj mrawnjho a y czasnie obłaźugjcyho prospiechu, wssech, zwlásstie pak sedláků morawskych. W Brnie 1807 — 1808. in 3 Theilen.

5) Nauczenj o sazenj Karlatkowého stromowj. W Brnie 1804. 8.

6) Krátké ponauczenj o zbránienj ſnietie w pssenicy. W Brnie 1804. 8.

Diese beyden übersetzten, schon oben angeführten Abhandlungen des Herrn von Dietrich von der Zwetschkenbaumpflanzung und von Abwehrung des Brandes im Weizen wurden auf Kosten der mährischen Ackerbaugesellschaft gedruckt, und sind zur allgemeinen Ver-

breitung durch die Kreisämter unentgeldlich vertheilt worden.

Noch ist bekannt ein Feldgesang für die mährischen Legionen:

7) Wzbuzenj k spolecznému ozbrogenj obywatelu morawskych proti Francauzum. W Brnie 1796. 8.

Johann Sebastian Furmann, Pfarradministrator zu Kinitz, am 13. März 1760 in Brünn geboren, studirte daselbst und zu Olmütz, ward in den Minoritenorden am 14. Jänner 1781 in Brünn aufgenommen, legte die Gelübde ab am 13. Juny 1784, und wurde Priester am 29. Oktober 1786. Er lieſs sich darauf als Prediger und Kooperator an der Pfarrkirche seines Ordens brauchen, erhielt 1797 eine Anstellung als Professor der grammatischen Klassen am vaterstädtischen Gymnasium, und gab späterhin zugleich mit Erlaubniſs der Regierung Privatvorlesungen in der Philosophie, Physik und Mathematik, wodurch er sich hervor that. Er leistete nebstbey noch an der Domkirche in Brünn Aushülfe im Predigen und andern geistlichen Verrichtungen. Zu Ende des Schuljahres 1807 gab er

das Lehramt auf, gieng als Kapellan nach Kinitz und übernahm die Verwaltung der pfarrherrlichen Geschäfte und Einkünfte daselbst, welche der dortige bejahrte und überaus kränkliche Pfarrer selbst zu besorgen nicht mehr vermochte.

Man hat von ihm:

1) Predigten über die Hindernisse christlicher Menschenliebe. Wien 1796. 8.

2) Ueber den Werth der Wissenschaften und die rechte Art der Verwendung auf dieselben. Im Taschenbuch für Mähren. Jahrgang 1803. 12.

Kajetan Johann Gatty, geboren den 6. Oktober 1756 zu Morkowitz, wo dessen Vater, Johann Philipp Gatty, mit Elisabeth aus dem Geschlechte der von Haupt vermählet, Amtmann war, begann im eilften Jahre die Gymnasialstudien bey den Piaristen zu Straſsnitz, setzte dieselben in der Poetik und Rhetorik zu Brünn fort, hörte sodann in Olmütz die Philosophie und vier Kurse von der Theologie, bekam im Jahre 1778 die erste Weihe, verlieſs aber 1780 den geistlichen Stand, und trat als Hofmeister in Privatdienste, wobey er zugleich die Rechte theils durch Besuch öffent-

licher Kollegien theils durch Privatfleiſs studirte. Darauf faſste er den Entſchluſs ſich der Landwirthschaft zu Doloplas, einem dem Grafen Stomm gehörigen Orte, gänzlich zu ergeben. Da er aber keine Gemüthsruhe dabey genoſs, und nur immer innere Vorwürfe des verlassenen geistlichen Standes wegen empfand, so gab er dieses Vorhaben auf, und bewarb sich um abermalige Aufnahme in diesen Stand. Zu derselben Zeit äuſserte sich der Mangel an Klerus im Teschenschen sehr stark, und es ergieng eine Aufforderung an alle Geistliche der übrigen Diözesen mit der Verheiſsung einer baldigen Beförderung. Er nahm also auch diesen Ruf an, und begab sich in das General-Seminarium zu Hradisch bey Olmütz, endigte dort den letzten theologischen Kurs, und empfieng hierauf den 29. November 1789 die Priesterweihe. Noch brachte er ein Jahr mit Privat-Korrepetitionen aus der Rechtswissenschaft in Olmütz zu, und übergieng sodann ins Teschnische, wurde da Kooperator, und blieb es durch dreyzehn Jahre, bis er 1803 als Lokalkaplan zu Lipowetz eintrat. Hier verweilte er nur neun Wochen und erhielt

durch einen mit höchster Bewilligung getroffenen Wechsel die Pfarre zu Zarzitz, wo er in gröſster Zufriedenheit lebt, und sich mit redlicher Emsigkeit für die Seelsorge hingiebt.

Seine gedruckten Werke sind:

1) O Powinnostech Stawu Manželského. W Olomucy. 8.

2. Dissertatio super fragmento Theologiae pastoralis, de vitiis et defectibus verbi divini Praeconum. Plesnae. 8.

Man sehe Leopold Joh. Scherschnik's Nachrichten von Schriftstellern und Künstlern aus dem Teschner Fürstenthum.

Joseph Gerich, zu Mährisch - Ostrau geboren, trat in den Franziskanerorden, wurde aber nachher als Pfarrer, zuerst in Bludowitz im Teschenschen den 18. November 1792, dann in Domaslawitz den 25. August 1803, angestellt.

Gab heraus:

Kur angelsky aneb nabožne Pjsnie k neyswetegssj Swátosti Oltárznj. W Olomucy 8.

Man sehe Leop. Joh. Scherschniks Nachrichten.

Jgnaz Anton Gerlich, Direktor der Hauptschule zu Olmütz, geboren daſelbst am 5. März 1759. Er legte den Grund zu den Wiſſenschaften auf dem vaterstädtiscen Gymnasium, widmete sich hierauf erst der Philosophie, dann der Kirchengeschichte an der daſigen Universität, die Hermeneutik aber hörte er zu Brünn, weil die Universität von Olmütz dahin übertragen wurde; nebstbey, da er einen Hang zum Schulstande an sich wahrnahm, war er darauf bedacht geweſen, sich die hiezu nöthigen Kenntniſſe durch Privatverwendung zu verschaffen; er diente von 1780 bis 1782 unentgeldlich als Lehrer an der Hauptschule zu Olmütz, im letztern Jahre wurde er als wirklicher Lehrer allda angestellt, 1787 aber in der nemlichen Eigenschaft an die Normalschule in Brünn versetzt, 1788 folgte er dem Rufe als Direktor der Hauptschule in Olmütz.

Er schrieb:

1) Oekonomische Geschichte älterer und neuerer Zeiten. Olmütz 1787. 8.

2) Allgemeines Pflanzensystem. Drey Theile. Olmütz 1787 — 1788. 8.

Gelegenheitsgedichte.

Franz Xaver Gradiczky, Piarist, Direktor der Hauptscule zu Leipnik, ist geboren zu Neutitschein den 30. Oktober 1757, studirte die Humaniora in Freyberg, trat in den Orden 1776, wo er Philosophie und Theologie hörte, und 1782 die Priesterweihe erhielt. So wie er zu den humanistischen Wissenschaften viel Anlage und Liebe äuſserte, eben so empfahl er sich nicht minder durch guten Fortgang in allen höhern Wissenschaften. Er wäre fähig gewesen, alle Stufen der Professur mit Ehre zu durchgehen, wenn er nicht gerade in jene Zeiten gekommen wäre, wo bey Aufhebung der Gymnasien und der Klosterstudien ihm alle Gelegenheit, seine Talente zu zeigen, benommen war.

Er blieb also bey dem deutschen Schulfache als Lehrer durch mehrere Jahre, wobey er sich so viel Zutrauen seiner Obern erwarb, daſs er als Direktor der Hauptſchule zu Leipnik angestellt wurde. Dieses Amt begleitet er seit 1790, und verbindet mit demselben den theoretischen und praktischen Unterricht über Normalschulmethodik, und hält Vorlesungen über Rhetorik und Poetik.

Seine besondern Verdienste um die deutschen Schulen haben ihm mehrere Belobungsdekrete der Landesregierung verschafft.

Es sind von ihm auf Veranstaltung seiner Freunde zwey Reden im Druck erschienen:

1) De laudibus literarum Pragae 1781. 8. Bey Eröffnung des Schuljahres gehalten.

2) Oratio in Comitiis provincialibus scholarum piarum ad patres ex Bohemia, Moravia, Silesia congregatos Nicolsburgi Moravorum V. Kal. Jul. 1797 habita. Magno - Waradini; Pestini 1798. 8.

Philipp Karl Hartmann, Doktor und ordentlicher Professor der Heilkunde am Lyceum zu Olmütz, wurde den 20. Jänner 1773 zu Heiligenstadt im Eichsfelde geboren. Seine Aeltern, welche einen Spezereywaaren-Handel trieben, glaubten schon früh eine Neigung zu den Wissenschaften bey ihm zu entdecken, und dies bestimmte sie, ihn den Studien zu widmen. Schon im vierzehnten Lebensjahre floſsen des Knaben Thränen auf das Grab beyder Aeltern, welche rastlos bemühet waren, des Guten Samen in das Herz ihrer Kinder zu streuen.

Dieser Schlag zerknickte seines Lebens schönste Blüthe, hielt ihn aber auf der Laufbahn seiner Studien nicht zurück, denn ihm ward das seltene Glück, edle Verwandte zu haben, die sich des Verwaisten und seiner Geschwister mit Vaterliebe annahmen, und für seine fernere Ausbildung sorgten. Er wurde von einem geistlichen Oheim erzogen und studirte die Humanioren und Philosophie auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. In seinem sechszehnten Jahre wurde durch ein medizinisches Buch, welches ihm von ungefähr in die Hände fiel, seine Liebe zur Heilkunde geweckt, welche ihn seitdem nicht verlassen hat. Vom Gymnasium kam er an die Universität in Erfurt, wo er sich noch ein Jahr der Philosophie widmete, darauf aber im Jahre 1793 die Laufbahn seiner medizinischen Studien an der Universität in Göttingen antrat. Wrisberg, Richter, Blumenbach, Gmelin, Stromeyer, Osiander, Arneman, Hoffmann — diese waren es, denen er die Grundlage seines medizinischen Wissens verdankt, deren groſser Geist und edler Menschensinn ihm ewig unvergeſslich bleiben werden.

Von Göttingen begab er sich im Jahre 1796 an die hohe Schule in Wien, wo er unter dem berühmten Frank noch zwey Jahre auf das Studium der praktischen Medizin verwandte, und am Ende des Jahres 1798 das Doktorat annahm. Er übte darauf die Heilhunde einige Jahre in Wien aus, und hatte dabey den Vortheil, von dem M. D. Franz Barth, Bezirksarzte in der Vorstädt auf der Wieden, einem kenntniſsreichen und sehr geschickten Praktiker, als Gehülfe in der sehr ergiebigen Bezirks - Krankenanstalt benützt zu werd n. Im Jahre 1803 wurde ihm das Siechenspital in Mauerbach unweit Wien als Physikus anvertrauet. In dieſem Spitale wird ein Theil der aus den Wiener Krankenanstalten entlassenen Unheilbaren verpflegt, und es bietet dem beobachtenden Arzte ein unübersehbares Feld der wichtigsten Gegenstände dar. Drey Jahre später, nämlich den 30. Juny 1805, erhielt er das Lehramt der Medizin am Lyceum in Olmütz. Er schrieb:

1) Analyse der neuern Heilkunde. Zwey Theile. Wien 1802. 8.

2) Glückseligkeitslehre für das physische Leben des Menschen, oder die Kunst das Leben zu

benntzen und dabey Gesundheit, Schönheit, Körper- und Geistesstärke zu erhalten und zu vervollkommnen. Leipzig 1810. gr. 8.

3) Sicherungsanstalten und Verwahrungsmittel gegen ansteckende Nerven- und Faulfieber. Brünn und Olmütz 1810. 8.

Von dem Einflusse der Philosophie in die Theorie der Heilkunde. Eine Kritik des gegenwärtigen Zeitgeistes in der Heilkunde. Ist abgedruckt in Joh. Jak. Hartenkeil's medizinisch-chirurgischer Zeitung vom Jahre 1805. Nro. 28 und ff.

Einige Bemerkungen über die Natur und Heilung des ansteckenden Typhus, befinden sich in der nämlichen Zeitschrift, Jahrgang 1807, in der Beylage zu Nro. 45, und sind nur die Skizze eines ausführlichen Werkes über diesen Gegenstand unter dem Titel: Typhi contagiosi ejusque specierum, Typhi Europaei, pestis orientalis et occidentalis natura et medela, welches zum Drucke fertig liegt.

Ernst Hawlik, Magistrats-beamter zu Brünn, wurde am 6. Februar 1776 auch da geboren. Sein Vater ist Georg Hawlik aus Chlumez in Böhmen gebürtig, und seine Mutter war Barbara geb. Janusch aus Dresden. Die ersten Elementarkenntnisse holte er an der Brünner Musterschule, und da sein Vater 1785 in die Dienste des Grafen von Magnis nach Straſsnitz trat, setzte er in dem dortigen, unter der Leitung der Piaristen stehenden Gymnasium

seine Studien fort. Im Jahre 1790 kam er wieder nach Brünn und lag ferners hier am Gymnasium den Humanioren ob, verlieſs es 1792, und wurde bey dem Magistrat angestellt.

Gab heraus:

1) Taschenbuch zur Aufmunterung vaterländischer Talente. Brünn 1802. 12.

Die Fortsetzung erschien unter dem Titel:

2) Taschenbuch für Mähren. Brünn 1803. 12.

3) Taschenbuch für Mähren auf das Jahr 1804. Dritter Jahrgang. Brünn 12.

4) Taschenbuch für Mähren und Schlesien. Brünn (1808.) 12.

Uibrigens sind von ihm Theaterkritiken in dem zu Brünn von 1794 bis 1798 herausgekommenen allgemeinen europäischen Journal; einiges im Brünner patriotischen Tageblatt; Beyträge und Aufsätze in den österreichischen Annalen der Literatur und Kunst.

Ignaz Ludwig Höchsmann, Doktor der Rechtsgelehrsamkeit, Landesadvokat, ordentlicher Professor des römischen Rechts, der Geschichte desselben, und des österreichischen Privatrechts, auſserordentlicher Professor des Lehnrechts am Lyceum zu Olmütz; er wurde zu Mährisch - Neustadt, wo sein Vater

Joseph Höchsmann als Magistratsrath stand, 1768 geboren. Die ersten Schulwissenschaften, Philosophie und Mathematik hörte er zu Olmütz, die Rechtsgelehrsamkeit zu Wien, und empfieng daselbst den 7. September 1792 die juristische Doktorswürde, wurde nach einiger Zeit Mährisch-Schlesischer Landesadvokat, ist 1782 zum Professor des Natur-Staats- und Völkerrechts, dann des Kriminalrechts vorgeschlagen, und am 3. Oktober 1793 als solcher bestätigt, 1796 aber ihm das Lehramt des römischen Rechts übertragen worden, wobey er auch auſserordentliche Vorlesungen über das Lehnrecht nach Böhmer hält.

Er schrieb folgendes:

1) Rede, welche zur öffentl. akademischen Feyer der Erhebung zur Würde eines Cardinalpriesters der heil. röm. Kirche des Hochwürdigst-Hochgebornen Herrn Herrn Fürsten und Herzogen Anton Theodor, Erzbischofs von Olmütz, des St. Stephanordens Groſskreuzes, der königl. böhm. Kapelle und zu Colloredo und Waldsee Grafen etc. in dem groſsen akad. Hörſaale gehalten wurde am 10. Hornung 1803. Olmütz 8.

2) Vorschlag zur Wahl eines auſserordentl. Ausschusses des mährischen Witwen- und Waiſenverſorgungsinstituts für die k. k. Erbländer. Aus Veranlassung der neuesten Angelegenheit. Olmütz 1811. 8.

3) Sollen die Mitglieder des mähr. Wittwen- und Waisenversorgungs-Instituts arrosiren? Olmütz 1811. 8.

Felix Franz Hofstäter, infulirter Probst zu Tomaj in Ungarn, k. k. Rath und Pfarrer in Groſstajax, iſt geboren zu Wien am 4. Oktober 1741. Er studirte die niedern Schulen in Wien, wurde 1756 Jesuit, hörte nach vollbrachten Probejahren zu Raab die schönen Wissenschaften, und durch zwey Jahre die Philosophie zu Wien, wobey er sich auch in den morgenländischen Sprachen übte, und unter Scherffer der höhern Mathematik oblag. Zu Linz war er Lehrer der Grammatik und zu Passau Lehrer der Rhetorik. Studirte die Theologie wieder in Wien, und wurde daraus Baccalaureus. Im Jahre 1773, als die Jesuiten zu seyn aufhörten, übernahm er in der k. k. Theresianischen Ritterakademie das Lehramt der schönen Wissenschaften, und hielt neben diesen auch Vorlesungen über die bildenden Künste und ihre Geschichte. Nach Auflösung der Ritterakademie durch Kaiser Joseph 1783 privatisirte er zu Wien; begleitete 1786 den jungen, talentvollen Fürsten, Karl Lichtenstein auf die Universität nach Göttingen, wo er sich mit ihm bis zum Jahre 1788 aufhielt. Er lieſs sich die Bildung dieses jun-

gen Fürsten ungemein angelegen seyn, und machte auch mit ihm eine Reise nach Italien. Er wurde sodann Universitäts - Bibliothekar, und 1797 zugleich Beysitzer der Studien-Revisions-Hofkommission, und eben zu dieser Zeit, als Kaiser Franz auf Hofstäters Vorstellung das Theresianum auf seinen ursprünglichen Fuſs setzte, und in dieser Hinsicht auch Hofstäters Plan bestätigte, zum Direktor desselben bestellt (Vergl. Allg. lit. Anzeiger. Nr. CL. S. 1551. Dezemb. 1797). Im Jahre 1803, als die Akademie eine neue Einrichtung erhielt, und die Leitung derselben an die Piaristen übergieng, ward Hofstäter seines Direktorats enthoben, und zur kaiserl. Hofbibliothek als zweyter Kustos mit dem Titel eines k. k. Raths und mit Beybehaltung der Aufsicht über die Universitätsbibliothek übersetzt, diese wurde ihm aber in Rücksicht der bey der Hofbibliothek vorkommenden häufigen und wichtigen Arbeiten abgenommen, und an den jeweiligen Direktor der theologischen Fakultät an der Wiener Universität übertragen. (Vergl. Int. Bl. der Annalen der Lit. u. K. in den österr. Staaten. März 1804. N. 9. S. 70). Im Jahre 1806

verlieh ihm Marie Anne Josephine, verwittwete Fürstin von Lichtenstein, geborne Gräfin von Khevenhüller Metsch, noch eingedenk der warmen Sorgen um die Verstandesbildung ihres verblichenen Gemahls, die sehr einträgliche Pfarre zu Groſstajax im Znaymer Kreise.

Seine Schriften sind:

1) Von der Uebereinstimmung der Werke der Dichter und Künstler. Nach dem Englischen des Spence. Wien 1773. 8. Zweyter Theil. (Der erste ist von dem verst. Prof. Burkard).

2) Die Luftschiffahrt, eine alte Sache aus den Schriften unserer Ahnen. In des Otto Heinr. Freyherrn von Gemmingen Magazin für Wissenschaften und Literatur. 1. Band. 1. Theil 1784.

3) Kurze Uebersicht der Künste. Ebendaselbst 1. Band. 2. Th. 1785.

4) Nachrichten von Kunstsachen in Italien. Zwey Theile. Wien 1792. 8.

5) Magazin der Kunst und Literatur vom Jahre 1794. Sechs Hefte. Wien 1794. 8.

6) Altdeutsche Gedichte aus den Zeiten der Tafelrunde. Aus Handschriften der k. k. Hofbibliothek in die heutige Sprache übertragen. Zwey Theile. Mit einem Kupfer, Ywerets Kampf mit Lanzelet um die schöne Yblis, seine Tochter, vorstellend. Wien 1811. 8.

Man vergl. de Luca's gel. Oesterreich. Wien 1777. 8.

Johann Jahn, Doktor der Philosophie und Theologie, Domherr zu Wien, geboren

zu Taswitz am 18. Juny 1750. Er studirte die humanistischen Wissenschaften am Gymnasium in Znaym, die Philosophie in Olmütz und die Theologie im Prämonstratenser - Stifte Bruck, in welches er 1772 getreten ist, legte das Gelübde am 19. Juny 1774 ab, las die erste Messe den 9. July 1775. Nachdem er einige Zeit zu Mislitz sich in der Seelsorge geübt hatte, kam er als Lehrer der morgenländischen Sprachen und der Hermeneutik des alten und neuen Testaments in das Stift zurück, ward späterhin auch Vicedirektor des Gymnaſiums zu Znaym, erhielt den Doktorhut der Theologie den 20. August 1782 an der Universität zu Olmütz. Im Jahre 1784 wurde das Stift aufgehoben, und er bekam die öffentliche, ordentliche Professur der morgenländischen Sprachenkunde und der Hermeneutik am Lyceum in Olmütz, 1789 wurde er als ordentlicher Professor der morgenländischen Sprachen und Literatur, der Einleitung in das alte Testament, der biblischen Archäologie und der Dogmatik an die Universität in Wien beförderungsweise übersetzt. Er hat sich durch seine Vorträge viele Verehrer in den österreichischen Staaten

erworben, und durch seine Schriften so einen Namen gemacht, daſs er von Seiten seines Lehramts und Charakters unter die achtungswerthesten Männer der österreichischen Monarchie, in Rücksicht auf seine Schriften aber unter die ausgezeichnetsten Gelehrten des katholischen Deutschlands gehört. Nach 17 ruhmvoll im Lehramt geführten Jahren lohnte man 1806 seine Verdienste mit der Domherrnstelle zu St. Stephan in Wien.

Er schrieb:

1) Einleitung in die göttlichen Schriften des alten Bundes. Wien 1792. gr. 8. Zweyte ganz umgearbeitete Auflage. Zwey Theile. Wien 1802 — 1803. gr. 8.

2) Hebräische Sprachlehre für Anfänger. Wien 1792. gr. 8.

3) Armenische oder Chaldäische und syrische Sprachlehre für Anfänger. Wien 1793. gr. 8.

4) Arabische Sprachlehre. Wien 1796. gr. 8. Gedruckt in Leipzig unter der Revision des Professors Dindorf.

5) Biblische Archäologie. Drey Theile in fünf Bänden. Wien 1797 — 1804. gr. 8.

6) Elementarbuch der hebräischen Sprache sammt hebräischem Wörterbuch. 2 Theile. Wien 1799. gr. 8. — Zweyte umgearbeitete Auflage. Wien 1800. gr. 8.

7) Chaldäische Chrestomatie, gröſstentheils aus Handschriften. Wien 1800. gr. 8.

8) Arabische Chrestomathie. Wien 1802. gr. 8. Gedruckt zu Jena bey Karl Schlotter.

9) Lexicon arabico latinum, Chrestomathiæ arabicæ accomodatum Viennæ 1802. 8. maj. Gedruckt zu Jena bey Karl Schlotter.

10) Introductio in Libros sacros veteris foederis in Compendium redacta. Viennae 1804. 8. maj.

11) Archaeologia biblica in Compendium redacta. Viennae 1805. 8. maj.

12) Biblia hebraica digessit et graviores Lectionum varietates adjecit. Tom. IV. Viennae 1806. 8. maj.

Franz Jaich, Katechet an der Hauptschule zu Zwittau, 1760 allda geboren, wurde 1787 Priester, war Studienpräfekt in dem Generalseminarium in Olmütz, und seit 1789 begleitet er seine dermalige Stelle.

Schrieb:

Katechetisch praktisch abgefaſste Lehrstunden nach k. k. Vorschrift nebst beygefügter tabellarischer Uebersicht der in ein System gebrachten christlichen Religionsgegenstände für den höhern Kinderunterricht. Zwey Theile. Brünn 1794 — 1795. 8.

Johann Sarkander Jeschek, Dechant und Pfarrer zu Groſs - Seelowitz, geboren zu Bisenz den 17. März 1746, studirte in

Olmütz, ward zum Priester ordinirt den 18. März 1770; übte sodann als Kapellan die Seelsorge in seinem Geburtsorte aus. Von da wurde er den 21. May 1772 zu dem Olmützer Erzbischöflichen Sekretariatamte in Kremsier als Adjunkt und zugleich als Schloſskapellan in Zborowitz befördert. Trat den 12. April 1779 in die Congregation Oratorii S. Philippi Nerei auf dem hohen Markt zu Wien, allwo er Seelsorger, Sonntagsprediger und Bibliothekär war, und sich zugleich auch in dem Taubstummen - Institute dem Lehramte unterzog; den 10. July 1781 wurde derselbe von Sr. Majestät Kaiser Joseph dem Zweyten, zu der auf der k. k. Familienherrschaft Göding erledigten Pfarrpfründe zu Kobily präsentirt und den 4. August darauf investirt, den 20. Februar 1789 aber auf die landesfürstliche Pfarrpfründe zu Teltsch befördert; den 26. Februar 1798 übersiedelte er durch eine Comutation auf die Pfarre zu Groſs - Selowitz.

Im Druck erschien von ihm.

1) Rede bey der feyerlichen Einführung des Gödinger Pfarrers, Herrn Thaddäus Alexius Wal-

lon, in seine Pfarrkirche am vierten Sonntage nach Pfingsten. Skalitz 1784. 8.

2) Ermahnungsrede zur beharrlichen Anflehung des göttlichen Schutzes bey Gelegenheit der allgemeinen Kriegsandacht in der Pfarrkirche zu Teltsch den 9. May 1793. Brünn 1793. 8.

3) Encomium in S. Joannem Nepomucenum Canonicum Pragensem ob sacramentalis confessionis secretum invicta constantia servatum Martyrem. Brunae (1802.) 4.

4) Encomium in S. Josephum a Calasanctiis confessorem sacerrimi ordinis clericorum regularium pauperum Matris Dei scholarum piarum fundatorem. Brunæ (1804.) 4.

5) Gespräch zwischen einem Pfarrer und einem Pfarrkinde von der sakramentalischen Beicht. Brünn und Olmütz (1805.) 8.

6) Rede am sechsten Sonntage nach der Erscheinung von dem Schulwesen und Bildung erster Jugend. Aus Gelegenheit der verbesserten, und der Aufsicht und Leitung der Seelsorgsgeistlichkeit künftighin anvertrauten Kinderschulen. Brünn (1807.) 8.

7) Collectio mille sexcentorum et ultra principiorum et axiomatum pro omni genere et statu hominum concinnata. Brunae 1807. 4. maj.

8) Homiletische Rede über das Evangelium am sechsten Sonntag nach Pfingsten, von den Wahlfahrten. Brünn 1807. 8.

9) Rede am fünften Sonntag nach den heiligen drey Königen, von Erziehung der Jugend und das Sittliche betreffend. Brünn 1807. 8.

10) Versuch über die Einwirkung der christlichen Religion auf die Staaten, und über die daraus flieſsenden Verhältnisse der Religionsdiener und ihrer Behandlung. Mit einer Rede von dem Einfluſse des katholischen Priesterthums auf die Re-

ligion, auf den Staat und auf die Thronen. Brünn 1807. 8.

11) Illustrissimae ac celeberrimae Prosapiae Schrattenbachianae fama vetus compendioso serie recensita. Brunae 4.

Gelegenheitsschriften.

Joseph von Jurein, Doktor der Philosophie, gewesener Domherr zu Brünn, geboren daselbst den 15. März 1726, verschaffte sich die wissenschaftliche Grundlage auf dem Gymnasium zu Brünn, war 1743 im ersten Kurs der Philosophie zu Olmütz, und würde daraus den 14. Oktober desselben Jahres in den Jesuitenorden aufgenommen. In diesem Orden hat er zu Prag den weitern Kurs der Philosophie und der Theologie gehört, war sodann Lehrer an verschiedenen Jesuiten-Gymnasien durch fünf Jahre, und durch vier Jahre der Philosophie zu Prag, lieſs sich zugleich auch als Prediger der Akademisten gebrauchen, wurde mit der Doktorswürde aus der Philosophie beehrt, und nachdem er in dem Jesuiten-Collegium zu St. Klemens in Prag durch drey Jahre als Submi-

nister vorstand, wurde er 1765 nach Italien gesandt, dort hat er zu Loreto und weiter seit dem Jahre 1770 zu Rom an der St. Peterskirche das Amt eines Beichtvaters zusammen durch fünf Jahre bis zur erfolgten Aufhebung seines Ordens begleitet. Nach seiner Zurückkunft aus Italien erhielt er 1777 ein Kanonikat an der damaligen Kollegiatkirche zu St. Peter und Paul in Brünn, wurde 1778 in Ritterstand erhoben, resignirte 1784 wieder dieses Kanonikat, und lebt seitdem in Wien.

Von seinen schriftstellerischen Arbeiten ist bekannt:

1) Oratio de immaculata conceptione. Pragae 1759. 4.

2) Lucubrationes ethico-politicae in jus naturae. Pragae 1759. 8.

3) Dissertationes ethicae ex jure naturae de duello, dominio maris, comerciorumque origine. Pragae 1759. 8.

4) Commentationes politicae de Praesidiis Reipublicae. Pragae 1760. 8.

5) Commentarius in jus Gentium. Pragae 1760. 4.

Man vergleiche Franz Martin Pelzels böhmische, mährische und schlesische Schriftsteller aus dem Orden der Jesuiten. Vom Anfang der Gesellschaft bis auf gegenwärtige Zeit. Prag 1786. 8. S. 252 u. 253.

Anton Valentin Freyherr von Kaschnitz zu Weinberg, kaiserlich österreichischer Hofrath, wurde zu Wien 1744 geboren. Sein Vater, Joseph von Kaschnitz zu Weinberg, war k. k. Hofkammerrath und Münzmeister. Seine Studien machte er zu Wien, und seine Dienstlaufbahn in öffentlichen Geschäften begann er dann bey dem Salzkammergute Gmunden in Oberösterreich und in den steyrischen, salzburgischen und bairischen Salzwerken, wo er sich durch 3 Jahre befand; von da aus wurde er 1769 zum Rechnungsoffizialen bey der Banko-Hofbuchhaltung in Wien, und 1773 zum Rechnungsrath bey dieser Stelle befördert; 1774 führte er einen neuen Rechnungsfuſs und eine neue zweckmäſsigere Manipulation auf den Salzkammergütern in Oberösterreich und 1777 verschiedene Verbesserungen bey der Waldkultur auf dem steyrischen Salzkammergute Aussee und bey der Innerbergischen Eisengewerkschaft ein, 1780 schlichtete er zur Zufriedenheit des Hofes die sich aus der Einführung der Frohnablösung bey den Städten Olmütz und Iglau in Mähren ergebenen Beschwerden,

und wurde hierauf zum k. k. Gubernialrath in Mähren und Schlesien, und zu Ende des Jahrs 1780 zum Oberdirektor der mährisch-schlesischen Staatsgüter ernannt, weiters wurde ihm 1781 die Superintendentur des Olmützer Priesterhauses, 1782 die ökonomische Verwaltung der mährischen königl. Städte und ihrer Landgüter, der 1784 neu eingezogenen sämmtlichen Klostergüter in Mähren und Schlesien, ferner der Stiftungsgüter Dürnholz und Neutitschein, der Güter des Brünner Domkapitels, der Lehngüter des Olmützer Erzbisthums Roswald und Niederpawlowitz, und der im österreichischen Schlesien liegenden Güter des Bisthums Breslau und der kaiserlichen Familiengüter in Mähren anvertraut; 1783 bestimmte ihn Joseph der Zweyte zum Hofkommissär zur Einführung des Frohnablösungs- und Grundzerstückungssystems auf allen Staats, städtischen und Stiftungsgütern in Mähren und Schlesien, 1785 aber zum Hofkommissär zur Einrichtung der Grundsteuer in Mähren und im kaiserl. österreichischen Antheile Schlesiens, wobey er ihm zugleich die Oberleitung dieses wichtigen Geschäftes in Böhmen und Gali-

zien auftrug, und sandte ihn im nämlichen Jahre in dieser Eigenschaft nach Ofen, um die Grundsätze dieses neuen Steuersystems den dort versammelten dreyzehn Ober- und fünf und siebenzig Unterkommissionen persönlich mitzutheilen und diese Kommissionen auch darüber mündlich zu belehren. Der Kaiser belohnte ihn für seine bisher geleisteten wichtigen Dienste den 31. Jänner 1786 mit dem Freyherrnstand und mit einem groſsmüthigen Geschenke von dreyſsig tausend Gulden, 1789 mit dem Erbpachte der Staatsherrschaft Zdaunek und mit dem Hofrathscharakter. Nach dem Tode des Monarchen wurde er in Ruhestand und auf Pension gesetzt; er verkaufte darauf seine Güter Zdislawitz und Lebedau an seinen Schwiegersohn, den Freyherrn von Vockel, und kaufte dafür die Erbpachtherrschaft Zdaunek den 31. Oktober 1804 als ordentliches Eigenthum ein, er verkaufte aber diese Herrschaft wieder an die Gräfin Ernestine Lamberg, geborne Gräfin Salm Neuburg, übernahm dagegen in Ostgalizien die Staatsherrschaft Mokrziezow in Erbpacht und wählte das erzbischöfliche Städtchen Kremsier zu seinem Wohnorte.

Er ist Verfasser des trefflichen Werkes:

Praktische Bemerkungen und Anleitung zur Veredlung der Schaafzucht in Galizien. Krakau und Brünn. 1805. 8. Mit zwey Kupfern in Groſs-folio.

Vinzenz Kayser von Nilkheim, der Heilkunde Doktor, k. k. mährisch-schlesischer Gubernialrath, Referent in Sanitäts-Sachen, Protomedikus und praktischer Arzt in Brünn, geboren daselbst den 4. Februar 1759, hörte die Humanioren am dasigen Gymnasium, die Philosophie in Olmütz, begab sich 1779 nach Wien auf die Universität, wo er seiner Bestimmungswissenschaft durch vier Jahre im theoretischen Fache oblag, und im fünften Jahre, nachdem er den praktischen Kurs endigte, die Doktorswürde erlangte; kehrte 1785 in seine Vaterstadt zurück, übt seitdem seine Wissenschaft allda aus, wurde den 23. Oktober 1792 Hausarzt im allgemeinen Versorgungshause, und den 27. Jänner 1810 Gubernialrath und Landes-Protomedikus.

Man hat von ihm:

Nachricht von der Kuhpocken-Impfung zur Aufmunterung der Einwohner im Markgrafthum Mähren. Zwey Jahrgänge 1801 u. 1803. Brünn. 8.

Ernst Johann von König, Exjesuit in Brünn, hatte Wien den 27. Dezember 1742 zur Geburtsſtadt. Er trat nach hinterlegter Logik den 9. Oktober 1760 in die Geſellschaft Jesu, verlebte 1761 und 1762 als Novize im Probhause zu Brünn, studirte 1763 und 1764 Philosophie in Prag, 1765 beschäftigte er sich mit Mathematik und Experimentalphysik, 1766 bis 1768 unterwies er im Ordensprofeſshause zum heil. Nikolaus in Prag in der lateinischen Grammatik, von 1769 bis 1772 studirte er die Gottesgelehrsamkeit in Prag und erhielt die Priesterweihe.

Nach der im Jahre 1773 sich ereigneten Auflösung des Jesuitenordens stand er in mehreren adelichen Häusern als Erzieher, nun bringt er sein Leben schon seit vielen Jahren in dem bedauernswerthen Zustande, seiner Augen beraubt zu seyn, in dem Hause seines einzigen Wohlthäters, Sr. Excellenz des Herrn Grafen Joseph von Zierotin in Brünn zu, und beschäftigt seinen Geist in der Dichtung und im stillen Glücke.

Es ist von ihm bekannt:

(1 Gedanken über die lateinische Sprache. Brünn. 1776. 8.

(2 Auf die Hinrichtung Ludwigs XVI. Brünn 1793. 8.

3) Lied auf Mährens beglüchten Zustand unter Leopold dem Zweyten. Gesungen am Tage der Namensfeyer Sr, k. k. Majestät 1790. Brünn. 8.

4) Ode auf den Frieden. Brünn 1801. 8.

5) Uiber deh Geschmack. Brünn. 1811. 8.

—14 Ferdinand Knitlmayer, pensionirter Hauptmann in der k. k. Armee, geboren in Wien den 30. Jänner 1751, hat den Elementarunterricht in seiner Vaterstadt erhalten, dann einige lateinische Klassen besucht, und schon im frühen Jünglingsalter die militärische Laufbahn angetreten, während welcher er sich aus besonderer Vorliebe für die astronomischen Wissenschaften mit denselben fast ausschliessend beschäftigte, und auf solche Art darin eine nicht geringe szientifische Bildung erlangte.

Was er bereits in diesem Fache geliefert hat, ist:

Versuch einer genauen Darstellung des Progressions - Verhältnisses der Planeten und Trabanten. Abstände von ihren Central-Körpern. Brünn 8.

Viele Aufsätze astronomischen Inhalts in André's patriot. Tageblatt.

Bearbeitet den astronomischen Theil für André's Nazional-Kalender.

Peter Franz Koprziwa, Doktor der Philosophie, Mitglied des Stiftes Augustinerordens in Altbrünn, Prior und Pfarrer daselbst geboren zu Kremsier den 19. November 1744. Sein Vater, Wenzel Koprziwa war fürst-bischöflicher Rentmeister allda, und seine Mutter war Katharina geborne Fruth. Er besuchte bey den Piaristen daselbst die Humaniora und gieng dann nach Olmütz, um dort die Philosophie zu hören, welche er unter den Jesuiten Theophil Janowka und Stephan Schmidt vollendete.

Im Jahre 1763 trat er in den Augustinerorden bey St. Thomas in Brünn und legte den 20. May 1764 die Ordensgelübde ab. Melchior Geiſsler und Kaspar Wagner aus dem Augustinerorden waren seine Lehrer in der Theologie; 1771 den 27. Oktober hielt er die erste Messe, 1779 würde er von seinem Abten als Lehrer der Philosophie, aus welcher er 1780 den Doktorhut erhielt, und weiter 1781 dann 1782 zum Lehrer der Dogmatik, der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts im Stifte bestellt, und prüfte zugleich auf Anordnung des Bischofs von Brünn die Diözesangeistlichen für die Weihen, dann bey

dem Konkurse für die Pfründen; 1782 wurde er Pfarrer zu Altbrünn.

Schrieb:

Dissertatio de Libertinismo tanquam societati humanae et statui apprimis noxio ac praejudicioso. Brunae 1777. 4.

Gregor Norbert Korber, Doktor der Theologie, des fürstl. Collegiatstifts und Capitels zu Nikolsburg Capitular-Dechant und Canonicus Senior, des dasigen Gymnasiums Prodirektor, Rath bey dem bischöfl. Consistorium in Brünn, ist geboren zu Jaispitz den 17. November 1749. Sein Vater, der am 30. Oktober 1780 zu Brünn gestorben ist, war zuerst Gräflich Ugartescher Amtmann in Jaispitz, dann fürstl. bischöflicher Wirthschaftsrath und Oberdirektor der fürstl. Buchhaltung zu Kremsier; seine Mutter war Anna, eine geborne Salzmann, sie schied von dieser Welt den 27. April 1767. Er hat theils durch Privatunterricht, theils bey den Piaristen in Kremsier philologische Kenntnisse sich erworben, und in den Vorbereitungs-Wissenschaften zu den höhern Studien sich festgesetzt, er stu-

dirte hierauf die Philosophie an der ehemaligen Universität in Olmütz, empfieng daraus die Magisterswürde und eröffnete seine theologische Laufbahn in dem Kloster der regulirten Prämontratenser-Chorherrn zu Bruck an der Taya, wurde 1766 in diesen Orden aufgenommen, legte am 10. Januar 1768 die Ordensgelübde ab, erhielt am 17. Januar 1774 die Priesterweihe, und noch im nämlichen Jahre, nachdem er inzwischen auch das Amt eines Seelsorgsgehülfen an der Pfarre zu Taswitz und Butsch verrichtete, den Auftrag, die Philosophie im Stifte zu lehren; 1775 sandte man ihn nach Preſsburg, um dort um die leer gewordene philosophische Lehrkanzel zu werben, er kam aber zu spät; 1776 bezog er nochmals die Universität in Olmütz, um die Rechtsgelehrsamkeit zu studiren. Nach vollendetem juridischen Cursus wurde er im Stifte Professor des Kirchenrechts, 1781 Aufseher der Stiftsbibliothek. Miſsverständnisse bewirkten, daſs er aus dem Stifte entfernt wurde, man schickte ihn nach Lechwitz, um an der dortigen Kirche in der Seelsorge und im Beichthören Aushülfe zu leisten, als wollte

man ihm Ruhe gönnen, und der Mann war gerade in den Jahren und in einer Lage, am fähigsten seine ausgebildeten Kräfte zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft noch wirksamer anzuwenden; viel zu laut für manche Ohren mag er Wahrheit verfochten haben, daher seine Feinde, er war ein Opfer seines literärischen Muthes. Der kaiserl. Rath und Professor der Rechte auf dem Lyzeum zu Olmütz, Joseph Wratislaw von Monse, (geb. 1733, gest. 1793) sein einziger wahrer Freund in jedem widrigen Verhältnisse des Lebens, nannte ihn oft Masculum veritatis et eruditionis amatorem.

Als im Jahre 1784 das Stift zu Bruck aufgehoben wurde, vertraute man ihm den 7. April 1785 die Lechwitzer Kirche als Lokalkurat, hier erhielt er 1788 von dem Bischof zu Brünn, Johann Lachenbauer, ohne es zu ahnen, den Ruf als Rath und Sekretär, den er auch den 22. März 1789 annahm; 1790 wurde er als Canonicus nach Nikolsburg an die Kollegiatkirche befördert, und im folgenden Jahre 1791 den 8. July zum Prodirektor des dortigen Piaristengymnasiums ernannt.

Er hat folgende Schriften in Druck gegeben:

1) Historiſche Erklärung der Kalkmahlerey, welche in dem k. Stift Bruck an der Taya der regulirten Chorherren von Prämonſtrat auf dem Gewölbe des daſigen Bücherſaales in einem einzigen zuſammenhängenden Platfond Anton Maulpertſch, k. k. Kammermahler, Mitglied und Rath der Akademie der Künſte im Jahre 1778 verfertiget hat. Znaym. 8.

2) Hiſtoriſche Erklärung der Kalkmahlerey, welche in dem Stifte Bruck an der Taya, der regulirten Chorherrn von Prämonſtrat auf dem Gewölbe des daſigen Speiſeſaals, deſſen Durchmeſſer in der Länge neunzehn, in der Breite neun Klafter enthält, in drey zuſammenhängenden Platfonds Anton Maulpertſch, k. k. Kammermahler, Mitglied und Rath der Akademie der Künſte im Jahre 1778 im Herbſtmonate verfertigt hat. Znaym 4.

3) Dialogus inter Clericum et militem ſuper dignitate papali et regia. Edidit, praefatus eſt, et notas adjecit Joſephus Wratislaus Monſe, S. C. R. et A. Maj. Conſiliarius in Univerſitate Brunenſi S. Canonum P. P. O. et ſtudii juridici Director. Brunae 1779. 8.

4) Sui et dialogi inter clericum et militem ſuper dignitate papali et regia defenſio adverſus Joſephum Franciſcum Petſch, Parochum in Mohelno. Brunae. 1780. 8.

5) Canonicus ſeu de vera canonicae vocationis indole. Brunae 1781. 8.

6) Bitte an die Herren Biſchöfe der öſterreichiſchen Staaten, die Volksſprache im öffentlicen Gottesdienſte einzuführen. Wien 1782. 8.

Dieſe Schrift veranlaſste zwey Gegenſchriften, die eine von Norbert Dolezel, Prämonſtraſer in Obrowitz nächſt Brünn; die zweyte von Nikolaus Richter, einem Pſeudonymus; worunter

der durch seine historischen und literarischen Werke berühmte Piarist Adaukt Voigt (geb. 1733 gest. 1787) versteckt war.

8) Die Klostergelübde sind nicht unauflöslich. Wien 1783. 8.

Diese Schrift ist widerlegt worden von A. O. Breſslau. (eigentlich Brünn). 1784. 8. Man sehe hierüber den Artikel Andreas Mathias Wondraschek.

8) Divi Josephi II. Romanorum Germanorum, Ungarorum et Slavorum Imperatoris gloriosissimi laudatio funebris perorata coram inclytis Moraviae statibus, dum Anno M. D. CCXC. Non. Martii in Cathedrali Brunensi pompa funeralis celebraretur. Brunae 1790. 8. min.

Er übersetzte aus dem Französischen die bey Eröffnung des Nazionalkapitels der Prämonstratenser am 15. August 1779 gehaltene Rede des Joh. Bapt. l'Eruy, ehemals Priors des Pariser Kollegiums, dann Abts zu Premontré. Diese Uibersetzung erschien zu Wien 1781 8. im Drucke.

Er gab heraus:

S. Augustini Aurelii Episcopi Hiponensis Epistola, seu liber de gratia novi testamenti.

Man vergleiche das Intelligenzblat der Annalen der Literatur und Kunst in den österreichischen Staaten. Jahrgang 1805. Monat November, Seite 231—235 wo man auch ein Verzeichniſs seiner im Manuskript vorhandenen Schriften antrifft.

Johann Lukſche, Doktor der Rechte, k. k. Mährisch-Schlesischer Landrath, ist geboren zu Groſs-Abtsdorf in Böhmen 1756 den

1. July. Er erlernte die Humanioren theils bey den Piaristen zu Leutomischel in Böhmen, theils bey den Jesuiten in Brünn, die Philosophie und die Rechtswissenschaften absolvirte er auf der Wiener Universität, er ward darauf zuerst den 5. May 1788 bey der Provinzial - Baudirection in Brünn, dann den 6. May 1791 bey dem Fiskalamte als Kanzellist angestellt, und nachdem er 1793 auf der Wiener Universität die juridische Doktorswürde erlangt hatte, 1796 den 9. Februar zum Adjunkten bey dem mährisch - schlesischen Fiskalamte, und den 28. Oktober 1808 zum Rath bey dem k. k. mährisch-schlesischen Landrecht befördert.

Er lieferte als ein Freund der Forschung über ältere vaterländische Gesetze und Verfassungen:

1) Kurze Uebersicht der Stellen und Aemter im Markgrafthum Mähren seit dem Jahre 1628 und der Veränderung derselben; nebst einem Anhange von der Einführung der böhmischen Stadtrechte in Mähren und Schlesien. Brünn 1804. 8.

2) Notizen von der politischen und Justitzverfassung Mährens seit den ältesten Zeiten bis zum Jahr 1628. Brünn 1808. 8.

Franz Joseph Kalasanz Likawetz, Piarist und Professor der Logik, Methaphysik und Ethik an der philosophischen Lehranstalt in Brünn, geboren zu Schinkau in Böhmen den 25. November 1773, studirte am Neustädter Gymnasium in Prag die Humaniora, die Philosophie und Theologie in seinem Orden, in welchem er sich seit 6. Oktober 1791 befindet, verband sich mit demselben durch Ablegung der Gelübde den 25. November 1797, wurde 1800 Priester, lehrte durch drey Jahre die vierte Normalklasse, und durch zwey Jahre die lateinischen Klassen zu Freyberg, ein Jahr zu Kremsier und drey Jahre zu Leutomischel, woselbst er zugleich den angehenden Ordensgeistlichen über Mathematik vorgelesen hat, durch zwey Jahre die Philosophie im Löwenburgischen Convikt in Wien, ein Jahr die erste lateinische Klasse in Prag, durch drey Jahre die Philosophie und Rhetorik zu Brüx in Böhmen und seit 1808 die Philosophie in Brünn.

Er schrieb:

Rede, welche am 16. November 1808 bey der feyerlichen Eröffnung der philosophischen Lehranstalt in Brünn vorgetragen worden. Wien. 1809. 4.

Nächstens werden seine Elementa Philosophiae in Druck kommen.

Leopold Johann Maar, der Arzneywissenschaft Doktor und praktischer Arzt in Wien, wurde zu Znaym am 5. November 1779 geboren. Sein Vater war daselbst Direktor der Normalschule, der ihn sehr frühe als Waise zurückließs. Er wurde als Kind nach Brünn gebracht, und erhielt im fünften Jahre einen sehr braven Lehrer, der im folgenden Jahre auch sein Vater wurde, da er seine Mutter eheligte. Dieser ist der zu Troppau lebende Professor der Poetik am Gymnasium, Anton Wenzel Radwansky, der damals Privatunterricht aus den Normalschulgegenständen ertheilte. Er schickte ihn in die Normalschule zu Brünn, bis in die dritte Klasse, die er sodann in Olmütz fortsetzte, weil sein Vater bey der dortigen Hauptschule als Lehrer angestellt wurde. In Olmütz studirte er dann weiters am Gymnasium die Humanioren, am Lyceum die Philosophie, und zwey Jahre die Theologie, die er jedoch verließs, und 1800 nach Wien abgieng; seit dieser Zeit hieng er

auf der Akademie seiner Lieblingswissenschaft, der Arzneykunde, wozu er schon seit langer Zeit eine hervorstechende Neigung fühlte, unter Anleitung vortrefflicher Lehrer, und im Umgange der ausgezeichnetsten Aerzte der Kaiserstadt mit vielem Ernste nach. Es interessirten sich für den jungen Mann, der als Arzt, Gelehrter, Mensch und Lehrer gleich groſse Frank und dessen würdiger Sohn. Der Dankbarkeit schönste Empfindung leitete ihn, dem berühmten Manne folgende Schrift, die Frucht jugendlicher Anstrengung, zuzueignen:

Die Kunst physische Leiden durch unmittelbaren Einfluſs reinster Vernunft ungemein zu verringern. Wien 1804. 8.

Andreas Marschoffer, der Gottesgelehrtheit Doktor, Pfarrer in Kosteletz, emerirter Erzpriester, und seit 1791 Rath bey dem Olmützer erzbischöflichen Konsistorium, geboren zu Olmütz 1753, studirte die Humaniora, die Philosophie und Theologie in seiner Vaterstadt, wurde 1777 Priester, übte sodann die Seelsorge als Hülfspriester zu Mährisch - Neustadt und als Kaplan an der Metropolitankirche

zu Olmütz aus, wurde den 2. März 1779 zum Doktor der Gottesgelehrtheit promovirt, war darauf Vorsteher in dem Diözesanpriesterhause, und vom Jahre 1783 bis gegen das Ende des Jahres 1805 Vizerektor des Generalseminariums in Olmütz, weiter Pfarrer in Wisternitz, 1796 Erzpriester und Pfarrer zu Jägerndorf und zugleich Dechant des Troppauer Bezirks, erhielt endlich im Jahre 1798 die Pfarre in Kosteletz.

Er gab heraus:

1) Freymüthige Gedanken über die Wirkungen des Christenthums, oder das Christenthum nach der Schulsprache a posteriori betrachtet. In einer Rede für das Fest der Kreuzerhöhung im ersten des neunzehnhunderten Jahrs des Christenthums. Olmütz 8.

2) Beleuchtung der freymüthigen Gedanken über die Wirkungen des Christenthums. Olmütz 8.

Zacharias Melzer, geboren zu Böhmisch-Leippa den 24. August 1767, studirte in Prag Gymnasialklassen, die Logik und die Physik, war 1788 und 1789 als Manipulant bey der Grundsteuer-Rektifikation angestellt, nach Aufhebung derselben 1790 blieb er bey der Oekonomie als Amtschreiber zu Blazio-

witz, einem Staatsgute, von dannen übernahm er den 23. Oktober 1797 seine gegenwärtige Bedienstung als Ingrossist in der ständischen Buchhaltung in Brünn. Er gibt sich mit ombrometrischen Beobachtungen ab, deren Resultate er dem Publikum jährlich in einer gedruckten Anzeige vorlegt.

Er gab heraus:

Der Bauernfreund, oder Wetter- und Wirthschaftskalender für das gemeine Jahr 1811. Erster Jahrgang. Brünn 1810. 8.

Uibrigens:

Aufruf zur Freude an die Bewohner Brünns am Tage der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Franz den 27. Dezember 1798. (Brünn. 4.)

Aufsätze im patriotischen Tageblatt.

Johann Marian Mika aus dem Prämonstratenserorden, der Philosophie und Theologie Doktor, Erzpriester, Dechant und Pfarrer bey St. Jakob in Iglau, Brünner Consistorialrath und Distrikts-Schulaufseher, vordem öffentlicher, ordentlicher Professor der Pastoraltheologie in deutscher Sprache, auſserordentlicher Professor der praktischen Homiletik an der Universität zu Prag, Examinator der Kan-

didaten zu Kuratbeneficien in der Prager Erzdiözes, Prodirektor und Propräses der Prager theologischen Fakultät. Zu Prag am 9. Februar 1754 geboren trat er nach Vollendung seiner Vorbereitungs - Studien zu Prag in den Prämonstratenserorden im Stifte Strahof am 7. September 1776, legte die Ordensgelübde ab am 15. Februar 1778, ward in den philosophischen und theologischen Wissenschaften allda unterrichtet, und 1779 am 3. Juny zum Priester geweihet; 1781 hat er im Norbertinischen Collegium Sätze aus dem Kirchenrecht vertheidigt, und wurde darauf an der Universität zum Baccalaureus der Theologie ernannt, versah von 1782 bis 1786 die Seelsorge zu Iglau, und wurde in diesem Jahre als Professor der deutschen Pastoraltheologie nach Prag berufen, vertheidigte die Sätze aus der gesammten Theologie, wurde am 1. Juny feyerlich mit der Doktorswürde beehrt, nahm in der Folge auch den philosophischen Doktorsgrad an, und erhielt 1804 die Pfarrey in Iglau. Im Jahre 1805 haben Se. kaiserl. Majestät von Oesterreich ihm wegen seiner be-

sondern Vorzüge die groſse goldne Medaille sammt Kette allergnädigst verliehen.

Seine Schriften sind:

1) Positiones ex Theologia universa. Pragae 1790. 4.

2) Programma, in welchem die auſserordentlichen Vorlesungen über die praktische Homiletik angekündet werden. Prag 1793. Fol.

3) Warnung vor Fehlern, welche Unglück und Verderben über das ganze Land wie über Frankreich verbreiten könnten. In Form einer Predigt verfaſst. Prag 1794. 8.

4) Lobrede auf den heil. Bernard als Friedensstifter, gehalten in der Kirche des Cistercienser-Stifts Ossek den 20. August 1795. Prag 1795. 8.

5) Lobrede auf den heil. Johann von Nepomuk. Prag 1795. 8.

6) Die französische Revolution in ihren moralischen Quellen betrachtet. Prag 1797. 8.

7) Dankgefühl bey der weisen und gütigen Leitung Gottes in der Wahl der Ehegattin, als Herr Wenzel Kracziner, Besitzer des landtäflichen Gutes Oberdreyhöfen, mit Frau Maria Anna gebornen Mika, verwittweten Suchy von ihrem Bruder Johann Marian Mika den 6. November 1799 getraut wurde. Prag 1799. 8.

8) Sionis luctus ex morte R. D. Wenceslai Josephi Mayer, Strahoviensis et Melovicensis Abbatis, inscriptionum renunciatus a Priore cum universo Capitulo Sioneo. Pragae 1800. 4.

9) Anweisung zur körperlichen Beredsamkeit. Prag 1802. 8.

Vinzenz Eduard Milde, Pfarrer zu Wolfpassing in Niederösterreich seit 1810, vordem k. k. Hofkapellan und Burgvikar, Professor der Erziehungswissenschaft, Katechetik und Didaktik an der Universität zu Wien und Lehrer für geistliche Präparanden in der Katechetik an der Normal - Hauptschule bey St. Anna, ehedem Kooperator bey der Pfarrkirche der heil. Maria, Königin der Engel auf dem Hofe in Wien, geboren zu Brünn am 17. May 1777, studirte die Humanioren in der Vaterstadt, die Philosophie in Olmütz und die Theologie in Wien, allwo er in das Priesterhaus aufgenommen und zum Priester geweiht wurde. Man bedauert in Wien den Abgang dieses würdigen Mannes, der mit schönen Kenntnissen und Einsichten viel Humanität und Redlichkeit des Charakters verbindet. (Oester. Annalen der Lit. u. Kunst. Jan. 1811. S. 108.) Eben so vertraut mit der pädagogiſchen Literatur als mit den verschiedenen Systemen und den neuesten Entdeckungen der Philosophie, legte er kürzlich der gelehrten Welt sein

Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde. Wien 1811 gr. 8.,

und darin eine Theorie vor, wie sie aus höhern Ansichten hervorgeht und auf reine Principien der Psychologie sich gründet. (Vaterländische Blätter für den öster. Kaiserstaat May 1811. S. 221.)

Franz Morawetz, der Gottesgelehrsamkeit Doktor, Vizerektor des Piaristen-Kollegiums in Kremsier und Aufseher der dortigen erzbischöflichen zahlreichen und sehr trefflichen Bibliothek, geboren zu Straſsnitz den 18. Februar 1734, studirte die Humanitätsklassen in Straznitz und in Troppau, die Logik aber in Olmütz, trat hierauf den 15. Oktober 1750 in den Piaristenorden und legte den 11. September 1752 die Ordensgelübde ab, hörte sodann in dem Orden, theils zu Leutomischel in Böhmen, theils zu Kremsier die philosophischen und theologischen Wissenschaften und das Kirchenrecht zu Nikolsburg; lehrte durch sechs Jahre zu Freyberg die Philologie und zu Nikolsburg vom Jahre 1773 bis 1777, dann zu Kremsier in den Jahren 1778 und 1779 die heilige Schrift, ist

daselbst vom Jahre 1792 bis 1807 Professor der Hermeneutik des alten und neuen Testaments und der Einleitung in die biblischen Sprachen; zwey einzige Jahre trug er blos die hebräische Sprache vor.

Er schrieb:

1) Moraviae historia politica et eclesiastica cum notis et animadversionibus criticis probatorum auctorum. Brunae 1785 — 1787. Tomi tres 8.

Der Piariste Adolph Pilarž, der auf dem Titel mit genannt ist, besorgte bloſs den Styl und den Druck.

2) Genealogisches Fragment eines adelichen aus dem Königreich Neapel nach Mähren gekommenen Geschlechts der Ritter von Galotti. Brünn 1790. 8.

Anton Franz Augustin Mosig, ordentlicher Professor der Moral- und Pastoraltheologie am Lyceum zu Olmütz, geboren zu Wartenberg in Böhmen am 17. Jänner 1757, studirte als erzbischöflicher Fundatist an dem Jesuiten-Gymnasium zu Gitschin vom Jahre 1768 bis 1773, dann bey den Piaristen in Kosmonoſs, 1775 begab er sich auf die Universität zu Prag, wo er der Weltweisheit und Gottesgelehrsamheit eifrig oblag und sich

auch dabey mit vielem Fleiſse die Fertigkeit im Predigen beyzubringen suchte, um sich zum geistlichen Leben gehörig vorzubereiten, wozu ihn Johann Schmidt, Professor der Kirchengeschichte aufgemuntert, und das Nachdenken über Gegenstände seines Faches empfohlen hatte. Wurde im Jahre 1780 zum Priester geweiht, und kam gleich als Kapellan und Katechet in seinen Geburtsort, widmete sich da der Bildung der Jugend, erhielt 1785 eine Professur an dem Gymnasium zu Leutmeritz und lehrte die Grammatik der lateinischen Sprache bis zu seiner 1798 erfolgten Beförderung als Professor der Poetik an das Gymnasium in Pilsen. Durch Hofdekret vom 19. März 1807 wurde ihm die Lehrkanzel der Moral und Pastoraltheologie an dem Lyceum in Olmütz zu Theil. Er verlieſs daher sein Vaterland und folgte dem Rufe zu einem Fache, das er schon lange mit Liebe betrieb, und zu dessen öffentlichem Vortrage er am meisten Anlage und Beruf in sich zu finden glaubte.

Er ist der Verfasser mehrerer Schriften unter folgenden Titeln:

1) Predigt von Nachahmung der Martyrer durch thätige Vaterlandsliebe. Prag 1779. 8.

2) Die böhmische Krönungsfeyer. Prag. 1792. 4.

Steht auch in dem bey Albrecht herausgekommenen Krönungsjournale.

3) Uebereinstimmung des katholischen Christenthums mit der Vernunft, oder Entwurf einer allgemeinen pragmatischen christlichen Moral. Leipzig. 1795. 8.

4) Katholisches Volksgebethbuch nach dem Zeitbedürfnisse. Prag 1805. 12.

Franz Muzer, der Philosophie Magister, der Medicin Doktor und praktischer Arzt in Wien, der Fakultät der Aerzte an der Wiener Universität wirkliches Mitglied, aus Brünn 1753 gebürtig, wo sein Vater Wundarzt war; er besuchte das dortige Gymnasium, hörte die Philosophie zu Olmütz, erhielt daselbst die Magisterwürde, bezog dann die Universität in Wien, studirte dort die Arzneywissenschaft, promovirte hierauf am 10. Jun. 1776 und praktizirt seitdem immer in Wien.

Von ihm ist im Druck vorhanden:

1) Dissertatio inauguralis chemico-medica de Nitro. Vindobonae. 1776. 8.

2) Rede nach der Wahlfeyerlichkeit, in welcher Herr Joseph Freyherr von Quarin, der Philosophie und Arzneykunde Doktor, Sr. k. k. ap. Majestät Rath und Leibarzt, das drittemahl zum

Rektor der Universität in Wien gewählt wurde. Wien 1797. 8.

Philipp Nediele, geboren 1778 den 1. July zu Politschka in Böhmen, betrat die lateinischen Schulen 1793 bey den Piaristen in Leutomischel; hörte 1798 und 1799 die Philosophie auf der Universität zu Prag: ward den 31. Oktober als Noviz in das Kloster der Augustiner in Brünn aufgenommen. Nach überstandenem Noviziate wurde er nach Olmütz geschickt, um Theologie zu studiren, legte nach absolvirtem zweyten theologischen Kurs die Profession ab 1803 den 8. September, und wurde 1805 zum Priester geweiht; machte die Rigorosa aus der Theologie immer nach jedem vollendeten Jahreskurs, tradirte darauf mit Genehmigung des Guberniums und des Ordinariats den Hausklerikern im ersten Jahre die Dogmatik, und dann die Moral und Pastoraltheologie privatim, und ward im Jahre 1808 als ordentlicher öffentlicher Professor der biblischen Sprachen und Wissenschaften an dem theologischen Institute zu Brünn angestellt, promovirte nach abgehaltener öffentlicher Dis-

putation zum Doktor der Theologie in Olmütz den 7. September 1808.

Gab in böhmischer Uebersetzung heraus:

J. H. Kampe Knjžka mrawu pro dieti z mrawnych stawu. Po neyprw do czestiny přeložená. w Brnie.

Nábożenstwj we Wykładech a Rozmlauwánjch podlé Vwedenj w cysarzskych králowskych żemjch przedepsaného Katechyzmusu w cztyrydceti cwjczenich a cztyrech opakowanjch rozdielené, cwiczne wypracowané, a s trogj biblicko - mrawnau rzeczj konecnau zaopatrzené. K obgwláſtnjmu vżjwánj Panu Ketechtu ſſkolnjch kostelnjch a domownjch. Po neyprw na czesko przeložená. W Brnie 1808. 8.

Daniel Niemecsky, der Weltweisheit und der Arzneykunde Doktor, der medizinischen Fakultät an der Universität zu Wien wirkliches Mitglied und ausübender Arzt in Brünn, ist den 13. Februar 1762 zu Neustadt nächst Saar geboren; sein Vater war Daniel Niemecsky, ein ansässiger Bürger, Schulrektor und Syndikus allda. Mit 12 Jahren verlieſs er seinen Geburtsort und studirte von 1775 an auf dem Gymnasium zu Iglau als Chorsänger bey der Stadtpfarrkirche zum heil. Jakob, die Humaniora an der Universität in Prag von 1780 als Orgelspieler bey den Domi-

nikanern auf der Kleinseite die Philosophie vom Jahre 1783 bis 1785, woraus er den Doktorgrad erhielt, und als Konzertgeiger durch Privatfleiss alle Zweige der Medizin, nachdem er, ohne den philosophischen Kurs zu unterbrechen, durch das ganze Jahr 1782 Kadet bey dem Franz Graf Kynskyschen Linieninfanterieregiment in Prag gewesen war. Im Oktober 1785 gieng er nach Wien, wo er nebst der Naturkunde die praktische Arzneywissenschaft zurücklegte. Am 6. Dezember 1788 erhielt er nach drey strengen Prüfungen die medizinische Doktorwürde, 1793 wurde er als wirkliches Mitglied in die medizinische Fakultät aufgenommen, und begab sich im nämlichen Jahre, als er eines armen Bürgers Tochter in Wien geehligt hatte, nach Brünn, wo er acht Monate praktizirte, sodann aber wieder nach Wien zurückgieng, wo er seitdem mit sehr vieler Thätigkeit die Arzneywissenschaft ausübte. Er hat nebstbey in verschiedenen Angelegenheiten wichtige Vorschläge ausgearbeitet und zur höchsten Beurtheilung und allenfalls nöthig findenden Anwendung seiner Ideen unterlegt, worüber mehrere Belobungsdekrete der Hofstelle erfolgten,

worin seine Absicht nicht verkannt würde. Im Jahre 1796 erhielt er auf einen, der Niederösterreichischen Landesregierung vorgelegten Plan durch ein Dekret die Befugniſs, zu Wien eine Kräuterkuranstalt für arme Leute zu errichten. Seit 1810 praktizirt er wieder in Brünn, wo er gleich im frühen Sommer mit Bewilligung der dasigen Landesstelle dieſe Kräuterkuranstalt etablirte, um auch in Brünn die Versuche zu zeigen, wie verschiedene hartnäckige Krankheiten mittelst der frischen Kräutersäfte bekämpft werden können, wie und in welchen Fällen diese einfache Kurmethode, die sich bereits durch eine 25jährige Erfahrung in Wien vollkommen bestätigte, nach den Grundsätzen des Verstandes angewendet zu werden pflegt, wobey er ſich zugleich durch eine öffentliche Auffoderung anbot, alle armen Kranken unentgeldlich in die Kur zu übernehmen. Auch hat er schon während seines kurzen Aufenthalts in Brünn der Landesstelle eine Proposition über eine zweckmäſsige Organisirung des Medizinalwesens in Mähren und Schlesien zum Wohl der leidenden Menschheit, besonders aber über das noch in der

Wiege liegende Beschauamt, damit der für den Staat schädlichen Pfuscherey, dem Frevel der Vergiftungen und andern Unglücksfällen äuſserer Gewalt vorgebeugt würde, und dann eine zweyte für die in Armuth versenkte leidende Menschheit nicht minder heilsame Proposition überreicht, nach welcher in Brünn eine Niederlage von einheimischen, der Gesundheit zuträglichen trockenen Pflanzen errichtet werden solle, woraus der ärmeren Klasse diese Gabe der Natur um einen wohlfeilen Preis zum Zwecke der Genesung überlassen werden könnte. Eben so theilte er dem Hofe durch die Landesstelle in Brünn seine Ideen über die Vereinfachung der österreicischen Pharmazie in Bezug auf den Ersatz der sehr theuern indischen Arzneyen durch einheimische Surrogate mit, damit dem Geldausflusse, welcher jährlich von Seite der so vielen, in der österreichischen Monarchie bestehenden Apotheken in das Ausland geschieht, abgeholfen, und die in unserer Zeit so höchst nöthig zu beobachtende Staats- und Hausökonomie auch in diesem Zweige erzielt werden könne.

Was noch insbesondere einer Erwähnung werth ist, dies betrifft die von ihm gemachten Versuche, aus Borsdorfer Aepfeln, gelben Rüben, Kirschen, Pflaumen, Birnen, Himbeeren, Johannisbeeren und dergleichen Saftfrüchten, wie auch aus süssen Wurzeln Syruppe und Zucker - Surrogate zu bereiten. Nach einem an das kaiserl. mährisch - schlesische Gubernium erstatteten Berichte über diese auf einfachen chymischen Grundsätzen beruhenden Versuche erhielt derselbe durch ein k. Hofkanzleydekret vom 23. May 1811 nebst Belobung seiner gemeinnützigen Verwendung, die Erlaubniſs, diese Edukte aus den Wurzeln mehrerer Pflanzen und aus verschiedenen sowohl veredelten Obstgattungen als auch wilden, frischen und trockenen Baum - und Gesträuche-Früchten, welche auf einem viel kürzern Wege, als es bisher in den Offizinen Europas üblich war, und zwar mit groſser Holzersparung, ohne allem Zusatze von Zucker verfertigt werden, im Verhältniſs gegen andere zum Behuf der Haushaltung äuſserst wohlfeil zu stehen kommen, in der Konsistenz, Farbe, im Geschmack und Geruch sich empfehlen, und

einige an Süsse nicht nur dem kostspieligen indischen Zucker gleich kommen, sondern andere ihn sogar noch übertreffen, als ein allgemein nützliches, und besonders für die Apotheker und Zuckerbäcker unentbehrliches Saftsurrogat zur öffentlichen Kenntniſs des Publikums zu bringen.

Als ein groſser Verehrer der Tonkunst zeichnet er sich besonders auf der Violin und dem Fortepiano aus, und hat schon viele muſikalische Kompositionen fertig liegen.

Seine Schriften sind:

1) Pertractio de plantis parasiticis aliisque segeti obstantibus, nec non de insectis agros et hortos vastantibus, cum pluribus iconibus aeneis. Vol. II. Francofurti ad Moenum 1795. 8, maj.

2) Anleitung zur Pflanzenkur nebst einer neuen Eintheilung des Pflanzenreichs und dessen Einfluſs auf die Luft. Wien 1799. gr. 4. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. Wien 1800 gr. 4.

3) Necessaria ad vitae normam naturae contemplatio, quam respectu salutis humanae, notis physico-moralibus illustratam omnibus vitae cultoribus devovet Daniel Niemecsky, Philosophiae et Medicinae Doctor, nec non facultatis medicae in Universitate Vindobonensi membrum. Vol. III. Viennae 1803 — 1809 4.

Von diesem Werke ist zu gleicher Zeit auch eine deutsche Uebersetzung herausgekommen.

4) Uiber die Entstehung, Fortpflanzung und Tilgung der Insekten und derjenigen Würmer, die

in den Eingeweiden der Menschen wohnen. Mit einer Kupfertafel. Straſsburg (eigentlich Wien) 1807. 4.

Sein Bildniſs von Weinrauch gestochen erschien 1808.

Franz Johann Paulik, geboren zu Schütborżitz, einem Dorfe der jetzigen Kameralherrschaft Blażowitz, am 30. März 1748, fieng an zu studieren im Jahre 1757 in Auspitz, wo er die Grammatikalklassen zurücklegte, gieng hierauf nach Brünn in die Humaniora, und hörte in Olmütz durch ein halbes Jahr Philosophie, praktizirte hierauf in der Oberamtskanzley bey St. Anna in Brünn, erlernte durch 2 Jahre bey fleiſsiger Verwendung die Ingenieurkunst, war dann Schreiber bey dem Verwalter in Diwak 1 Jahr, übertrat zum Grundbuch und Rentamte in Posorżitz, wo er 3 Jahre blieb, kam von da nach Oſtra zum Kastenamte und weiters zum Rentamte, wo er wieder 3 Jahre zubrachte. Während dieser Zeit lieſs er sich, in der Mechanik wohl geübt, als Meister in die Uhrmacherzunft zu Ungarisch - Hradisch einverleiben. Stand hierauf 2 Jahre in Wessely

als Verwalter der dortigen neu errichteten gräfl. Chorinskischen Lederfabrik, ward dann Grundschreiber, Kastner und Burggraf in Oſtra und wurde 1790 nach Butschowitz als Rentmeister übersetzt, und als solcher im Iahre 1804 pensionirt; arbeitet nun in der Staatsbuchhaltung in Brünn im Baudepartement mit einem Diurnum. Von ihm ist bekannt geworden:

Hydromyla, oder selbst-bewegliche Maschine, welche Anfangs durch entleerte, hernach aber sich selbst fortsetzende Wasserkraft die allgemeinnützigen Mahlmühlen an stehenden Wassern mit dem nämlichen Triebe als die bisherigen Wasserwehr-Mühlen enthalten, leiten wird, nebst deren vortheilhaften Gebrauch bey anderweitig innen benannten Kunstwerken. Mit dem Portrait des Verfassers, Brünn 1808. 8.

Franz Polaschek, Pfarrer zu Dolein, geboren zu Freiberg in Mähren den 4. Oktober 1757, hinterlegte die Humaniora an dem Gymnasium der Piaristen zu Freiberg, die Philosophie zum Theil an der Universität zu Olmütz, sodann aber in Brünn. Nach geendigtem theologischen Kurs in dem Diöcesan-Generalseminarium wurde er 1781 zum Supplenten der Lehrkanzel der griechischen

Sprache und der Hermeneutik des neuen Testaments an der Universität in Brünn bestimmt, und trat dieses Amt mit dem 1. May n. J. an, den 22. Dezember 1781 erhielt er die Priesterweihe und supplirte das ganze folgende Jahr 1782 diese Kanzel, wurde sodann durch Gubernialdekret vom 16. Oktober 1783 zum wirklichen Lehrer der griechischen Sprache und der Hermeneutik an dem Lyceum in Olmütz, im Jahre 1788 laut Gubernialdekret vom 15. Oktober zum zweyten Vizerektor in dem Olmützer Diözesan - Generalseminarium angestellt; nach Auflösung des Generalseminariums erhielt er durch Gubernialdekret vom 25. August 1790 die Zusicherung einer anständigen Kuratpfründe, und durch Hofentschlieſsung von 26. Oktober 1790 eine Penſion von 500 fl.

Als Quiescent leistete er den benachbarten Seelsorgern in der Seelsorge Aushilfe.

Im Jahre 1794 wurde er vermög Gubernialdekret vom 11 Jänner Lehrer der Dogmatik, und 1800 durch Hofdekret vom 8. Jänner Lehrer der Moral und Pastoral an dem Olmützer Lyceum, 1803 ward er Pfarrer zu

Dolein, und erhielt den 13. März dieses Jahres darauf die Investitur, endigte aber noch dieses Jahr auf das von seinen Zuhörern bey dem Gubernium gestellte Gesuch den Lehrkurs,

Schriften:

1) Pjsmo swaté N. Z. pro lidobecny wyswietleny. W Brnie 1791. 8.

2) Ranj wyklad Episstol nedielnjch celého Roku. W Brnie 1792. 8.

3) Katolická modlitebenj Knjžka k Wzdielánj prawého Krzestianského Náboženstwj. W Brnie 1798. 8.

Ist eine Uebersetzung des trefflichen Reiterischen Gebethbuches.

4) Oratio dicta in magna aula accademica dum expugnata Mantua sacra fecerunt Deo Professores et accademici olomuceny die 23. August. Anno 1799. Olomucii. 1799. 4.

5) Vota in secunditias Nicolai Quapil, Parochi Smerzicensis. Olomucii 1802. 8.

6) Knjžka modlitebnj pro obecny Lid k wzdielánj Krzestienského Náboženstwj. W Brnie 1802. 8.

7) Moralis Christianae. Olomucii 1803. 8. 2 Bände.

8) Regulae Pastorales in usum suorum auditorum ad Curam animarum finito anno Scholastico egressorum. Olomucii 1803. 8.

9) Prawé Poznánj Boha, aneb Troge Hodinky o dokonalostech Božskych k wzdielánj domacy Pobocznosti. W Holomaucy 1803. 8.

10) Przikladowé neb krzestianské mrawnj vczenj w Przjkladnjch na každy den w Roce. w Brnie a w Holomaucy 1807. 8.

11) Nauczenj z obrazu Pjsma swatého pro sskolnj djtky ſarnosti dolanské. W Holomaucy 1811. 8.

12) Knjžka z ctenj a k modlenj pro milé djtky. W Brnie 1811. 8.

Georg Prochaska, der Weltweisheit und der Arzneywissenschaft Doktor, k. k. Niederösterreichischer Regierungsrath ſeit 1805, öffentlicher ordentlicher Professor der höhern Zergliederungskunde, der Physiologie und der Augenkrankheitslehre an der Universität zu Wien, Mitglied der Gesellschaft der Aerzte zu Paris und Nancy, wie auch der kaiserlich-königlichen Josephinischen medizinisch - chirurgischen Akademie in Wien, dann der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, korrespondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, und auswärtiges Mitglied der Pariser Société de médécine, geboren zu Lispitz in Mähren den 10. April 1749. Nach vollbrachten Studien der Humanioren und der Philosophie hörte er die Arzneywissenschaft an der Wiener Universität, und wurde 1776 zum Doktor derselben

promovirt; durch die Verwendung des Professors de Haen wurde er sein Assistent im praktischen Spitale. — 1778 im Monat Februar bekam er durch Unterstützung des k. k. Leibarztes, Freyherrn v. Störk, den auſserordentlichen Lehrstuhl der Anatomie an der Universität in Wien, und in eben dem Jahre das ordentliche öffentliche Lehramt der Zergliederungskunde, der Physiologie und der Augenkrankheiten an der hohen Schule zu Prag. Im Jahre 1791 aber wurde er zu dieser nemlichen Lehrkanzel nach Wien übersetzt.

Er ist zugleich ein trefflicher Zeichner, Portrait- und Landschaftsmahler in Oehl, und besitzt auch nicht gemeine Kenntnisse in der Musik.

Gab heraus:

1) Dissertatio inauguralis medica de Urinis. Viennae 1776. 8. cum fig.

2) Contraversae quaestiones physiologicae quae viris Cordis et motum sanguinis per vasa animalia concernunt. Viennae 1778. 8. cum fig.

3) De carne musculari tractatus anatomico physiologicus tabulis aeneis illustratus. Viennae 1778. 8.

4) Gedanken über die anziehenden Kräfte, welche bey den chymischen Auflösungen und der Erzeugung der sogenannten fixen Luft in Betrachtung

können gezogen werden. Verfaſst in einem Sendschreiben an einen Freund. Prag 1778. 8.

5) De structura nervorum, tractatus anatomicus tabulis aeneis illustratus. Viennae 1778. Pragae 1779. 8.

6) Adnotationum accademicarum fasciculus primus continens I. Observationes de decremento dentium corporis humani, quibus accessit causarum dentitionis secundae elucidatio quaedam II. descriptionem anatomicam monstri humani bicipitis monocorporaei. Pragae 1780 cum fig. Fasciculus secundus. Pragae 1781. 8. cum fig. Fasciculus tertius. Pragae 1784. 8. cum fig. 8.

7) Beobachtungen über die in den Waſserblasen der Thiere erzeugten Insekten; vorgelesen im Saale der k. böhmischen Geſellschaft der Wiſsenschaften in Gegenwart Sr. Majestät Kaiser Leopolds des Zweyten am 25. September 1791. Prag 1791. 4.

8) Operum minorum anatomici phisiologici et pathologici argumenti. Partes duæ. Viennae 1800 8.

9) Institutionum Phisiologiae humanae Tomus primus. Viennae 1805 gr. 8. Tomus secundus. Viennae 1806. gr. 8.

10. Lehrsätze aus der Physiologie des Menschen. Zwey Bände. Wien 1797. Zweyte verbeſserte und vermehrte Auflage. Zwey Bände. Wien 1802. Dritte verbeſserte Auflage. Wien 1810.

11) Bemerkungen über den Organismus des menschlichen Körpers und über die denselben betreffende arteriosen und venösen Haargefäſse, nebst der darauf gegründeten Theorie von der Ernährung. Wien 1810. gr. 8.

12 Beobachtungen über einige Augenkrankheiten im zweyten Bande der Wienerischen Beyträge zur praktisch n Arzneykunde. Dessau 1783. 8.

13) Beobachtung bey Zergliederung eines Meerkal-

bes in den Abhandlungen der k. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften auf das Jahr 1785. 2. Abtheilung S. 13 — 20.

14) Von den mephitiſchen Luftquellen in und bey Karlsbad. Ebend. Jahrgang 1785. S. 21 — 37.

15) Beſchreibung zweyer im Becken vereinigten Miſsgeburten. Ebendas. Jahrgang 1786. S. 218 — 226. mit 1 Kupfer.

16) Mikroſkopiſche Beobachtungen über einige Räderthiere. Ebendaſelbſt Jahrgang 1786. S. 227 — 234 und in den arzneywiſſenſchaftlichen Aufſätzen böhmiſcher Gelehrten. Herausgegeben von Dr. J. D. John. S. 89 — 98.

17) Nachricht von einer widernatürlichen Harnblaſe und der Geburtstheile eines ſiebenvierteljährigen Kindes. Ebend. Jahrg. 1787. S. 283 — 287.

18) Zergliederung eines menſchlichen Cyklopen. Ebend. Jahrg. 1788. S. 230 — 233.

19) Nähere Berichtigung der in den Waſſerblaſen der Leber wohnenden Würmer, nach einer in der Leber einer Kuh gemachten Beobachtung, in dem zweyten Bande der neuern Abhandlungen der k. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften auf das Jahr 1789. 1790. 1791. S. 18 — 25.

20) Beobachtungen über die Saamengänge, ihre Klappen, und einen neuen Weg, auf dem der Saamen bey Männern ins Blut geleitet wird. In den Abhandl. der k. k. Joſephiniſchen medicin. chirurg. Akademie B. I. N. VI. 1788.

Man ſehe Ignaz de Luca's öſterreichiſche gelehrte Anzeigen für das Jahr 1780. 1. Heft. Linz 4. S. 117 — 119. Arzneywiſſenſchaftliche Aufſätze böhmiſcher Gelehrten. Geſammelt und herausgegeben von Dr. Joh. Dionys John. Prag und Dresden 1798. gr. 8. S. 302 — 303.

Emerich Rampel, Minoritenordens-Provinzial der mährisch - schlesischen Provinz, geboren zu Troppau den 10. November 1744, trat in den Minoritenorden 1763, studirte Philosophie und Theologie im Kloster, wurde 1767 Priester, unterzog sich 1775 in Olmütz auf dem Lyceum der Prüfung als Lehrer der hebräischen Sprache und Hermeneutik, lehrte sodann beydes vier Jahre im Kloster, nach Aufhebung der Klosterstudien lieſs er sich auf der Troppauer Hauptschule als Katechet und Privatlehrer prüfen, lehrte mehrere Jahre in Nebenstunden ein Zimmer voll Knaben, und errichtete 1793 zu Troppau für Mädchen eine Näh- und Strickschule, bezahlte mit dem Erwerb vom Unterricht der Knaben alljährlich eine Lehrerin, bis er im Jahr 1800 mit Bewilligung seiner Obern diese Schule mittelst eines Kapitals stiftete, weſswegen er Zwey Belobungsdekrete von der Landesregierung erhielt; 1803 kam derselbe als Quardian nach Jägerndorf, und 1806 wurde er zum Provinzial gewählt, worauf er nach Brünn abgieng.

Er gab in Druck:

1) Gedanken eines zur christlichen Religion be-

kehrten Juden an ſeinen Bruder, auf Verlangen eines jüdiſchen Proſelyten. Iglau 1792. 8. Zweyte Auflage. Brünn 1811. 8.

2) Abhandlung über die ewige Dauer der Höllenpeinen, und über die Mittel, selbe zu vermeiden. Brünn 1810. 8.

3) Nachricht von der feyerlichen Heiligsprechung der Seligen, Franz Carraccioli, Stifters des Ordens der mindern regulirten Kleriker; Benedikt vom heil. Philadelphus, Layens der mindern reformirten Observanten des heil. Franziskus; Angela Merici, des dritten Ordens des heil. Franziskus, und Stifterin der Gesellschaft der heil. Ursula, Ursuliner genannt; Koleta Boilet, Reformatorin des Ordens der heil. Klara; Hyacintha Mariskotti, Professen - Klosterfrau des dritten Ordens des heil. Franziskus, gehalten mit heilig - andächtiger Pracht von Sr. Heiligkeit unsern Herrn Pabst Pius den VII. in der vatikanischen Hauptkirche den 24. May 1807 mit jenen Gebräuchen und kostspieligen Verzierungen, welche hier getreulich beschrieben werden. — Aus dem Italienischen übersetzt. Brünn (1810) 8.

4) Unsers heiligsten Herrn, Pius aus göttlicher Vorsicht des VII. Pabst Rede. Gehalten bey der feyerlichen Heiligsprechung der Heiligen, Franz Caraccioli, Benedikt vom heil. Philadelphus, Angela Merici, Koleta Boilet und Hyacintha Mariskotti unter dem feyerlichen Amt der Messe in der vatikanischen Hauptkirche zu Rom den 24. May 1807, Aus dem Lateinischen übersetzt. Brünn 1810. 8.

Franz Benedikt Ratakowsky, geboren zu Neureusch 1755, studirte die Humaniora in Teltsch, die höhern Wissenschaften

in Wien, verlegte sich sodann auf die Oekonomie, und wurde Wirthschaftsrath des Kardinals Migazzi, Erzbischofs von Wien, dann seiner Neffen und des Grafen Thun in Böhmen, dem er seine kostbare Gemähldesammlung gegen eine Leibrente von 1200 fl. überlieſs. Die am 30. Jänner 1808 unter dem Protektorat Sr. kaiserl. Hoheit des für die gemeinnützigen Wissenschaften so sehr erglühenden Erzherzogs Johann eröffnete k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, welcher die Groſsen der Monarchie beytraten, hat in ihrer Sitzung vom 7. und 8. März 1808 denselben zu ihrem Mitgliede aufgenommen.

Er schrieb:

Recensionen und Auszüge aus den besten Journalen Europens. Wien 1774. 8.

Viele Aufsätze in der Wiener Realzeitung und in andern ephemeren Blättern.

Maximilian Reisenhofer, geboren zu Brünn den 15. Dezember 1781, besuchte die Normalschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, sodann die Universität in Wien, widmete sich der Theologie, trat 1802 in

das neu eröffnete k. k. Konvikt, und 1803 in das Olmützer Seminarium; wurde 1805 Priester und Stadtkaplan an der St. Jakobskircke in Brünn. — Uiber seine Rednertalente herrscht daselbst ein vortheilhafter Ruf.

Bisher kann von ihm angeführt werden:

Einige Beruhigungsgründe für unsere Tage. In einer Predigt am Ostermontage vorgetragen. Auf Kosten einiger Bürger zum Besten des Landwehrfondes. Brünn 1809. 4.

Franz Xaver Richter, Professor der Geographie und Geschichte am Brünner Gymnasium, wurde den 18. August 1783 zu Hotzenplotz geboren, wo er den ersten Unterricht in der dasigen Trivialschule erhielt. Im Jahre 1795 gieng er auf das Gymnasium zu Oppeln im Preuſsischen Schlesien, wo er die humanistischen Studien vollendete. Im Jahre 1800 kehrte er in sein Vaterland zurück, und hörte die Philosophie in Olmütz. Als seine Eltern durch eine Feuersbrunst ganz verarmten, sah er sich genöthigt, das theologische Studium zu wählen. Er absolvirte nicht nur die Theologie in Olmütz, sondern hinterlegte auch die soge-

nannten vier Rigorosen, wobey ihn der dortige Weihbischof und Generalvikar, Graf von Kollowrat, groſsmüthig unterstützte. Den 20. September 1806 wurde er zum Priester geweihet, und kam in Olmütz bey der Kirche zu St. Mauriz in die Seelsorge, wurde aber schon im folgenden Jahre nach Wildgrub bey Freudenthal in Schlesien übersetzt. Die Abgeschiedenheit von allem wissenschaftlichen Verkehr und seine miſsvergnügte Lage bewogen ihn, sich auf Gymnasial-Lehrfächer zu verlegen, er konkurrirte für die Katheder der Geographie und Geschichte an dem Gymnasium zu Teschen, erhielt aber am 11. März 1808 jene zu Brünn. Im Jahre 1809 wurde er zu Olmütz von der theologischen Fakultät zum Baccalaureus der Theologie ernannt.

Es erschienen von ihm:

Poetische Versuche. Brünn 1811. 8.
Gelegenheitsgedichte.

Hugo Franz Alt-Graf zu **Salm-Reifferscheid Krautheim**, des Johanniterordens Ritter, k. k. Kämmerer, Direktor der

mähr. k. k. Geſellſchaft der Vaterlandskunde und des Ackerbaues, Sohn Karl Jos. Fürſtens von Salm - Reifferſcheid Krautheim, und Paulinens, Karl Jos. Antons Fürſtens von Auersperg Tochter. (ſtarb den 13. September 1791.) Er iſt geboren zu Wien am 1. April 1776; ſtudirte die Humanioren durch Privatunterricht, die Philoſophie und die Rechte an der Univerſität in Wien, lebte dann bey ſeinem Vater, welcher in Brünn wohnte, und weihte ſich mit lobwürdigem Beſtreben dem Studium aller gemeinnützigen Kenntniſſe, machte 1801 eine Reiſe nach London über Berlin und Hamburg, auf welcher er vorzüglich auf gute Erfindungen Rückſicht nahm, um ſie dann im Vaterlande einzuführen und anwendbar zu machen, hielt ſich dann zwey Jahre in Deutſchland auf, vermählte ſich darauf den 6. September 1802 mit Marie Joſephine Gräfin Maccaffry von Keanmore, kehrte im Jahre 1804 nach Brünn zurück, wo er ſeit dem privatiſirt, und ſein Leben itzt faſt ausſchlieſsend den phyſikaliſchen und ökonomiſchen Wiſſenſchaften widmet. Er hat ſich mit wahrem Enthuſiasmus für die Verbreitung der für die Menſch-

heit höchst wohlthätigen Kuhpockenimpfung interessirt; das Resultat seines Nachdenkens über diesen Gegenstand legte er zum Wohle seiner Mitbürger in folgender lesenswerthen Schrift dar:

Was sind die Kuhpocken eigentlich, und wozu nützen sie? faſslich für Ununterrichtete dargestellt von einem Freunde der Menschheit und theilnehmenden Mitbürger. Brünn 1801. 8. Zweyte verbesserte Auflage. Brünn 1801. 8. Dritte Auflage. Brünn 1808. 8.

Viele wichtige und interessante Korrespondenznachrichten und Aufsätze in den Jahrgängen 1800 — 1804 des patriot. Tageblatts und im allgemeinen Anzeiger der Deutschen.

Johann Gregor Sasawsky, Benediktiner - Prior des Stiftes Raygern nächst Brünn und Pfarrer allda. Sein Geburtsort ist Saar, wo er 1756 den 15. Juny auf die Welt kam. Die Humaniora hat er in dem dortigen Zisterzienser - Ordensstifte vollendet, die Philosophie aber und einen Theil der Dogmatik in Olmütz. Den 11. April 1778 trat er in den Benediktinerorden zu Raygern, die Professe legte er den 29. Juny 1780 ab, worauf er 1781 und 1782 die noch rückständigen Theile der Theologie an der damals von

Olmütz nach Brünn übersetzten Universität vollbracht hat. Im Jahre 1783 lehrte er im Stifte das kanonische Recht für die Religiosen; in demselben Jahre den 27. April ward er zum Priester geweiht, und den 29. May darauf las er die erste Messe, den 6. Februar 1786 wurde er als Kooperator nach Raygern bestellt, und im Jahre 1789 den 22. Oktober als Lokalkaplan in Domaschow, hierauf 1801 den 5. März als Lokalkaplan nach Seerowitz gesetzt, von hier wurde er den 29. November 1807 zum Priorate im Stifte Raygern berufen, und den 16. Jänner 1809 zum Pfarrer daselbst ernannt.

Er widmet die Stunden seiner Muſse der Mechanik und ihrer nützlichen Anwendung, wodurch er ein sehr einfaches Instrument zur Messung der Entfernungen erfunden hat, das seines kleinen Volumens wegen sehr bequem ist, und dem Landmesser sehr vortheilhaft ſeyn wird. Eine zweyte Erfindung, die er machte, besteht in einem Instrument, mit welchem man auf die bequemste und kürzeste Art den Holzinhalt eines Nadelbaumes bestimmen kann. Der Vortheil, den dieſes Instrument bey Wälder-

ſchätzungen gewährt, ist sehr groſs, und man macht bereits auf den Staatsgütern in Mähren davon Gebrauch, über welches er folgendes herausgab:

1) Gründliche Anweisung, Nadelbäume nach der mathematischen Richtigkeit zu berechnen. Brünn 1807. 4.

2) Unterricht über den Gebrauch des erfundenen Baummessers. Brünn 1807. 8.

Man vergleiche vaterländische Blätter für den öſterreichiſchen Kaiſerſtaat. Nov. 1808. S. 412.

Karl Schenk, der Heilkunde Doktor, k. k. Sanitätsrath, Niederösterreichischer Landschaftsphysikus, Badarzt und Direktor der Wohlthätigkeitsanstalt zu Baden, Mitglied der königl. Sozietät der Wissenschaften zu Göttingen, ist in der Stadt Hradisch den 24. Jänner 1765 geboren, wo sein Vater Johann Schenk Handelsherr und Mitglied des Rathes war; Anna, geborne Presel, war seine Mutter. Die humanistischen und philosophischen Studien hat er in Olmütz, die Heilkunde aber an der Wiener Universität vollendet, und ist nach abgelegten theoretischen und praktischen Prüfungen zum Doktor befördert worden, wo-

rauf er Wien mit Baden verwechselte, um dort zu praktiziren, erhielt in der Folge das Landschaftsphysikat, die Aufsicht über die Wohlthätigkeitsanstalt, und im Jahre 1811 in Rücksicht seiner vorzüglichen Verwendung bey den epidemischen Krankheiten in den Jahren 1806, 1809 und 1810, dann wegen seiner Auszeichnung in Besorgung der ihm anvertrauten Sanitätsanstalten den Charakter eines k. k. Sanitätsraths Kaiser Napoleon hat ihm ein Geschenk von 300 Napoleond'or durch den Reichsmarschal Herzog von Friaul für die Sorgfalt, welche er auf die Behandlung der Verwundeten der französischen Armeen in dem letzten Kriege Oesterreichs mit Frankreich verwendete, einhändigen, und seine Zufriedenheit für dieselbe bezeugen lassen.

Auch der Freyherr von Eggers miſst ihm im zweyten Theile seiner Reise durch Franken, Baiern, Oesterreich, Preuſsen und Sachsen (Leipzig 1810 8.) wo er den Aufenthalt und die Kur in Baden beschreibt, Lob bey.

Dessen Schriften sind:

1) Abhandlung von den Bädern der landesfürſtlichen Stadt Baden in Niederöſterreich, nebſt zwey-

jährigen Beobachtungen über die vorgekommenen Krankheiten der Badgäſte. Wien 1791. 8.

2) Kurze Beſchreibung der warmen Quellen und Bäder der landesfürſtlichen Stadt Baden in Niederöſterreich, ſammt der Anleitung zu deren gehörigem Gebrauch. Wien 1794. 8.

3) Taſchenbuch für Badgäſte Badens in Niederöſterreich, nebſt einer Beſchreibung der botaniſchen Gewächſe der umliegenden Gegend. Mit vier Kupfern. Wien 1804. 8.

4) Medizinisch - chirurgisch - praktisches Archiv von Baden für Aerzte und Wundärzte. Mit einem Kupfer. Wien 1805. 8.

5) Krankengeschichten der Badner Kurgäſte. Wien 1807. 8.

Joseph Leopold Scheth, ordentlicher und öffentlicher Professor der Hermeneutik und der orientalischen Sprachen am Lyceum in Olmütz, erblickte das Licht der Welt zu Tesenberg im Pusterthal in Tyrol den 1. März 1764. Seine Eltern sind freye Bauersleute gewesen, und er ist von seinem Vater selbst im Schreiben, Lesen und Rechnen unterrichtet worden; auch ließs er ihn von dem damaligen Organisten Johann Gamper in der Tonkunst Fertigkeiten beybringen. So vorbereitet übergab ihn sein Vater den Karmeliten

in Lienz; nach einem Jahre schickte er ihn an das Hauptgymnasium nach Innsbruck. Er übernahm sodann die Erziehung eines jungen von Peyer, eines Sohns des Professors des allgemeinen Staatsrechts und Raths der Landrechte von Peyer, womit er vier Jahre zubrachte. Nach zurückgelegtem philosophischen Kurs entschloſs er sich die Rechte zu studiren, hörte wirklich das Natur- und bürgerliche Recht unter dem Professor Lapaire. Allein die Menge der Arbeiten in ſeiner damaligen Lage hinderten ihn, ſeinen Hang zu den Wissenschaften zu befriedigen; dieses bewog ihn, zur Theologie überzugehen, denn in keinem andern Stande glaubte er so viel Muſse zum Studiren zu finden. Albertini, der damalige Regens des Seminars zu Innsbruck bemerkte bald Scheths Neigung, und bestimmte ihn schon dazumal für das Studium der orientalischen Sprachen und der biblischen Wissenschaften, um einmal eine Kanzel aus diesem Fache überneh men zu können. Im Jahre 1792 verrichtete er in seiner Heimath das erste Meſsopfer und gieng von da bis 1795 in die Seelsorge. Da sich in dieser Zeit noch keine Aussicht für

eine akademische Kanzel zu Innsbruck zeigte, kompetirte er um eine eben leer gewordene Kanzel am Gymnasium zu Feldkirch in Vorarlberg. Er erhielt und versah sie bis 1801; die letztern drey Jahre übernahm er aus Liebe zur griechischen Sprache auch die Kanzel derselben in den Humanitätsklassen. Im Jahre 1801 bekam er die Kanzel der orientalischen Sprachen und der Hermeneutik des alten Testaments auf der Universität zu Innsbruck. — Im französischen Kriege von 1805, wo Tyrol von Oesterreich abgerissen wurde, bewog ihn seine Anhänglichkeit an Oesterreich, um eine Lehrkanzel seines Faches in dieser Monarchie anzuhalten. Ihm wurde zwischen Krakau und Olmütz die Wahl gelassen, er wählte letzteres, um seinem Vaterlande näher zu seyn, und wurde hierzu durch Hofdekret vom 18. Jänner 1807 ernannt. Er besitzt gründliche Kenntnisse seines Lehrfaches, und betreibt nebenbey zur Erhohlung die Botanik.

Im Druck erschien von ihm:

Aufmunterungsrede an die akademischen Bürger, der Landwehr in eigenen Kompagnien beyzutreten. Olmütz 1808. 8.

Augustin Schindler, der Rechte Doktor, mährisch - schlesischer Landesadvokat und Mitglied der mährischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur - und Landeskunde, ist geboren am 2 . September 1766 zu Neutitschein, studirte die Humaniora theils unter den Piaristen zu Freyberg, theils zu Olmütz; gieng auf die hohe Schule nach Wien, war ein Liebling Metzburgs, durch den er, ein Jüngling von 16 Jahren, als Kreisingenieur nach Kärnthen geschickt ward, wo er zur Zeit der Josephinischen Steuerregulirung zur Ausmessung und Aufnahme verwendet worden ist. Er erhielt Belobungsdekrete vom Kaiser Joseph, betrat darauf den juridischen Lehrkurs in Wien, nach dessen Vollendung er einige Zeit mit der juridischen Praxis zubrachte, und am 30. März 1791 die Doktorswürde erhielt. Am 10. August 1792 wurde er nach vorausgegangener Prüfung bey dem k. k. Appellationsgerichte in Brünn von demselben als Landesadvokat für Mähren und Schlesien beeidet.

Sein Lieblingsstudium ist die Astronomie, worin er schon mehrere Beweise seiner vorzüglichen Kenntnisse durch die astronomische

Bestimmung mehrerer Punkte in Mähren abgelegt hat; Bürg, Fallon, Triesneker, David schätzen ihn.

Kürzlich erschien von ihm:

Ansichten über die durch das höchſte Finanzpatent geänderte Lage des Olmützer Witwen- und Waisen-Versorgungs-Instituts und die hierüber von mehreren Mitgliedern geäuſserten Meinungen. Verbunden mit den Aeuſserungen des Stifters, Herrn Franz Eberl, des k. k. mährisch-schlesiſchen Landrechts Raths. Brünn 1811. 8. (Auch abgedruckt im achten Stück von André's Hesperus oder Belehrung und Unterhaltung für die Bewohner des öſterreichiſchen Staats. Brünn 1811. 8.

Aufsätze in André's patriot. Tageblatt.

Die Reſultate ſeiner aſtronomiſchen Beſtimmungen ſtehen in Triesnekers Ephemeriden, in Zachs monatl. Korrespondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, im patriot. Tageblatt, im Hesperus.

Franz Schmidt, Professor der angewandten Botanik und der Forstkunde an der k. k. Theresianischen Ritterakademie, ist 1751 zu Austerlitz geboren. In den ersten Elementarkenntnissen wurde er zu Auspitz unterwiesen, und begann eben daselbst die humanistischen Studien, vollendete sie aber zu Kremsier, wo er darauf in dem groſsen Garten des

Fürſten Erzbiſchofs die Gartenkunſt lernte. Im Jahre 1769 machte er mit Empfehlungsſchreiben des Staatskanzlers Fürſtens von Kaunitz-Rietberg an die kaiſerl. Geſandten eine Reiſe nach Holland, von da nach England, und 1773 nach Frankreich. Mit vielen Erfahrungen und neuen Kenntniſſen in ſeinem Fache bereichert, kehrte er im Spätjahre 1773 nach Wien zurück, und der Fürſt Kaunitz-Rietberg übergab ihm die Oberaufſicht ſeiner Gärten. Nach dem Tode des Fürſten Staatskanzlers trat er in die Dienſte ſeines Sohnes des Fürſten Ernſt; nach deſſen Ableben ward er bey der Wiedererrichtung der k. k. Thereſianiſchen Ritterakademie 1796 zum Profeſſor der praktiſchen Gartenkunde ernannt, wo ihm auch die Leitung und Aufſicht der akademiſchen Gärten, nebſt der Einrichtung der ökonomiſch-botaniſchen Abtheilung aufgetragen wurde, die eine reichhaltige Baumſchule, und nebſt andern ökonomiſch-botaniſchen Gewächſen, einen wahren Schatz an Getreidearten, Hülſengewächſen und Futterpflanzen beſitzt, die er faſt ohne aller Unterſtützung zuſammenbrachte, und die durch deſſen Mittheilung zum Beſten

des Acker - und Futterbaues im österreichischen Kaiserstaate sich allgemein zu verbreiten anfangen. Im Julius 1807 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, Seiner kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Ferdinand die Natur - Kultur - und technische Geschichte der ökonomischen, vorzüglich der vaterländischen Gewächse zu lehren.

Sein in literärischen Blättern als klassisch anerkanntes Werk ist:

Oeſtreichs allgemeine Baumzucht, oder Abbildungen in - und ausländischer Bäume und Sträuche, deren Anpflanzung in Oeſterreich möglich und nützlich ist. Drey Bände. Wien 1792 — 1800. Folio. jeder Band mit sechzig illuminirten Kupfertafeln.

Johann Aloys Schneider, Doktor der Philosophie und Theologie, Domherr zu Posen und Krakau, Beichtvater Sr. Majestät des Königs von Sachsen und apostolischer Vikar, hat Brünn zu seiner Vaterstadt, wo er den 12. April 1752 geboren wurde. Seine Eltern waren bürgerlichen Standes. Nachdem er an dem Brünner Gymnasium die humanistischen Wissenschaften durch sechs Jahre vollendet hatte, hörte er ein Jahr zu Olmütz phi-

loſophiſche Vorleſungen, und ward dort in die Geſellſchaft Jesu aufgenommen. Im Jahre 1768 den 3. Oktober gieng er in den Orden. Nach zurückgelegten zwey Probejahren wiederholte er durch ein Jahr, wie es in der Geſellſchaft Jesu gebräuchlich war, die Humaniora. Hierauf setzte er durch zwey Jahre zu Prag das philoſophiſche Studium fort, und vertheidigte nach vollendetem Kurs in dem groſsen Karolinsaale, ohne Präses, Sätze aus der ganzen Philoſophie; 1773 wurde der Orden aufgehoben. Zu Ende dieſes Jahres erhielt er den philoſophiſchen Doktorsgrad. Er entſchloſs ſich zu dem weltgeiſtlichen Stande und hörte theologiſche Kollegien. Dann war er, als er ſchon Prieſter geworden war, bis zu Ende des Jahres 1786. Profeſſor der Humanioren an dem Gymnaſium auf der Kleinseite zu Prag. Zu Anfang des Jahres 1787. gieng er mit Erlaubniſs des Prager k. k Guberniums nach Leipzig als Churfürſtlich - Sächſiſcher Kapellan und Prediger an der dortigen katholiſchen Kirche ab; 1792 wurde er zu Dresden Feyertags-Hofprediger, 1798 zugleich Beichtvater Ihrer Durchlaucht der Churfürſtin, 1801 legte er

das ordentliche Predigtamt nieder, wurde Beichtvater Sr. Majestät des Königs von Sachsen, damaligen Churfürsten, und Vicarius Apostolicus. Im Jahre 1807 ertheilte ihm die Universität zu Erfurt die Doktorswürde aus der Theologie, und in eben diesem Jahre wurde ihm von dem König eine Domherrnstelle zu Posen, im Jahre 1811 aber eine Domherrnstelle in Krakau verliehen. Seine Schriften sind:

1) Rede von dem heil. Johannes von Kapiſtrano, vorgetragen in der Kirche der Franziskaner in Brünn. Brünn 1780. 4.

2) Auguſtae ſuprema dies. Pragae 1781. 4. (Eine Elegie auf den Tod Marien Theresiens.)

3) An einige Dichter, die am Grabe M. Theresiens ſangen, von S. Prag 1781. 8.

4) Predigt von dem Leiden und Tode unsers Erlöſers. Prag 1786. 8.

5) Predigt von der Wichtigkeit der Religion. Prag 1800. 8.

6) Zwey theologiſche Abhandlungen. Ohne Druckort 1801. 8. Zweyte Auflage. 1802. 8.

7) Der Christ in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens. In vierzehn Fastenpredigten. Prag 1804. 8.

8) Gebeth - und Erbauungsbuch für katholische Christen. Dresden 1805. 12.

Sein Bildniſs wurde dreymal in Kupfer gestochen, 1) nach Gottlob von Gregory in Leipzig 8. 2) Nach Pochmann von Kovalsky, Folio,

und 3) nach demselben von Gottschik, Folio, in Dresden.

Vinzenz Joseph Fürst von Schrattenbach, Biſchof zu Brünn, Groſskreuz des kaiſerlich - österreichischen Leopoldsordens, Herr auf Prödlitz, Ottaslawitz, Zieltsch und Lehen Groſspetrowitz in Mähren, geboren zu Brünn den 18. Juny 1744. Sein Vater war Franz Anton Graf von Schrattenbach, k. k. Kammerherr, geheimer Rath, Landeshauptmann und Präsident des Landesguberniums in Mähren, seine Mutter Marie Josephine, des Wenzel Adalberts Grafens von Wrbna Tochter. Er studirte die höhern Wissenschaften in Salzburg, hielt daraus 1760 eine Dispusation, wurde Domherr in Salzburg den 25. Jänner 1762, Fürst-Bischof zu Lavant und St. André in Kärnthen den 1. Juny 1777, konfirmirt den 23. Juny, konsekrirt den 6. July, Domprobst zu Salzburg 1789, resignirte sodann das Bisthum von Lavant und St. André, wurde salzburgischer Generalvikar durch Ober- und Niederkärnthen,

und Probst zu Mariasaal, 1795 den 26. July wurde er abermal zum Bischof zu Lavant und St. André und Probst zu St. Mauritz, und im Juny 1799 von Sr. Majestät dem Kaiser zum Bischof von Brünn ernannt, den 16. August 1799 als solcher konfirmirt, den 11. November 1799 inthronisirt, und den 11. Oktober 1800 instalirt.

Schriften:

1) Kurze Anrede bey Gelegenheit einer am 31. May 1801 in dem Frauenkloster bey St. Elisabeth nächst Brünn aufgenommenen Ordensprofession. Brünn (1801) 8.

2) Rede an die Landwehre, gehalten den 14. März 1809. Brünn (1809) 4.

3) Rede an das zusammengesetzte mährische Landwehr - Feld - Bataillon, gehalten den 19. April 1809 bey Gelegenheit der Fahnenweihe. Brünn (1809) 4.

Johann Schulek, evangelischer Prediger zu Pržno im Hradischer Kreise, zu Rajetz im Trentschiner Komitat in Ungarn 1774 den 29. Juny geboren. Sein Vater ist Michael Schulek, Schullehrer in Isstebne im Arvaer Komitat. Die Anfangsgründe der lateinischen Sprache und der Wissenschaften legte

er bey seinem Vater und bey Daniel Skrabák in Jsstebne, sodann nahm ihn sein Oheim, Johann Schulek, Prediger in Kun - Taplocza zu sich, wo er den Israel Csery zum Lehrer bekam. Darauf studirte er 1788 auf dem evangelischen Gymnasium zu Schemnitz unter dem Konrektor, nachmaligen Rektor, Michael Jároſsy, einem guten Philologen, 1789 zu Käsmark unter dem Professor der Syntaxisten, Johann Georg Schmitz, itzt Prediger in Bielitz. Das Jahr 1790 brachte er wegen Gliederreissen, das er durch eine Erkältung sich zuzog, theils zu Hause, theils bey seinem zweyten Oheim, Mathias Schulek, Prediger in Nagy-Palugya, zu, welcher ihn durch Aerzte auf eigene Unkosten kuriren lieſs. Erst im November 1790 geheilt, gieng er nach Debreczin in das dortige Kollegium der Reformirten, um zugleich die ungrische Sprache zu erlernen, wo ihn der erstere Oheim, Johann Schulek, als Prediger zu Nyiregyháza, beköstigte und unterstützte. In Debreczin hatte er in der Rhetorik zum Lehrer den Joseph Lengyel. Von daher gieng er 1792 nach Käsmark zurück und studirte unter den vortheilhaft be-

kannten Professoren Adam Podkoniczky, Andreas Kralovanszky, Johann von Asbóth (dermal Professor bey dem berühmten Gräflich Festetits'schen Forst-Institut zu Kesthely) Johann Genersich und Christian Genersich, Prediger alldort, bis zum Jahr 1797. Durch zwey Jahre war er auch Senior im Alumnæum. Im Jahre 1798 den 8. Oktober erhielt er den Ruf nach Geib (Hibbe) als Rektor der Trivialschule, den er annahm, und sich mit Rosina Margaretha Weber aus Käsmark vereheligte. Von dannen wurde er 1801 den 12. April in der nämlichen Eigenschaft nach Massótz versetzt. Von hier erhielt er den Ruf als evangelischer Prediger nach I r no, wohin er den 25. November 1805 ankam, aber wegen des damaligen Krieges erst den 9. März 1806 in Teschen durch den Superintendenten Traugott Bartelmus ordinirt wurde.

Die von ihm herausgegebenen slavischen Schriften sind:

1) Latinská Grammatyka k dobrému slewenské mladieze, slowenskym gazykem sepsána. w Banske Bistrzicy 1801. 8.

2) Rozmlauwánj o ohni, aneb krátické pouczenj w rozmlauwánjch, w rzeczech, a w przjkladech, lidj ku opatrznému ohnie a ſwietla užj-

wánj; gako též k tomu, co oni przed wzniknutym ohniem, a po wzniknutém ohni, zachowáwati magj, wedaucy; s Przjdawkem o dielánj Habanskych slamenych strzech. Z Niemeckého gazyka na Slowensky przeloženj. w Bistrzicy (1804) 8.

Franz Schuppler, der Philosophie Magister und Doktor der Theologie, des Olmützer erzbischöflichen Konsistoriums Beysitzer, Erzpriester, Dechant und Pfarrer in Groſssteinitz, geboren zu Rattendorf 1746. Er studirte die Humaniora, die Philosophie und die Theologie an der Universität in Olmütz, urde 1771 Priester, hierauf Vikar an der Metropolitankirche in Olmütz und Konsistorialrath, sodann Lehrer der geistlichen Beredsamkeit an der dortigen Universität, und den 2. Juny 1775 Direktor der theologischen Fakultät, endlich Pfarrer zu Groſsteinitz.

Schrieb:

Oratio inter solemnia spiritualis ingressus suae Reverendissimae Celsitudinis Reverendissimi ac Celsissimi Principis et Domini Domini Antonii Theodori Archiepiscopi Olomucensis Ducis S. R. Imp. Principis Regiaeque Capellae Bohemiae ac a Colloredo et Waldsee Comitis habita anno MDCCLXXIX mensis Julii die XI. Olomucii (1779.) 4.

Johann Sedlaczek, k. k. mährisch-schlesischer Gubernialrath und Staatsgüteradministrator, ist geboren zu Hohenbrük in Böhmen am 9. Iuny 1760.

Nach hinterlegten Studien der Humanitätsklassen begann er seine Dienstlaufbahn bey der Landwirthschaft den 5. Oktober 1782 als Wirthschaftsbereiter auf der Staatsherrschaft Obrowitz, 1784 wurde er Kastner daselbst, und 1785 Burggraf auf der Staatsherrschaft Königsfeld, den 28. July 1786 Rentmeister wieder auf der Staatsherrschaft Obrowitz, den 12. Oktober 1799 Oberamtmann auf der Staatsherrschaft Altbrünn, und den 1. März 1809 Gubernialrath und Administrator der Staatsgüter in Mähren und Schlesien. Schrieb:

Kurzgefaſster und auf praktische Erfahrung gegründeter Unterricht über den Anbau der Erdmandel und über den Gebrauch derselben statt des Kaffe's, welchen sie an Geschmack und Güte vollkommen erſetzt. Leipzig 1807. 8.

Uiber den türkischen Waizenbau besonders in Absicht der Stallfütterung, und die Weise, ihn zu dreschen. In Melzers Bauernfreund.

Joseph Prosper Seyfferdt, geboren zu Brünn den 3. Februar 1741, studirte hier

wánj; gako též k tomu, co oni przed wzniknutym ohniem, a po wzniknutém ohni, zachowáwati magj, wedaucy; s Przjdawkem o dielánj Habanskych slamenych strzech. Z Niemeckého gazyka na Slowensky przeloženj. w Bistrzicy (1804) 8.

Franz Schuppler, der Philoſophie Magiſter und Doktor der Theologie, des Olmützer erzbiſchöflichen Konſiſtoriums Beyſitzer, Erzprieſter, Dechant und Pfarrer in Groſsteinitz, geboren zu Rattendorf 1746. Er ſtudirte die Humaniora, die Philoſophie und die Theologie an der Univerſität in Olmütz, wurde 1771 Prieſter, hierauf Vikar an der Metropolitankirche in Olmütz und Konſiſtorialrath, ſodann Lehrer der geiſtlichen Beredſamkeit an der dortigen Univerſität, und den 2. Juny 1775 Direktor der theologiſchen Fakultät, endlich Pfarrer zu Groſsteinitz.

Schrieb:

Oratio inter solemnia spiritualis ingressus suae Reverendissimae Celsitudinis Reverendissimi ac Celsissimi Principis et Domini Domini Antonii Theodori Archiepiscopi Olomucensis Ducis S. R. Imp. Principis Regiaeque Capellae Bohemiae ac a Colloredo et Waldsee Comitis habita anno MDCCLXXIX mensis Julii die XI. Olomucii (1779.) 4.

Johann Sedlaczek, k. k. mährisch-schlesischer Gubernialrath und Staatsgüteradministrator, ist geboren zu Hohenbrük in Böhmen am 9. Juny 1760.

Nach hinterlegten Studien der Humanitätsklassen begann er seine Dienstlaufbahn bey der Landwirthschaft den 5. Oktober 1782 als Wirthschaftsbereiter auf der Staatsherrschaft Obrowitz, 1784 wurde er Kastner daselbst, und 1785 Burggraf auf der Staatsherrschaft Königsfeld, den 28. July 1786 Rentmeister wieder auf der Staatsherrschaft Obrowitz, den 12. Oktober 1799 Oberamtmann auf der Staatsherrschaft Altbrünn, und den 1. März 1809 Gubernialrath und Administrator der Staatsgüter in Mähren und Schlesien. Schrieb:

Kurzgefaſster und auf praktische Erfahrung gegründeter Unterricht über den Anbau der Erdmandel und über den Gebrauch derselben statt des Kaffe's, welchen sie an Geschmack und Güte vollkommen erſetzt. Leipzig 1807. 8.

Uiber den türkischen Waizenbau besonders in Absicht der Stallfütterung, und die Weise, ihn zu dreschen. In Melzers Bauernfreund.

Joseph Prosper Seyfferdt, geboren zu Brünn den 3. Februar 1741, studirte hier

die Humanitätsklassen, und zu Olmütz die höhern Wissenschaften; trat 1758 den 3. May in den Augustinerorden im Stifte bey St. Thomas zu Brünn, legte die Gelübde ab den 27. May 1759, las die erste Messe den 18. Oktober 1767. Nachdem er da in mehreren öffentlichen Prüfungen den guten Fortgang in den Studien erprobte, stand er durch 20 Jahre solchen Aemtern vor, die das geistliche Lehrfach und die Kanzel zum Gegenstande haben, vom Jahre 1778 diente er fünf Jahre als Feldprediger bey dem k. k. Regimente Graf Trautmannsdorf Kürassier. Im Jahre 1786 wurde er in das k. k. Generalseminarium in Preſsburg als öffentlicher Lehrer der deutschen Pastoraltheologie, der geistlichen Beredsamkeit, und der Katechetik bestimmt. Als nach dem Tode Kaisers Joseph des Zweyten diese Lehrkanzel 1791 aufhörte, so stand er von dieser Zeit bis 1795 als Prediger an der Kollegiatkirche in Nikolsburg, begab sich sodann nach Oesterreich, wo er zu Ried in der Seelsorge war, kehrte 1804 in sein Kloster zu St. Thomas in Altbrünn zurück, wo er in der Ruhe lebt, und 1808 die zweyte Profession ablegte.

Man hat im Druck von ihm:

1) Das bekehrte Mähren. Ein Flugblatt bey Aufſetzung des Thurmknopfes der Nikolaikirche in Brünn. Brünn 1764. 8.

2) Der Tod des Gerechten, geſchildert an Felix von Valois des Trinitarierordens. Wien 1782. 8.

3) Die Pflichten einer Glaubensheerde, vorgeſtellt am Feſte der mährischen Landesapoſtel Cyrillus und Methodius. Wien 1783. 4.

4) Lob der göttlichen Vorsicht. Wien 1783. 8.

5) Zwo Säulen der Kirche Jesu, ein Bild zur Beſſerung der gefallenen Christenheit. Eine Sittenrede auf das Feſt der heil. Apoſtel Petrus und Paulus. Brünn 1784. 8.

6) Iskariot, oder Verſtockung, die Folge des Geizes. Ein Oratorium. Brünn 1784. 4.

7) Besitz und Ertheilung des Friedens. Eine Primizrede. Preſsburg 1787. 8.

8) Selectae preces orantis animae christianae. Posonii 1787. 4.

9) Der Ritter Georg und der geſtürzte Drache, oder die Toleranz. Ein Oratorium. Preſsburg 1788. 4.

10) Das dreyfache Opfer, am Feſte des Stifters des Piariſtenordens Joseph von Kalasanz. Wien 1792. 8.

11) Das dies irae, dies illa, aus der lateinischen Liturgie in eben so viele Sylben überſetzt. Wien 1796. 8.

12) Fünf liturgische Gesänge vom Abendmahl-Sakramente. Aus dem Lateinischen in eben so viele Sylben übersetzt. Wien 1797 8.

13) Einfach, fromm und dankbarer Herzenserguſs für die Wohlthat der Albert - Christinischen Brunnen in den Vorſtädten Wiens. Wien 1805. 8.

14) Fröhliche Hochzeitsfeyer der Straſsnitzer Iſraeliten bey der Vermählung des Herrn Herrn Franz Grafen von Magnis, k. k. Obriſtwachtmeiſters und Kämmerers, mit dem Hochgebornen Fräulein Sophia Walburga Theresia gebornen Gräfin von Stadion und Thanhausen. Brünn 1808. Folio.

15) Das Fest der Aernte und Erstlinge, an welchem der Hochwürdige Hochedelgeborne Herr Herr Johann Vinzenz Polzer, zu Brünn bey St. Thomas fünfzigjähriger Profeſs, infulirter Abt und Prälat des Markgrafthums Mähren, am Tage ſeiner Herzensfreude Gott die Früchte ſeiner preisenden Lippen zum Lobop er darbrachte. Brünn (1805.) Fol.

16) Die Eigenſchaften eines hohen und wahrhaft verehrungswürdigen weisen Alters, untersucht und erwiesen, als der Hochwürdige Hochedelgeborne Herr Herr Johann Vinzenz Polzer zu Brünn bey St. Thomas fünfzigjähriger Augustiner-Ordens-Profeſs, infulirter Abbt und Prälat des Markgrafthums Mähren, die Erneuerung seiner klösterlichen Gelübde am dritten Sonntag nach Pfingsten feyerlich gehalten hat. (Eine Rede.) Brünn (1805.) 8.

Mehrere deutsche und lateinische Gelegenheits-Gedichte.

Franz Maurus Simonis, erster Kaplan an der Hauptpfarrkirche bey St. Jakob in Brünn, geboren zu Prag den 11. July 1740. Sein Vater war Anton Simonis, Bürger und Gemeinde-Aeltester der obern Stadt Prag, Hradschin, seine Mutter Agnes geborne Rohr. Die lateinischen Schulen besuchte er an dem

Gymnasium auf der Kleinseite in Prag, sein Professor der Poetik war der berühmte Historiograph Böhmens, Franz Pubitschka, (geb. 1722, gest. 1807); 1756 und 1757 hörte er die Logik und Metaphysik an der Universität unter dem Professor Sagner, und die Mathematik unter dem Professor Stephan Schmidt unter Steplings Direktorat, 1757 wurde er in den Kapuzinerorden aufgenommen, und den 17. August im Noviziat zu Münchengratz eingekleidet, und erhielt den Klosternamen Maurus, 1758 ward er nach Rumburg ins Klerikat, und 1760 in die Philosophie nach Opotschno gesendet, 1763 gieng er in die Theologie nach Brünn, wo er in demselben Jahre die Priesterweihe den 24. September vom Olmützer Fürstbischof Grafen Hamilton in Wischau empfieng, und am 28. September das erste Meſsopfer zu Brünn feyerte; 1767 wurde er zu Prag in der Loretokirche als Prediger angestellt, und nach sieben Jahren, nemlich 1774 nach Brünn an die Stadtpfarrkirche bey St. Jakob übersetzt; 1784 den 9. August wurde er als Kooperator und Prediger bey St. Jakob aus dem Kloster gehoben, 1794 den 18. Sep-

tember als zweyter Kaplan, und 1806 den 14. May als erster Kaplan angestellt.

Schrieb und gab in Druck:

1) Rede an die Pfarrgemeinde zu St. Jakob in Brünn zur Anrufung des göttlichen Beystandes für die k. k. Waffen in dem bevorstehenden Kriege. Brünn 1778. 4.

2) Trauerrede über den Tod Josephs des Zweyten, römischen Kaisers, Königs zu Hungarn und Böhmen, Erzherzogs zu Oesterreich; gehalten in der Pfarrkirche zum heil. Jakob in Brünn am 8. März 1790. Brünn (1790.) 8.

Joseph von Sonnenfels, Doktor der Philosophie und der Rechte, Ritter des königl. ungarischen St. Stephansordens, k. k. wirklicher Hofrath bey der vereinigten böhmisch-österreichischen und galizischen Hofkanzley, Vizepräsident der k. k. Hofkommission in politischen Gesetzsachen, Präsident der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, deren beständiger Sekretär er seither war, und Mitglied verschiedener auswärtiger gelehrter Gesellschaften und Akademien, zu Nikolsburg 1733 geboren. Sein Vater war Aloys Wienner, ein Israelite und gelehrter Orientalist, nahm die katholische Religion an, war Aus-

leger der hebräischen Sprache in Wien, und wurde nach der Hand mit dem Beywort von Sonnenfels geadelt. Der junge Sonnenfels fing bey den Piaristen in seiner Geburtsstadt zu studiren an, machte da seine Humaniora, und empfieng von dem Fürstlich Dietrichsteinischen Hause, unter dessen Schutz das Städtchen Nikolsburg stehet, viele Wohlthaten; auf die Philosophie verlegte er sich an der Universität in Wien, wurde Soldat zu Klagenfurt bey dem Regiment Deutschmeister, blieb es durch fünf Jahre, und als er austrat, war er Unteroffizier; er ſetzte darauf seine Studien fort, verwendete sich mit ausharrendem Fleiſse auf die Rechtswissenschaften, wobey er dem treff-lichen Vortrage des verdienstvollen Martini sehr viel zu danken hatte, und wohnte zugleich den Privatvorlesungen bey, die sein Vater verschiedenen Ordensgeistlichen in den alten Sprachen gab, er ward sodann als Dollmetscher der hebräischen Sprache, worin ihn sein Vater wohl unterrichtete, bey der niederösterreichischen Regierung demselben adjungirt. Er übte sich in der juridischen Praxis bey dem geheimen Rath und Hofrath der obersten Justitz-

stelle Grafen von Hartig durch zwey Jahre, Auf einmal setzte er die Rechte, durch die Briefe über die neueste Literatur zum gründlichen Studium der deutschen Sprache und Literatur angereizt, und da die Liebe zu diesen Wissenschaften ungemein stark bey ihm erwachte, bey Seite. In seinem acht und zwanzigsten Jahre wurde er Rechnungsführer bey der Arzierenleibgarde, weil er anderwärts keine Aussicht fand, und seinem Vater, der schon so lange für seinen Unterhalt sorgte, und elbst sein Leben schlecht fristen konnte, nicht weiter lästig seyn wollte. Der Freyherr von Petrasch, General und erster Lieutenant bey der Garde, legte den Grund zu seinem künftigen Glücke. Er nahm ihn in sein Haus auf, und als ein Mann von wissenschaftlicher Bildung, schätzte er die an Sonnenfels bemerkten Fähigkeiten und Kenntnisse sehr hoch; Sonnenfels, sein Untergebener, wurde als sein Freund und zwar so behandelt, als gehöre er zur Familie. Petrasch empfahl ihn dem würdigen Staatsrathe Freyherrn von Borié, und dieser half ihm weiter fort, nämlich, indem er die vorzüglichen Talente Sonnenfelsens erprobt

hatte, so auszeichnend, daſs er gleich, dieses war im Jahre 1763, als Professor der politischen Wissenschaften an der Wiener Universität, ohne um diese Stelle angesucht zu haben, eingesetzt wurde; allein er hat die Erwartung, die man von ihm hatte, bevor durch eine Arbeit zu rechtfertigen gesucht, welche ihm den Beyfall und die Zufriedenheit der Hofstellen erwarb. In der Folge erhielt er den Titel eines k. k. Rathes, wurde neben seiner Professur weiter zum k. k. Niederösterreichischen Regierungsrath ernannt, hielt dabey Vorlesungen über den Geschäftsstyl; 1779 wurde er zum k. k. Hofrathe befördert, und zu der Studien- und Zensur-Hofkommission ferner zu der Hofkommission in Gesetzsachen als Beysitzer zugezogen, bey welcher letztern er derzeit als Vizepräsident angestellt ist; 1804 ward ihm als besonderes Merkmal der allerhöchsten Zufriedenheit das kleine Kreuz des königl. ungarischen St. Stephansordens verliehen, 1806 hat ihm der Magistrat der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien das Bürgerrecht mittelst eines in sehr ehrenvollen Ausdrücken abgefaſsten Diploms dargebracht, und 1810 wurde er zum

Präsidenten der k. k. Akademie der bildenden Künste gewählt.

Bleibend ist der Ruhm, den sich Sonnenfels als Gelehrter und Geschäftsmann erworben hat.

Seine Schriften sind:

1) Ankündigung einer deutschen Gesellschaft in Wien, in der ersten feyerlichen Versammlung den 2. Jänner 1761 abgelesen. Wien 1761. 4.

2) Rede von der Nothwendigkeit seine Muttersprache zu bearbeiten, in der Versammlung der deutschen Gesellschaft vorgelesen. Wien 1761. 4.

3) Rede auf Marien Theresien, Kaiserin, Königin von Hungarn und Böhmen, an ihrem Geburtstag in der feyerlichen Versammlung der deutschen Gesellschaft in Wien gehalten. Wien 1762. 4.

4) Antrittsrede, gehalten im November 1763. Wien (1763.) 4.

5) Das Gesicht des Sohns Sela Haschemesch, das er gesehen hat über Franz den Ersten, Röm. Kaiser. Wien 1764. 4.

6) Vom Zusammenflusse, eine Abhandlung. Wien 1764. gr. 8.

7) Betrachtungen über die neun politischen Handlungsgrundsätze der Engländer. Wien 1764. 4.

8) Gedicht auf den Tod Kaisers Franz des Ersten. Wien 1765. 4.

9) Gesammelte Schriften. Erster Band. Wien 1765. 12.

10) Grundsätze der Polizey- Handlungs- und Finanzwissenschaft. Drey Theile. Wien 1765 — 1776. 8. Zweyte Auflage. Wien 1769. 8. Drit-

te Auflage. Wien 1777. 8. Vierte Auflage. Wien 1786. 8. Fünfte Auflage. Wien 1787. 8. Sechste Auflage. Wien 1798. 8.

11) Der Mann ohne Vorurtheil. Drey Theile Wien 1765. 8. Neue Auflage. Wien 1775. 8.

12) Schreiben über die Herabsetzung der Interessen an einen Freund in Klagenfurt. Wien 1766. 4.

13) Auf den Tod des Feldmarschalls Daun. Wien 1766. 4.

14) Das weibliche Orakel. Eine Wochenschrift. Wien 1767. 8.

15) Therese und Eleonore. Eine Wochenschrift. Wien 1767. 8. Zweyte verbesserte Auflage. Leipzig 1769. 8.

16) Briefe über die Wienerische Schaubühne. Vier Theile. Wien 1768. 8.

17) Versuche in politiſchen und ökonomischen Ausarbeitungen zum Nutzen und Vergnügen. Wien 1768. 8.

18) Ermunterung zur Lektüre an junge Künstler. Eine Rede. Wien 1768. 8.

19) Das Bild des Adels. Eine Rede. Wien 1768. 8.

20) Abhandlung von der Theuerung in Hauptstädten, und dem Mittel derselben abzuhelfen. Leipzig 1769. 8. Wien 1770. 8.

21) Vorstellung an den Hof, daſs öffentliche Ergötzungen den guten Sitten nicht zuwider laufen dürfen. Wien 1769. 8.

22) Von dem Verdienste des Portraitmahlers. Eine Rede. Wien 1769. gr. 8.

23) Uiber die Vorstellung des Brutus. Wien 1770. 8.

24) Von der Urbanität des Künstlers. Wien 1771. 8.

25) Uiber die Liebe des Vaterlandes. Wien 1771. 8. Neue Auflage. Wien 1785. 8.

26) Von der Bescheidenheit im Vortrag seiner Meinungen. Wien 1772. 8.

27) Von der Verwandlung der Domainen in Bauerngüter. Wien 1773. 8.

28) Uiber die Abschaffung der Tortur. Zürch 1775. 8. Verbesserte Ausgabe. Nürnberg 1782. 8.

29) Politische Abhandlungen (herausgegeben von Ignaz de Luca) Wien 1777. 8.

30) Betrachtungen über die Angelegenheiten von Europa. Erstes Stück, über die Einrückung der preuſsiſchen Truppen in Böhmen. (Wien) 1778. 8.

31) Erste Vorlesung nach dem Tode Marien Theresiens. Wien 1780. 8.

32) Uiber die Ankunft Pius VI. in Wien. Ein Fragment. Wien 1782. 8.

33) Was ist vom Bürger, jungen Kaufmann und Künstler zu halten? Wien 1783. 8.

34) Gesammelte Schriften. Zehn Bände. Wien 1783. — 1786. 8.

35) Uiber den Geschäftsſtyl. Die ersten Grundlinien für angehende österreichische Kanzleybeamte. Zum Gebrauch der öffentlichen Vorlesungen, nebst einem Anhange von Registraturen. Wien 1784. 8. Zweyte Auflage. Wien 1787. 8. Dritte von dem Verfasser durchgesehene Auflage. Wien 1802. 8.

36) Neuester Briefsteller auf alle Fälle. Wien 1786 8. Neue Auflage. Wien 1790. 8.

37) Uiber Wucher und Wuchergesetze. Eine Vorstellung. Mit Anmerkungen. Wien 1789. gr. 8.

38) Abhandlung über die Aufhebung der Wuchergesetze. Wien 1791. gr. 8.

39) Betrachtungen eines österreichischen Staatsbürgers an seinen Freund, veranlaſst durch das Schreiben des Herrn von M*** an Herrn Abbé

Sabatier über die französische Republik. Wien 1793. gr. 8.

40) Oratio, qua Rectoris Munus in Universitate Vindobonensi solenniter auspicatus est — anno M.DCCXCIIII. Vindobonae 1794. 8. maj.

41) Skizze des Hofkriegsrathspräsidentens, Feldmarſchalls Grafen von Nostitz. Wien 1796. 8.

42) Handbuch der innern Staatsverwaltung mit Rücksicht auf die Umstände und Begriffe der Zeit. Erster Band, enthaltend nebst der allgemeinen Einleitung einen Theil der Staatspolizey. Wien 1798. gr. 8.

43) Ueber die Stimmenmehrheit bey Kriminalurtheilen. Wien 1801. 8. Zweyte sorgfältig übersehene, durch zahlreiche Erörterungen, wie auch durch Aufnahme und Beantwortung der erschienenen Beurtheilungen und Einwürfe vermehrte Auflage. Wien 1808. 8.

Für das zugesendete Exemplar der zweyten Auflage an Se. Majestät den König von Bayern wurde Sonnenfels mit einem schmeichelhaften Schreiben des Königs, welchem eine mit dem Brillanten - Chiffer Sr. Majestät M. J. (Maximilian Joseph) verzierte goldene Dose beygeschlossen war, beehrt.

44) Bemerkungen über die für die Hauptstadt Wien und den Umkreis derselben innerhalb der Linien erlassene neue Gesindordnung. Wien und Triest 1810. gr. 8.

45) Mythe auf die Vermählung Louisens mit Napoleon dem Groſsen. Wien 1810. 4.

46) Ueber die am achten September erlassenen zwey Patente. Ein Antwortschreiben über folgende Fragen: welcher Ursache ist die Verschlimmerung des Kurses zuzuschreiben? wodurch kann derselben Einhalt geschehen? Wien 1810. 8.

Aufsätze in verschiedenen gelehrten Journalen.

Er verfaſste die Vorrede zu seines Vaters Buche: Controversiae cum judæis prodromi, libri IV. Viennae 1758. 8. Gab 1777 die Wiener Realzeitung heraus.

Sein Bildniſs ist vor dem 14. Band der allgemeinen deutschen Bibliothek gestochen von Schleuen, auch besonders von Johann Jakobe, in Medaillenform 1770, von dem Direktor der k. k. Mahlerakademie in Wien, Jakob Schmutzer, eben so 1793 vor ſeinen gesammelten Schriften von Quirin Mark.

Man vergleiche das gelehrte Oesterreich. Das gelehrte Deutschland. Das Intelligenzblatt der Annalen der Literatur des österreichischen Kaiserthumes. May 1807. S. 205 — 209 und Dezember 1808. S. 245.

Bernard Spaczek, geboren den 21. November 1768 zu Jamnay in Böhmen, kam 1781 in die zweyte Klasse nach Leutomischel und blieb hier bis nach zurückgelegten Humanioren; hörte dann Philosophie und Theologie in Olmütz, und ward am 21. Dezember 1793 zum Priester geweihet, kam als Kooperator nach Waltsch, von da im Jahr 1799 nach Butschowitz, und dann 1802 nach Steinitz, wurde im Jahr 1804 Lokalkaplan in Ochoz, ging von da im Jahr 1806 nach Krzowy in gleicher Eigenschaft, und ward im Jahr 1808

als Seelsorger bey dem Zuchthause in Brünn angestellt.

Gab heraus:

1) Katechyzmus w Pjsen vwedeny, Mládeži k nauczenj, a dospielym k rozgjmánj. Podlé Djlu prwnjho knjhy ke cztenj w ſſkolách trywiálnjch w cyſ. král. zemjch. W Brnie 1807. 8.

2) Auplny Katechysmus potiessytedlného Gežjsse Krysta vczenj o nassem Powolánj k swatosti a k wiecznému w králowstwj nebeském blahoslawenstwj. W krátkych propowjdkách pro katolické Djtky, rodicze a vczitelé od Bernarda Galura w niemeckém gazyku wydany, tuto k wzdielánj a k zachowánj téhož samospasytedlného vczenj y wiernych ctitelu geho w czesstinu przeloženy. W Brnie a w Holomaucy 1809. 8.

3) Pjsmo swaté w ruce Nemocného a duchownjho Pastyrze przi loži vmjragjcyho Krzestiana spolu také modlitebnj Knjžka pro zarmaucené. Sebráno a dle potrzebnych okolicznostj w porzádek vwedené od Bernarda Galura, Theologye Doktora w gazyku niemeckém. W Brnie 1811. 8.

Wenzel Stach, Weltpriester in Olmütz, geboren zu Przestitz in Böhmen den 15. Oktober 1755, fieng die Studien an dem Klattauer Jesuiten-Gymnasium 1766 an, hinterlegte die höhern Wissenschaften auf der Prager Universität, und wurde daselbt 1776 zum Doktor der Philosophie promovirt, 1781 den

22. September aber zum Priester geweiht, erhielt 1786 die Lehrkanzel der böhmischen Pastoraltheologie, und 1792 der Moral und deutschen Pastoraltheologie an dem Lyzeum in Olmütz, wurde 1799 zu Ende des Schuljahrs in Ruhestand versetzt, und bald darauf mit 300 fl. pensionirt. Er hat sich seit dieser Zeit nebst einer freywilligen Aushülfe im Predigen bey St. Mauritz zu Olmütz vorzüglich den schönen Wissenschaften gewidmet, um die böhmische Sprache zu vervollkommnen, wozu er schon in seinen jüngern Jahren vielen Beruf hatte, wie es folgende böhmische Schriften darthun:

1) Nieco pro czeskau literaturu. w Praze 1783. 8.

2) Dochownj pjsnie pro Slabeckau osadu. w Praze 1785. 8.

3) Swátek gazyka czeského. w Praze 1785. 8.

4) Pjsen' pro czesky Národ k wjtanj a korunowanj Krále czeského Leopolda druhého Pražanum obietowána. w Holomaucy 1791. 8.

4) Nabožné pjsnie pro katolického miesstiana a sedláka k werzeguym a domacym službám Božjm na wssecky cyrkewnj slawnosti a památky. w Holomaucy 1791. 8.

6) Pjsen' pro Morawsky lid na przjwjtanau Cysarze Leopolda druhého a slawnau korunowacy geho w Praze ssestého zárzj roku 1791 gakožto krále czeského a Markhrabiete Morawského, kterému P. P. Morawsstj Stawowé ſtarau wiernoſt

swau slibugj. Morawské mladeži a chaſe na památku obietowána od Kragana. w Holomaucy 1791. 8.

7) Pjsnie na slawnost tiela Kryſtowého pak o celém vmuczenj w poslednjch dniech žiwota geho a o wzkrzjssenj, wjrze a duwiernosti. w Holomaucy 1799. 8.

8) Ke Klopsstokowé Zpiewacze od czeského przekladatele Mesſyaſſe. 1801. 4.

Uebersetzte ins Böhmische Jakob Friedrich Federſens Sittenbuch für den Bürger und Landmann, dann die zwey ersten Theile von Kaspar Royko's Geschichte der groſsen allgemeinen Kirchenversammlung zu Kostnitz, gedruckt zu Prag 1786. 8. und den Leitfaden für die in den k. k. Erbländen vorgeschriebenen Vorlesungen über die Pastoraltheologie von Franz Giftschütz, Professor der Pastoraltheologie in Wien, gedruckt zu Prag 1789. 8.

Alois Standhartner, geboren zu Brünn den 13. Juny 1750, trat allda aus der Rhetorik den 9. Oktober 1766 in den Jesuitenorden, hielt durch die Jahre 1767 und 1768 die gewöhnliche Ordens - Prüfungszeit aus; wiederholte 1769 die Humanioren in dem Jesuiten - Kollegium zu Hradisch, hörte sodann durch die Jahre 1770 und 1771 die Philosophie in Prag; war 1772, 1773 und 1774 Lehrer der Rudimenten und Prinzipien an dem

Jesuitengymnasium zu Eger. Nach der Aufhebung der Gesellschaft setzte er die Theologie fort, und ward 1775 Priester, 1777 und 1778 Untervorsteher an der adelichen Stiftung in Olmütz und Brünn, wo er das erste Jahr die Grammatikalklassen, das letzte Jahr aber die Rhetorik und die Poetik lehrte, 1779 wurde er als Grammatikallehrer am Brünner Gymnasium angestellt, dann 1798 zum Lehrer der Poetik befördert, 1806 in Pensionsstand versetzt, und ist nun seit 1807 erster Beichtvater und Spiritual bey den Klosterfrauen zu St. Joseph in Brünn.

Es ist von ihm im Druck erschienen:

Rede bey Gelegenheit des ersten feyerlichen heiligen Meſsopfers des Hochwürdig - Hoch - und Wohlgebornen Herrn Markus Maria Grafens von Bombelles ehemaligen kön. französischen Generalen und dann Bothschafters an verschiedenen auswärtigen Höfen. In der Brünner Dom - und Kathedralkirche auf dem Petersberge den 15ten August 1803 gehalten. Brünn (1803) 8.

Joseph Johann Steiner, Magistratsbeamter in Wien, ward am 24. September 1748 zu Olmütz geboren. Sein Vater war Kreiskommissär im Prerauer Kreise. Er woll-

te sich nach gehörter Philosophie in seiner Vaterstadt dem geistlichen Stande widmen, doch eingetretene Familienverhältnisse vereitelten dieses Vorhaben, und er verwendete sich durch einige Jahre bey der Landwirthschaft. Ein zufälliger kurzer Aufenthalt in einem mährischen Landstädtchen, wo ein ungrisches Regiment kantonirte, erregte bey ihm die Lust, sich bey demselben als Kadet anwerben zu lassen, und sein Vater überschickte ihm die Equipirungskosten; allein nach dem einige Jahre darauf erfolgten Tode seiner Eltern verließs er auch die Militärbahn und ward in seinem Vaterlande als Kollektant bey der jüdischen Verzehrungssteuer angestellt. Weil er aber immer wünschte, in Wien zu leben, so gab er diese Stelle auf und gieng, mit guten Zeugnissen versehen, nach der Residenzstadt ab, wo er bey dem Magistrate im Jahr 1790 wieder bedienstet wurde.

Er schrieb:

1) Die Leiden Jeſu, neu und zweckmäſsig vorgestellt für fromme Christen zur gröſsern Auferbauung, den lauern aber zum ernstlichen Nachdenken gewidmet. Wien 1800. 8. Zweyte Auflage. Wien 1802. 8.

2) Geschichte des alten und neuen Testaments. Mit

Erklärungen und Sittenlehren. Aus Gründen der Religion und der Vernunft. Zwey Bände in vier Theilen. Wien 1807. 8.

Man sehe das Intelligenzblatt der Annalen der Lit. und Kunst in dem öſterreich. Kaiserthume. Juny 1809. S. 274.

Wenzel von Stuffler, Domherr und k. k mährisch - schlesischer Gubernialrath zu Brünn. Er ist daselbst 1764 dem 27. September geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium in seiner Vaterstadt die Anfangsgründe zu den Wissenschaften gelegt, und daselbst das philosophische Studium absolvirt hatte, trat er den 31. Oktober 1782 in das Stift der Lateranenser Chorherrn zu Olmütz. Nach Aufhebung des Klosters 1784 wählte er den Weltpriesterstand, und bildete sich dazu in dem Diözesan - Generalseminar in Olmütz. Am 7. März empfieng er die Priesterweihe und kam in die Seelsorge nach Schattau bey Znaym, von wo er im Jahre 1790 abgerufen und erst als Kaplan bey der Domkirche zu Brünn angestellt, im Jahre 1793 aber zum Kuratvikar daselbst befördert wurde. In gleicher Eigenschaft gieng er 1797 nach Olmütz, und erhielt

daselbst den Rang eines erzbischöflichen Konsistorialraths; 1799 wurde er Pfarrer zu Möditz, 1800 bischöflicher Konsistorialrath zu Brünn, und durch Hofdekret vom 22. September 1803 Domherr, zugleich Gubernialrath und Referent in geistlichen und Studiensachen; wurde 1806 in den Ritterstand erhoben.

Es sind von ihm folgende Reden im Druk:

1) Predigt auf den dritten Sonntag nach Oſtern. Olmütz 178[illegible]. 4.

2) Rede bey der feyerlichen Einweihung der Fahne für das neuerrichtete löbliche Brünner Bürgerkorps. In Franz Jos. Theodor Franzky's Bürgertreue, oder Versuch einer Geschichte von dem tapſern und patriotischen Verhalten der Bürger Brünns und ihrer Vereinigung in ein Bürgerkorps vom Jahre 1421 bis auf gegenwärtige Zeiten. Brünn 1798. 8.

3) Predigt bey Gelegenheit des fünfzigjährigen Priesterthums, welches der Hochwürdigste, Herr Herr Othmarus Karolus Konrad, des alten und berühmten Benediktinerstiftes zu Raigern Probst und infulirter Prälat im Markgrafthum Mähren, Sr. kaiſerl. kön. apoſt. Majestät Rath, wie auch Mitglied des Ausſchuſses bey den Hochlöblichen Herren Herren Ständen, am Festtage der heiligen Apoſteln Petrus und Paulus, als den Schutzpatronen der Raigerer Stiftskirche gefeyert hat. Brünn 1803. 8.

Karl Tauber Freyherr von Taubenfurt, des Domstifts zu Brünn Dom- und Ka-

pitularherr, ist geboren zu Troppau den 22. Jänner 1741. Sein Vater war Erdmann Tauber Freyherr von Taubenfurt, Gubernialrath und Präsident bey dem Consessu delegato in causis summi Principis et commissorum zu Brünn, seine Mutter Therese geborne Gräfin von Sternberg. Er machte seine Studien im Theresianum zu Wien, und war, ehe er 1775 in das Brünner Domstift trat, in der Seelsorge bey St. Mauritz in Olmütz, dann zu Müglitz, wo er auch einige Zeit die Administration der Pfarre führte. Als Domherr wurde er 1779 des Bischofs zu Brünn Generalvikar und Offizial, 1780 wurde er Archidiakon zu Znaym, 1784 zu Iglau und 1785 Pfarrer auf dem Dom. Im Jahre 1782 begleitete er die Würde eines Kanzlers der von Olmütz nach Brünn übersetzt gewesenen Universität und wurde auch im nämlichen Jahre Beysitzer und Referent bey der damäligen geistlichen Filialkommission.

Er schrieb:

1) Regeln der Geschichte. Wien 1781. 8.

2) Abhandlung von der hierarchischen Gewalt der heiligen allgemeinen Kirche. Wien 1782. 8.

Michael Tekuſch, Senior der evangeliſchen Gemeinden in Mähren und Pred ger in Brünn. Seine Vaterſtadt iſt Preſs-burg in Ungern, wo er im Jahr 1764 den 17. Dezember geboren wurde. Er erhielt von seinen Eltern, da der Vater einen Handel mit Pelzwaaren führte, womit er jährlich die Leipziger Meſsen beſuchte, die bürgerliche Erziehung des Mittelſtandes, gleich fern von Mangel, wie von Weichlichkeit, was für den Geiſt und Körper ſo wohlthätig iſt. Er beſuchte zuförderſt das evangeliſche Gymnaſium in ſeiner Vaterſtadt und verdankte dabey das meiſte den beyden Lehrern Stephan Sabel und Georg Stretsko, welche ihm zur alten klaſsiſchen Literatur Anleitung gaben, und den Geſchmack für dieſelbe ſehr wirkſam bey ihm erweckten. Nachdem er ſich hier in den Vorkenntniſsen der Geſchichte und Sprachen hinlänglich befeſtigt hatte, bezog er 1785 ein und zwanzig Jahre alt, die Univerſität zu Göttingen, wo er die Vorleſungen der trefflichen Männer, Heyne, Michaelis, Feder, Plank, Spittler, einige Jahre hörte, und dann nach Jena gieng, den berühmten

Dogmatiker und Moraliſten jener Zeit, Döderlein, den Exegeten Eichhorn und den Philologen Schütz zu hören.

Bey ſeiner Zurückkunft aus Sachſen wurde er ſogleich im Jahre 1789 an dem evangeliſchen Gymnaſium zu Preſsburg angeſtellt und lehrte an demſelben 14 Jahre lang, erſt als Subrektor, nachher als Profeſsor. Wohl war es ſein Wunſch und Plan, dem er auch ſeine ganze Bildung gemäſs angelegt hatte, Profeſsor der Theologie zu werden, wozu er Sprachen und Kirchengeſchichte vorzüglich betrieb. Allein er verfehlte dieſe Stelle, wogegen ihm die Profeſſur der Eloquenz und der mathematiſchen Wiſſenſchaften zu Theil wurde. Eben war er geſonnen, einen Leitfaden für ſeine Vorträge herauszugeben, und ſich einen Vorrath von phyſikaliſchen Inſtrumenten anzuſchaffen, als er im Jahr 1803 zum evangeliſchen Prediger nach Brünn, einer nicht zahlreichen, aber ſehr gebildeten Gemeinde, berufen wurde.

Philologie und klaſſiſche Schriftſteller ſind ſofort ſein Lieblingsfach, welche den Geiſt lange jugendlich erhalten und den Charakter

fest machen und bedächtig bey so manchen Neuerungen, die anfangs glänzen, aber sich nicht bewähren.

Seine Schriften sind meistens anonym:

1) Kurze Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche in Ungern vom Anfang der Reformation bis Leopold II. Göttingen 1794. gr. 8.

2) Doctrina christiana, velut institutio felicitatis consequendae in usum juventutis. Posonii 1793. 8. Editio altera correcta et aucta. Posonii 1807. 8.

3) Syntaxis linguae latinae cum prosodia et periodologia. Posonii 1801. 8.

Diese beyden kleinen Lehrbücher dienten ihm als Leitfaden bey seinen Vorträgen in der syntaktischen Klasse, und werden noch heute immerfort gebraucht, da Kürze und Deutlichkeit sie empfehlen. Ersteres ist eine Uebersetzung von Dietrich's Unterweisung zur Glückseligkeit, letzteres ein Epitome aus Bröders Grammatik.

4) Rede über die christliche Theilnahme an den Angelegenheiten des Vaterlandes. Brünn 1809. 8.

5) Ueber das Olmützer Wittwen-Institut und dessen Erhaltung in der neuern Zeit, in Briefen. In Chr. K. André's Hesperus. 1811.

Auſser diesen hat er einen Preſsburgischen Musenalmanach auf das Jahr 1785, Preſsburg 1784. 12. herausgegeben, worin auch mehrere Poesien von ihm sich vorfinden; er besorgte weiters die Herausgabe von Jakob Werner's Predigten, Preſsburg 1790. gr. 8. und begleitete sie mit einer Vorrede; endlich sind mehrere einzelne Abhandlungen in Windisch's ungrischem Magazin, in Wächter's und Cleymann's Bibliothek für Prediger und Schulmänner von ihm anonym vorhanden.

Im Manuskript hat er eine ausführliche Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche in Ungern, so wie über die zwey Meisterstücke der alten Beredsamkeit, die zweyte Rede des Cicero gegen den Antonius, und die dritte Philippische des Demosthenes, einen rhetorisch-ästhetischen Kommentar zum Drucke bereit liegen.

Nikolaus Teuchmann, geboren den 14. Oktober 1753 zu Wagstadt in Schlesien, studirte die Grammatik und Poetik zu Freyberg, die Rhetorik zu Troppau, und die Philosophie zu Olmütz, aus welcher er das Magisterium erlangte, trat hierauf im Jahr 1774 in den Dominikanerorden, hörte die Theologie theils in Olmütz und Brünn, wo er den 15. Oktober 1777 die Profession ablegte, theils in Prag, ward im Jahr 1778 Priester, defendirte sodann die Theologie und wurde als Lektor derselben in seinem Orden im Jahr 1783 ernannt. Kaum endigte er die Studien, so schlug ihn sein Provinzial, aus Zutrauen zu seinen Talenten für die damals unbeſetzte Grammatikallehrerstelle am Gymnasium in Teschen der Landesregierung vor, die ihm auch zu Theil und von ihm durch 17 Jahre versehen wurde. Hierauf ward er Professor der Rhetorik und

lehrte selbe durch 6 Jahre; zugleich war er durch 21 Jahre Studentenprediger; auch kaufte er sich ein Haus, wodurch er zum Teschner Bürgerrecht gelangte. Dem ungeachtet hielt er um den Lehrstuhl der Humanitätsklassen in Olmütz an, und begab sich im Jahr 1806, als er denselben erhalten hatte, dahin, wo er noch in diesem Amte lebt.

Während seines Lehramts erwarb er sich so viele Kenntnisse in der griechischen Sprache, daſs er sich stark genug fühlte, den für Gymnasien vorgeschriebenen Orbis pictus des Comenius in das Griechische zu übersetzen und durch den Druck bekannt zu machen, unter dem Titel:

Joan. Amos Comenius graeco-latinus usui studiosae juventutis accommodatus. Vindobonae 1801. 8.

Man sehe Leopold Johann Scherschnik's Nachrichten von Schriftstellern und Künstlern aus dem Teschner Fürstenthume. Teschen 1810. 8.

Martin Albert Tögel, öffentlicher ordentlicher Professor der Thierarzneykunde an der Universität zu Prag, der dasigen und der

Leipziger ökonomischen Gesellschaft Mitglied, geboren zu Sternberg den 11. November 1753.

Schrieb:

1) Anfangsgründe zur Anatomie der Pferde mit einer Vorrede und Einleitung von Wollstein. Wien 1791. gr. 8. Zweyte vom Verfasser selbst verbesserte und mit vielen Zusätzen vermehrte Auflage. Wien 1806. gr. 8.

2) Unterricht, wie bey vorkommender Trommelsucht oder Aufschwellung des Rindviehes nach übermäſsigem Genuſs des fetten grünen Futters der Stich mit dem Trockar angebracht werden soll. Prag 1798. gr. 8.

3) Vorbauungs- und Hülfsmittel wider die Rindviehseuche, dann wider die Blattern- und Egelkrankheit der Schaafe. Prag 1798. gr. 8.

Aufsätze in den Abhandlungen, die Verbesserung der Landwirthschaft betreffend. Herausgegeben von der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft im Königreich Böhmen.

Man vergl. Arzneywissenschaftliche Aufsätze böhmischer Gelehrten. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Joh. Dionys John. Prag und Dresden 1798. gr. 8. S. 311.

Johann Chrisostom Tomaschek, Piarist, ward 1733 den 10. Dezember zu Zwittau geboren, verband sich mit dem Orden der Piaristen durch die Gelübde den 9ten September 1756, studirte die Humanitätsklassen an dem Piaristengymnasium zu Leutomi-

ſchel in Böhmen, die Philoſophie auf der Univerſität in Olmütz, die Theologie im Piariſtenkollegium zu Nikolsburg, wo er zugleich auch den Unterricht in der Feldmeſskunſt empfieng. Darin brachte er es in kurzer Zeit ſo weit, daſs er zu Prag von 1757 bis 1766 Privatlehrſtunden gab, und war während dieſer Zeit Schulpräfekt in ſeinem Kollegium daſelbſt, 1765 wurde er nach Budweis in Böhmen geſchickt, wo er bis Ende 1767 blieb, das folgende Jahr kam er nach Kremſier, wo er ſo wie im Kollegium zu Budweis Geometrie, Algebra, Kalligraphie, Briefſtyl und doppelte Buchhalrung lehrte, und Viceregens Seminarii war, von 1769 bis 1777 war er in Nikolsburg, wo er eben auch in dieſen Wiſſenſchaften unterrichtete, nebſtbey auch das Amt eines Katecheten an der dortigen Kollegiatkirche verrichtete, 1778 und 1779 war er Sonntagsprediger und Vorſteher des Kandidaten-Seminariums im Kollegium zu Weiſswaſſer in Schleſien, von 1780 Superior und Schuldirektor der Piariſtenſchulen zu Brandeis an der Elbe in Böhmen, 1787 Lehrer der vierten Klaſſe zu Leipnik, 1789 zu Altwaſſer in Schleſien, ſeit

1790 Vizerektor des Kollegiums, Direktor der deutschen Hauptschule, und Lehrer der Schulkandidaten zu Freyberg, seit 1806 Superior der Residenz in Auspitz, seit 1808 zu Gaya, und seit 1810 Vizerektor zu Freudenthal in Schlesien. Schrieb:

Methodische Rechenkunst, oder ordentlicher Lehrvortrag, kurz und gut zu rechnen. Brünn 1791. 8.

Maria Thaddäus, Erzbischof zu Olmütz, Herzog und Fürst der königl. böhmischen Kapelle und, von Trautmannsdorf-Weinsberg Graf, Freyherr auf Gleichenberg, Negau, Burgau und Tatzenbach, Sr. k. k. Majestät wirklicher geheimer Rath und Kommandeur des Leopoldsordens, wurde zu Grätz am 28. May 1761 geboren.

Seine Eltern waren Weikard Joseph Graf von Trautmannsdorf-Weinsberg, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, und Marie Anne, geborne Gräfin von Wurmbrand. Er studirte die Theologie im deutschen Kollegium anfangs zu Rom, hernach zu Pavia, wo er 1784 öffentlich Lehrsätze aus der Theologie vertheidigte. Den 13. Juny 1783 erwählte

ihn das Olmützer Domkapitel zum Domherrn. Nach seiner Zurückkunft von Pavia wurde er in seiner Vaterstadt zum Priester geweihet und widmete sich der Seelsorge. Im Jahr 1785 ward er Erzpriester, Dechant und Pfarrer zu Holleschau, erzbischöflicher Rath und Konsistorial - Assessor. Am 30. August 1794 wurde er zum Bischof von Königgratz ernannt, konfirmirt am 1. Juny und konsekrirt am 8. September 1795 zu Kremsier von seinem wegen Wohlthätigkeit und Güte so allgemein verehrten und betrauerten Vorfahrer im Erzbisthum, dem Kardinal Colloredo - Waldsee (geb. den 18. July 1729, gest. den 12. Sept. 1811) Im Jahr 1808 hat ihm Se. Majestät das Kommandeur - Kreuz des neu errichteten kaiserl. österreichischen Leopoldordens ertheilt, und die am 26. November 1811 abgehaltene feyerliche Wahl eines Fürsten Erzbischofs von Olmütz fiel einmüthig auf ihn aus. Als Bischof zu Königgratz gründete er, ein eifriger Beförderer alles dessen, was gut und nützlich ist, für die Wittwen und Waisen der Schullehrer seines Sprengels ein Pensions - Institut, welches durch verhältniſsmäſsige Beyträge der

Schullehrer, und durch Unterstützung der Kurat-Geistlichkeit dotirt wird. (Vaterländische Blätter für den österreich. Kaiserstaat. Oktober 1811. S. 528).

Dieser würdige Oberhirt hat folgendes vortreffliche Werk herausgegeben und dem unsterblichen Kaiser Joseph II. zugeeignet:

De Tolerantia ecclesiastica et civili. Ticini 1783. 8.

Ein Auszug aus diesem schönen Werke ist in Italien und in den Niederlanden nachgedruckt worden.

Man sehe: Biographische und literärische Nachrichten von den Schriftstellern und Künstlern, welche in dem Herzogthume Steyermark geboren sind, und in und auſser demselben gelebt haben und noch leben. Ein Beytrag zur Nazional-Literärgeschichte Oesterreichs. Von Joh. Baptist von Winklern, Pfarrer zu St. Johann im Sagathale. Grätz 1810. 8.

Joseph Friedrich Troppe, Dechant und Pfarrer zu Bisterz, ward geboren zu Brünn den 5. März 1744, wo sein Vater Bürger und Handelsmann war; er vollendete die Humanioren am Jesuitengymnasium seiner Geburtsstadt, und entschloſs sich darauf, in die Gesellschaft Jesu zu treten, in welche er am 27. Oktober 1761 aufgenommen worden

ist, hielt bis 1763 das Noviziat in Brünn, wiederholte die Rhetorik und Poetik zu Klattau in Böhmen im Kollegium seines Ordens in den Jahren 1764 und 1765, hörte 1766 und 1767 die Philosophie zu Prag, lehrte 1768 die zweyte grammatische Klasse zu Gitschin in Böhmen; 1769 und 1770 lehrte er die dritte grammatische Klasse und war zugleich Prediger der Studirenden an Festtagen, von 1771 bis 1773 hörte er die Theologie in Prag, und wurde im letztern Jahre Priester. Nach Auflösung der Gesellschaft wurde er Sonntags- und Fastenprediger an der Marienhimmelfahrtskirche, der vormaligen Kirche der Jesuiten in Brünn, 1781 Dechant und Pfarrer zu Gurein, dann des Brünner Bischofs Rath und des Konsistoriums Assessor, und kam in der nämlichen Eigenschaft, jedoch mit ansehnlichern Einkünften 1807 nach Bisterz.

Seine Schriften sind:

1) Rede, welche aus Gelegenheit der feyerlichen Danksagung, die eine hochadeliche Stiftung sowohl als die geistlichen Stiftlinge des wohlehrwürdigen Priesterhauses wegen glücklicher Antretung ihres Eigenthums in Brünn dem Herrn in der Kirche zu Marienhimmelfahrt entrichtet haben, an eben dieselben den 2. August 1778 gehalten worden. Brünn 1778. 4.

2. Dankrede auf das Jubeljahr des heiligen und mühesamen Priesterthums, als für selbes der Hochwürdige Hochwohlgeborne Herr Wilhelm Hartmann Graf von Klarstein in der Brünner Stadt-Pfarrkirche nach verlaufenen fünfzig Jahren dem Allerhöchsten das heilige Meſsopfer feyerlich opferte. Brünn 1785. Fol.

3) Trauerrede auf Joseph den Zweyten, Römischen Kaiser, als in der Kathedralkirche zu Brünn Sr. Hochseligen Majestät Leichenbegängniſs den 6. März 1790 beschlossen wurde. Brünn 1790. 8.

4. Sammlung einiger Lob- und Sittenreden, die an verschiedenen Feyerlichkeiten auf verschiedenen Kanzeln in Brünn gesagt worden sind. Brünn 1790. 8. Zweyte Auflage. Brünn 1793. 8.

Anton Michael Turowsky, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, geboren 1765 zu Nikolsburg, wo sein Vater Ignaz Turowsky fürstlich Dietrichsteinischer Archivar und Bibliothekar geweſen ist. Er studirte die Humanioren in Nikolsburg, die Philosophie in Olmütz, und die Rechtswissenschaften in Wien, woselbst er auch den Dkotorsgrad angenommen hat und itzt die rechtliche Praxis ausübt.

Schrieb:

Abhandlung über die Natur und die Grenzen der Pracht. Wien 1789. 8.

Johann Karl Unger, Privatgelehrter zu Tuleschitz, wurde den 13. April 1771 zu Riſsdorf in der Grafschaft Zips in Ungern von katholischen Eltern geboren, seine Vorfahren waren Ungern und Proteſtanten. Sein Vater wurde bey der Einführung der verbesserten Lehrart, für die er enthusiastisch eingenommen war, unter der Regierung der groſsen Theresia gebraucht. Joh. Karl Unger war das letzte Kind einer Ehe, die er mit Marie Chruschowsky geschlossen hatte. Die erste Bildung ward ihm durch seinen verewigten Vater gegeben. Die Humaniora hörte er in Käsmark in dem damals bestandenen Gymnasium der Pauliner, und endlich zu Pudlein im Kollegium der Piaristen. Um Philosophie zu studiren, sandte ihn sein Vater, den die gute Verwendung des Sohnes zu den gröſsten Aufopferungen vermochte, nach Kaschau, allein am Ende seiner philosophischen Studien wurde durch einen unseligen Zufall das Vermögen des Vaters zertrümmert, eine vierzigwöchentliche Krankheit setzte diesen endlich ganz auſser Stand, ihn ferner zu unterstützen. Die Piaristen boten ihm in dieser traurigen Lage

die Hände, und vertrauten ihm in seinem siebenzehnten Jahre das Lehramt der Grammatik am Gymnasium zu Podolin, und dann die Vorbereitungsschule zu Neutra. Während seines dreyjährigen Klosterlebens verlegte er sich mit Liebe auf das Studium lateinischer Klassiker, wobey er von seinen Ordensbrüdern unterstützt wurde, allein der Drang nach höhern Kenntnissen trieb ihn vorwärts. Jene verehrungswürdige Aufmerksamkeit, mit welcher der Bischof zu Neutra, nachmaliger Erzbischof zu Erlau, Franz v. Fuchs, jedem aufkeimenden Talent aufzuhelfen suchte, führte ihn zur Theologie über, die er auch in ihrer ganzen Ausdehnung binnen vier Jahren im Seminar theils zu Neutra, theils zu Wien, wohin er durch das Wohlwollen des Kardinals Migazzi kam, absolvirte. So wie er in den Humanioren einem P. Hieronymus Geraltovitsch die Grundlage seiner ästhetischen Bildung zu verdanken hat, so verdankt er seinen Lehrern in der Theologie, dem Kanonikus Vurum zu Erlau, dem Kanonikus von Pongracz zu Neutra, dem Kanonikus Alagovics zu Preſsburg, und den Professoren Pehem, Reiberger, Wieser in Wien einen festen,

religiösen Sinn und ächte Lebensweisheit. Eine vielleicht miſsverstandene Aeuſserung seines Vorstehers lenkte ihn von dem Vorsatze ab, sein Leben dem Religionsdienste zu weihen; er trat in die Hallen der Themis, und verlegte sich mit gleichem Fleiſse auf die Jurisszienz, wie er es zuvor im theologischen Fache that. Nach drey Jahren, die er darauf verwendete, wurde er 1796 in das wieder hergestellte k. k. Theresianum berufen, um an der Bildung des Adels Theil zu nehmen. Er arbeitete in dieser Anstalt über drey Jahre als Präfekt und Lehrer der Reichsgeschichte zur vollkommenen Zufriedenheit der Vorgesetzten, und jener Eltern, deren Kinder seiner Aufsicht anvertraut waren, da er aber einsah, daſs dieses Institut über kurz oder lang eine andere Gestalt gewinnen müſse, so stand er nicht an, die vortheilhaften Vorschläge anzuhören, die ihm von verschiedenen Seiten gemacht wurden.

Der vortrefflichste für ihn war jener, durch welchen er in das achtungswürdige Haus seines hochverehrten Gönners und Freundes, des k. k. Kämmerers, Ignaz Freyherrn von Forgatsch kam. Er lernte ihn in der theresianischen Ri-

terakademie kennen, nud gewann ihn mit seiner edlen Aufmerkſamkeit bald so sehr, daſs er ihn seiner völligen Freundschaft versicherte, und für ihn so zu sorgen sich antrug, daſs er bey ihm ein ganz seinen Wünschen entsprechendes Leben werde führen können.

Seit mehreren Jahren lebt er nun in diesem Hause, den Winter hindurch zu Wien, und die übrige Zeit des Jahres auf dem Gute seines Gönners Tuleschitz in Mähren mit einem Fräulein Karvinski von Karwin, das mit dem freyherrlichen Hause verwandt ist, vermählt, als Freund, als Mentor des jungen Freyherrn von Forgatsch, als glücklicher Gatte und Vater einer hoffnungsvollen Tochter ein zufriedenes, der Freundschaft und den Musen geweihtes Leben.

Er hat folgende Schriften verfaſst:

1) Gedichte. Wien 1797. 8.

2) Feyerstunden. Wien 1799. 8.

3) Mythologische Briefe über Amors Schicksale. Eine allegorische Erzählung. Wien 1803. 8.

4) Reise durch österreichische und steyrische Gebirgsgegenden. Wien, 1803. 8.

5) Sitten und Gebräuche der Römer. Durch die Geschichte und in Kupfern dargestellt. Zwey Bände mit vier und zwanzig Kupfern. Jeder Band faſst sechs Hefte. Wien 1805 — 1806. 8.

6) Geschichte der ältesten Stammvölker. Wien 1811. 8. Mit einem Kupfer.

Viele Aufsätze und Gedichte in den monatlichen Unterhaltungen für die Jugend, welche er in Gesellschaft eines Samuel Bredetzky, Jakob Glatz und des Forstmeisters Guilleaume in zwey Bänden 1804 in Wien herausgab. Eine von Wien entfernte Beförderung Bredetzky's und des Forstmeisters Guilleaume machte diesem Unternehmen nach dem zweyten Bande ein Ende.

Topographisch - statistische Aufsätze in Samuel Bredetzky's Beyträgen zur Topographie des Königreichs Ungern.

Lieferte zu verschiedenen Zeitschriften Deutschlands und Ungerns Beyträge und in manchem Blumenstrauſse der Dichtkunst findet man auch von ihm Veilchen angepflanzt.

Michael v. Valenzi, der Weltweisheit und Arzneygelehrsamkeit Doktor, geboren den 30. September 1728 zu Schönstein in Steyermark, besuchte die Humanitätsklassen zu Laibach in Krain, und hörte auch daselbst die Philosophie, das medizinische Studium aber unter dem berühmten Gerhard Freyherrn van Swieten an der hohen Schule in Wien. Hierauf wurde er im siebenjährigen Kriege den 7. September 1757 als Feldstabsmedikus bey der k. k. Armee angestellt; nach erfolgtem Frieden wurde er 1763 vom Hofkriegsrathe zum

Stabsmedikus der Karlsſtädter, Warasdiner und Banater Grenze beſtimmt, er muſste aber diese Anſtellung wegen wichtigen Familienangelegenheiten ablehnen. Er begab ſich daher im nämlichen Jahre 1763 nach Krain, lieſs ſich hier nieder, und übte die medizinische Praxis aus, 1766 den 8. November wurde er ſtändiſcher Landschafts - Phyſikus und Beyſitzer bey der Haupt - Sanitäts - Kommiſſion. Im Jahre 1773 den 26. July wurde er als der erſte Landes-Protomedikus in Mähren, der bisher nicht beſtand, als Sanitätsrath und Referent bey dem Gubernium, in Sanitäts - Sachen angeſtellt. Im Jahre 1778 erhielt er wegen ſeinen beſondern Verdienſten den Adelſtand. Den 28. Jänner 1805 wurde er mit ſeinem ganzen Gehalte in Ruheſtand verſetzt; lebt noch in ſeinem 84. Jahre als ein ehrwürdiger Greis munter und geſund, und ſetzt ſeine mediziniſche Praxis fort.

Schrieb:

1) Kurzer Unterricht für die Hebammen, wie ſich ſelbe in beſondern Umſtänden ſowohl bey Gebährenden als neugebornen Kindern gewiſſenhaft und vernünftig zu verhalten haben, denen Kindbetterinnen ſelbſt zur dienſamen Lehre, einigen Uebeln und ſehr gewöhnlichen Zufällen des Kindbetts glücklich zu entgehen. Brünn 1767. 8.

2) Completum et methodo botanica propositum Systema morborum secundum Nosologiam summi Pathologi Boisier de Sauvages. Brunae 1796. 8.

Joseph Walenta, Doktor der Weltweisheit und pensionirter Professor in Brünn, geboren daselbst den 31. März 1739, wurde nach den sechs in seiner Vaterstadt absolvirten lateinischen Klassen den 27. Oktober 1754 in den Jesuitenorden aufgenommen, 1755 und 1756 brachte er im Noviziate in Brünn zu, 1757 und 1758 wiederholte er die humanistischen Studien im Kollegium seines Ordens zu Kuttenberg in Böhmen, 1759 und 1760 studirte er Philosophie in Olmütz, 1761 lehrte er die Rudimenten, 1762 die Prinzipien und 1763 die Syntax in Brünn, von 1764 bis 1767 studirte er Theologie in Olmütz, wurde im Jahre 1767 Priester; 1768 lebte er im dritten Probejahre im Kollegium zu Gitschin in Böhmen, 1769 war er Lehrer der Prinzipien und Prediger der Schuljugend, 1770 Lehrer der Grammatik und Prediger der Studirenden an Sonn- und Festtagen, 1771 Lehrer der Syntax und Prediger der Studirenden an

Sonntagen im klementinischen Kollegium zu Prag, 1772 und 1773 lehrte er die Dichtkunst daselbst, und war zugleich akademischer Festtagsprediger. Als der Orden aufgehoben war, blieb er eben daselbst als Lehrer der Dichtkunst bis zu Ende des Septembers 1774. Den 26. August 1774 wurde er zum Lehrer der Rhetorik am Brünner Gymnasium ernannt; bey welchem derselbe sich auch fernerhin bis zu seiner Pensionirung, die er wegen geschwächter Gesundheit angesucht hatte, und die ihm als einem ergrauten Schulmann im Jahr 1806 mit vollem Genuſs seines Gehalts gewährt worden ist, dem öffentlichen Schulunterrichte weihte. Seit 1806 lebte er in Wien, kehrte aber nach zwey Jahren wieder nach Brünn zurück.

Er schrieb:

Fromme Gedanken und kurze Betrachtungen vom Leiden und Tode Jesu. Brünn 1802. gr. 8.

Franz Wekebrod, der Rechte Doktor und mährisch - schlesischer Landesadvokat zu Olmütz, ward daselbst am 19. Oktober 1759 geboren. Sein Vater Johann Wekebrod

versah das Amt eines Magistratsrathes zu Olmütz. Die Humanitätsklassen und Philosophie studirte er daselbst, so wie er auch, nachdem er im Preuſsenkriege durch zwey Jahre den Feldzug als Kadet bey dem Brinkenischen Infanterieregimente mitmachte, allda noch die rückständigen Vorlesungen aus dem philosophischen Studium und die Rechtswissenschaften hörte; anbey widmete er sich der Rechtspraxis auf dem Olmützer Rathhause, und war bemühet, sich eine gründliche Kenntniſs der Gesetze zu erwerben, auch beschäftigte er sich mit der Vaterlandsgeschichte, wobey ihm der um Mährens Geschichte verdienstvolle Professor von Monse unterstützte. Nach vollendeten juridischen Studien praktizirte Wekebrod bey dem Landesadvokaten Dr. Englisch in Brünn; hierauf lieſs er sich bey dem mährisch - schlesischen Appelationsgerichte prüfen, und erhielt am 24. July 1787 das Wahlfähigkeitsdekret, welches verursachte, daſs er zum Magistratsrath und Syndikus des Städtchens Boschitz, Olmützer Kreises, gewählt wurde, in welcher Eigenschaft er 1789 nach Römerstadt berufen wurde. Da ihm die Aussicht zu weiterer Beförderung in seiner Lage be-

schränkt schien, resignirte er seine Stelle 1797 und gieng, unterstützt von dem Oheim seiner Gemahlin dem Brünner Domherrn v. Bamburg, damaligen Pfarrer zu Morawitschan, nach Prag, disputirte am 27. August 1799, wurde darauf am 4. Dezember im Karolin zum Doktor der Rechte promovirt, erhielt nach vollbrachter Advokatenprüfung bey dem k. k. mährisch-schlesischen Appellationsgerihct und abgelegtem Advokateneid das Dekret als mährisch-schlesischer Landesadvokat, und machte sich zu Olmütz sefshaft.

Es erschien von ihm:

1) Sammlung der vom Jahre 1600 — 1740 für Böhmen und Mähren ergangenen Gesetze. Wien 1795. 8.

2) Sammlung der Verordnungen und Generalien für sämmtliche Zünfte und Innungen. Brünn 1799. 8.

3) Sammlung sämmtlicher vom Jahre 1729 bis 1792 zur Abwendung der Viehseuche ergangenen Gesetze, mit einer kleinen Abhandlung vom Laudemium und Feldbau. Prag und Leipzig 1799. 8.

Man sehe das Intelligenzblatt der Annalen der Literatur und Kunst in dem österreichischen Kaiserthum. July 1809. S. 30 und 31.

Zachäus Andreas Winzler, Doktor der Philosophie, Fürstlich Salm'scher Hofrath

und Besitzer einer Salpeter-Plantage in Znaym, erblickte am 24. August zu Unlingen, einem Flecken in dem ehemals vorderösterreichischen Schwaben unweit Riedlingen an der Donau, als Erstgebohrner von zehn Geschwistern das Licht der Welt. Er studirte bey den Minoriten zu Ueberlingen am Bodensee, dann auf dem Jesuiten-Gymnasium zu Konstanz (Kostnitz) und wurde Doktor der Philosophie, widmete sich darauf der Theologie, und da er dabey den wahren Anhaltspunkt nicht finden konnte, so wählte er das Studium der Medizin, und verband solches mit Chemie und Naturkunde, machte eine chemisch-metallurgische Reise durch Deutschland und Ungern, und lieſs sich zu Warasdin in Kroazien nieder, wohin ihm auch sein Vater, nachdem er bey den Salpetergrabungen zu Ueberlingen und Konstanz durch eine miſslungene Manipulazion in seinen Vermögensumständen sehr herabgesunken war, folgte. Als aber im Jahre 1772 ein groſser Brand auch sein eigenes Haus verwüstete, so verlieſs er Warasdin, und ging auf die Universität Marburg, um dort das medizinische Studium unter dem Profeſsor

Schröder noch mehr zu kultiviren. Er trat hierauf in die Dienste des geheimen Legazionsraths Freyherrn Waitz von Eschen in Kassel als Sekretär und Fabriksverwalter bey dem Kupfer - und Kobaltbergwerk desselben im Nassau - Siegen'schen, bey der Zaffera - Fabrik und den Pottaschensiedereyen zu Schwarzenau, und bey dem Blaufarbenwerk unweit Werningerode. Er verwendete auch einen Platz zu einer Salpeter - Erzeugungs - Anlage auf 400 Cent. nach Simons Methode. Während dieser Zeit fielen auch mehrere Reisen im Dienste vor, auf welchen Winzler als Begleiter seines Gebieters nicht nur ins südliche und nördliche Deutschland, sondern auch selbst nach Holland und England gekommen ist, und welche ihm in wissenschaftlicher Hinsicht ungemein nützlich waren, besonders seine chemisch - technischen Kenntnisse bereicherten.

Fünf Jahre waren in diesen Verhältnissen verflossen, als er sich entschloſs, auf einige Monate mit Urlaub nach Warasdin abzugehen, um seinem alten Vater den Besuch zu erwiedern, womit er ihn unvermuthet, selbst die

so weite Fuſsreise von mehr denn 100 Meilen nicht scheuend, in Kassel überraschte.

Allein nur kurz war die Freude väterlicher Umarmung, denn wenige Tage nach seiner Ankunft warf den Greis der Schrecken über seines Bruders Tod auf das Krankenlager und der letzte Abend des Jahres 1779 war bald darauf auch der letzte seines irdischen Ringens.

Nun gedachte Winzler, den Kroatiens gesegneter Himmel nicht mehr reitzte, wieder nach Schwarzenau's Thälern zu wandern, fand aber zu Wien auf seiner Durchreise ganz ungesucht einen so vortheilhaften Standpunkt; daſs er Hessen darüber vergaſs. Man übertrug ihm nämlich daselbst die Leitung des gesammten österreichischen Salpeterfaches, welches von Seite des Staats einer Privatgesellschaft als landesfürstliches Regale zur Ausübung anvertraut worden ist. Durch achtzehn Jahre hat er hier seine geistigen Kräfte angewendet und groſse Verbesserungen vorgenommen, die letztern zehn Jahre hat er auch die Gesellschafts - Firma geführt.

Um sich frey und unabhängig von frem-dem Einflusse zu erhalten, gab er 1796 diese Verbindung auf, und errichtete in Ungern eigenthümliche Salpeterwerke; weil er aber dort nicht glücklich gewesen ist, so lieſs er diese Salpeterwerke nach wenigen Jahren wieder eingehen und etablirte sich zu Znaym, wo er aber noch unglücklicher war, indem er schon zweymal abbrannte, und dabey die besten Gebäude und alle Werksgeräthschaften verlor.

Im Jahre 1803 entdeckte Winzler im Verfolg seiner chemischen Liebhaberey die von ihm so benannte deutsche, ganzen Gebäuden Licht und Wärme ertheilende Thermolampe, worüber er selbst unter den Auspizien Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl in der k. k. Alsterkaserne in Wien öffentliche Versuche anstellte, welche der Erwartung ganz entsprochen haben.

Nach diesen Resultaten wagte Winzler im Jahre 1807 auf den fürstlich Salm'schen Herrschaften Raitz und Blansko, durch Aufforderung des verdienstvollen Grafen Franz Hugo Salm als Administrator derselben, die Unternehmung,

den Grundsätzen der Thermolampe gemäſs stabile Verkohlungsöfen auf eine bedeutende Quantität Holzes bey den dortigen Eisenhütten zu erbauen, und er hat wirklich diese Operazion ſo vollendet, daſs der Effekt ohne Zweifel für die Verbesserung der Oekonomie im Hüttenwesen spricht. Er erhielt den Charakter als Fürstlich Salm'scher Hofrath.

Schrieb:

1) Sendschreiben an die erhabenen Unbekannten. Berlin 1779. 8.

2) Die Thermolampe in Deutschland, oder vollständige sowohl theoretisch als praktische Anleitung, den ursprünglich in Frankreich erfundenen, nun aber auch in Deutschland entdeckten Universal - Leucht - Heiz - Koch - Sud-Distillir - und Sparofen zu errichten. Mit vier Kupfertafeln. Brünn 1803. 8,

3) Berichtigungsmagazin der Einwürfe, Zweifel und Bedenklichkeiten gegen den neu erfundenen Koch - Heiz - Leucht - und Sparofen, oder die deutsche Thermolampe. Wien 1803. 8.

4) Historisch - kritische Uebersicht der k. k. Salpeter - Erzeugung in einigen Erbstaaten Oesterreichs. Nebst einigen Prolusionen über Holzverkohlung und Steinkohlen - Abschwefslung zum Behuf einer wohlfeilen Salpeter - Erzeugung. In Christ. Karl Andre's Hesperus. 1811.

Aufsätze in deſselben patriot. Tageblatt, das Salpeterwesen und die Thermolampe betreffend.

Man vergl. die historisch - kritische Uebersicht der k. k. Salpetererzeugung.

Anselm Wirkner, geboren zu Kaden in Böhmen den 10. Juny 1747, trat in den Piaristenorden den 12. Oktober 1763, verband sich mit demselben durch die Gelübde den 12. Oktober 1765, hörte sodann die Philosophie in dem Piaristenkollegium zu Kremsier bis 1768, die Theologie zu Leutomischel bis 1770, die geistlichen Rechte aber zu Nikolsburg 1771, und vertheidigte öffentlich aus dieſen Wissenschaften die gesammten Lehrsätze; 1770 den 30. September wurde er zum Priester geweiht. Nachdem er in der Folge an verschiedenen Hauptschulen und Gymnasien der böhmischen Piaristen - Provinz als Lehrer stand, erhielt er die Professorsstelle der Poetik in der Neustadt zu Prag, der er durch 6 Jahre vorstand, 1785 bekam er von den Vorstehern und den Beysitzern am Waisenhause zu St. Johann in Prag den Ruf als Direktor und erster Professor an dieſem Institute; 1787 ernannte ihn das böhmische k. Gubernium zum Präfekten des Gymnasiums zu Kommotau und zum Direktor der dortigen Hauptschule; von da wurde er 1802 zum Superior an der Piaristenresidenz zu Brandeis befördert und zugleich zum Direktor der

Schulen auf der Herrschaft Brandeis bestellt; 1804 kam er als Rektor des Kollegiums nach Schlackenwerth, 1806 als Rektor des Kollegiums nach Nikolsburg, und 1808 als Rektor und Professor der Religionswissenschaft an die philosophische Lehranstalt in Brünn.

Er gab heraus:

Oratio habita in solemni studiorum instauratione tertio Nonas Novembris. MDCCLXXX, Pragæ 1780, 8.

Andreas Mathias Wondraschek wurde zu Tischau in Böhmen am 12. November 1753 geboren. Er trat zuerst in die Gesellschaft Jesu zu Ende des Jahres 1771, war durch zwey Jahre im Noviziat zu Brünn. Als im Oktober 1773 die Gesellschaft aufgehoben ward, setzte er noch einige Jahre seine Studien fort und ging sodann im Jahre 1777 in den Prämonstratenserorden zu Obrowitz nächst Brünn, verband sich mit dem Orden durch die Gelübde den 6. Jänner 1778, und las den 26. Dezember 1779 die erste Messe, hier wurde er wieder bey Auflösung des Stiftes 1784, in welchem er die Bibliothekarstelle

versah, entlassen, und als Lokalkaplan zuerst in Divak ſodann 1807 in Rakwitz angestellt.

Er gab folgende Gegenschrift in Druck:

Der aus Liebe zur Wahrheit bewiesene Ungrund des von Gregor Norbert Korber, regulirten Kanonikus zu Kloster Bruck in Mähren verfaſsten Beytrags zu des Herrn F. X. Gmeiner Beweis, die Klostergelübde sind nicht unauflöslich. Breſslau (Brünn) 1784. 8.

Antonie Wutka wurde im Jahre 1763 den 7. September zu Wien im kaiserlichen Arsenal an der hohen Brücke geboren, in welchem ihr Vater Engelbert Wutka die Stelle eines Liquidators des k. k. Pulver- und Salniterwesens bekleidete, ihre Mutter war eine geborne von Schlössern.

Schon im Jahre 1769 verlor Antonie in dem kurzen Zeitraum von 18 Tagen ihre Eltern, und wurde mit noch fünf andern, theils jüngern theils ältern Geschwistern zur Waise. Die fast allzeit gewöhnlichen Folgen des Waisenstandes, Vernachlässigung an Geist und Körper wurden auch ihr bald fühlbar. Die ganze Geistesbildung, welche sie in den ersten eilf Jahren ihrer Erziehung erhielt, be-

stand darin, daſs sie von einem Frauenzimmer, die selbst nicht einmal orthographisch zu schreiben verstand, und nichts als eine zwar leserliche, aber mit deutsch und lateinischen Buchstaben untermengte Hand schrieb, nothdürftig lesen, schreiben, und etwas französisch lernte. Ihre schon früh sich geäuſserte Neigung zur Lektüre nur in etwas zu befriedigen, gab man ihr das Kindermagazin der Beaumont in die Hände, und legte hierdurch den Grund zu allen Kenntnissen, die sie sich später mit unbegreiflicher Mühe bey einer zu diesem Zwecke gänzlichen Verlassenheit dennoch erwarb; so zum Beyspiel machte sie sich bey der nächtlichen Lampe mit Entbehrung des Schlafes im Geheim ohne alle weitere Anleitung die französische Sprache nach allen Regeln eigen, daſs sie dieselbe fertig las, schrieb und übersetzte, ohne sie jedoch sprechen zu können, bis der Zufall sie in die Bekanntschaft mit gebornen Franzosen brachte, welche nicht deutsch verstanden, in deren Umgang sie auch die Fertigkeit der Sprache erhielt.

In ihrem 16. Jahre wurde Jos. Friedr. Freyherr v. Retzer ein gütiger Beförderer ihrer

fernern Ausbildung, indem er ihr gute Bücher zu verschaffen wuſste, und darin die glückliche Wahl traf, ihr die Schriften der Sophie von la Roche dringend zu empfehlen, die sie auch mit allem Eifer benützte.

Eine Kette von ununterbrochenen durch Familienverhältnisse veranlaſsten Leiden, ein kleines, nur zu den nothwendigsten Bedürfniſsen hinreichendes Vermögen und eine durch die Vernachläſsigung ihrer ersten Jugend miſsrathene Gestalt lehrten Antonien früh einsehen, daſs sie wohl schwerlich auf das, was man in der Welt Glück nennt, hoffen dürfte; sie faſste also im 21. Jahre ihres Alters den Entschluſs, sich als Kostgängerin in das Ursulinenkloster nach Laybach zu begeben, um dort, wie so viele andere, ihr Leben still und ruhig hinzubringen. Die gute Aufnahme, die freundschaftliche zuvorkommende Achtung, welche sie von den Bewohnern der Stadt täglich erhielt, und das ruhige Leben, dessen sie in ihrem gewählten Zufluchtsorte genoſs, lieſsen sie mit Zufriedenheit auf den ersten Schritt zurücksehen, den sie gethan hat-

te, sich so weit von Vaterland und Anverwandten zu entfernen.

Aber kaum waren eilf Monate in dieser zufriedenen Lage verflossen, so erschien die bekannte Verordnung Kaiser Josephs, die allen Frauenzimmern, welche nicht den Schleier zu nehmen gedächten, und älter als 20 Jahre wären, das Privatisiren in Klöstern verboth. Diese Verordnung setzte nicht nur Antonien, sondern noch weit mehr das Klosterpersonale in Verlegenheit, dessen Erziehungsschule aus Mangel an fähigen Lehrerinnen für die höhern Wissenschaften [illegible]e nahe ganz in Verfall gerathen war, so daſs die gänzliche Auflösung des Klosters zu fürchten stand.

Antonie hatte den Muth, der damaligen Vorsteherin, einer würdigen Matrone, die Ursachen dieses Verfalls begreiflich zu machen. Schon lange war ihrem Herzen das Unnütze ihrer Lebensweise schwer geworden, und sie hatte oft mit Sehnsucht gewünscht, doch auch etwas zum allgemeinen Besten beytragen zu dürfen, da sie Kraftfähigkeit und Willen dazu in sich fand. Hier öffnete sich ihr nun ein weites Feld, sie trug sich dem Kloster unent-

geldlich als Gehülfin im weltlichen Stande für seine Kostschule an, und der damalige, durch seinen gelehrten Fleiſs bekannte Kreisschulkommissär Anton Linhart (geb. 1757, gest. 1795.) nahm dieses Anerbieten mit der gröſsten Bereitwilligkeit auf; Antonie erhielt nicht nur die Erlaubniſs, als Lehrerin der Erziehungsschule im Kloster bleiben zu dürfen, sondern die Landesstelle ertheilte ihr auch noch den Auftrag, ihre Ideen zu einer wohl eingerichteten Erziehungsschule schriftlich zu überreichen.

Diese Ideen wurden mit geringer Abänderung angenommen, und dem Kloster als Schulgesetz anempfohlen. Antonien wollte man die erste Lehrerstelle zuerkennen, sie setzte sich aber, um allem Neide auszuweichen, selbst in die dritte Klasse; sie hatte nebst der französischen Sprache die Sittenlehre, Geschichte, Geographie, Mythologie und alle weiblichen Handarbeiten zu Lehrgegenständen, und war von früh 6 Uhr bis Abends 9 Uhr, vier Stunden des Tages ausgenommen, in der Schule gegenwärtig. Drey Jahre vertrat sie nun die Stelle einer öffentlichen Lehrerin zur Zufriedenheit

des Kreisschulkommissärs und des Publikums, aber nicht zur Zufriedenheit des Klosters, welches sich durch den Beyfall, den man ihrer Verwendung gab, gekränkt wähnte, und anfangs durch offenbare, und da diese nicht gelangen, endlich durch geheime Klagen und Kabalen jeder Art es dahin zu bringen wuſste, daſs man von Seiten der Landesstelle Antonien die Weisung zufertigte, die Lehranstalt zu verlassen.

Dieser eben so unerwartete als schmerzhafte Ausgang einer doch so gut gemeinten Sache hielt Antonien nicht ab, ihr nun geprüftes Talent zur Bildung der Jugend ferner in Ausübung zu setzen; sie übernahm die Erziehung einiger Töchter ihrer Bekannten in Laybach, und fuhr fort, das Gute im Kleinen zu bewirken, welches man ihr im Groſsen zu leisten nicht gönnte, bis nach einigen Jahren ein äusserst unglücklicher Zufall, der sie um einen Theil ihres kleinen Vermögens brachte, ihre Gegenwart in Wien erheischte. Zu einigem Ersatz für diesen Verlust trug ihr eine Freundin die Stelle einer Erzieherin der Töchter des M**schen Hauses zu St. Veit in Kärnthen

an, welche Antonie annahm, und zur Zufriedenheit der Eltern so lange behielt, bis der Mangel an Lehrern für die italienische Sprache, Tanzen, Zeichnen und Musik die Eltern nöthigte, ihre Kinder in entfernte Pensionen zu schicken. Antonie begab sich nun nach Klagenfurt, und errichtete dort eine Mädchenkostschule, die schon gut zu gedeihen anfing, als der erste unglückliche Einbruch der Neufranken in Kärnthen auf die unerwartetste Weise alles zerstörte.

Antonie durch die Anstrengungen des Lehramtes, durch Kummer und Unglücksfälle kränklich gemacht, ging nun nach Wien zurück, und lebte bey ihren Tanten, aber auch die ganz entwähnte vaterländische Luft machte sie krank, sie zog also nach Böhmen zu einem Anverwandten, wo sie sich in kurzem erhohlte, und nun durch gute Freunde aufgemuntert, die Erfahrungen zu bearbeiten anfing, welche ihr das Lehramt verschafft hatte.

Schon als Lehrerin der Klostererziehungsschule und überhaupt in dem ganzen Zeitraum von 14 Jahren, welchen Antonie der Erziehung weihte, hatte sie die groſsen Beschwer-

den tief gefühlt, welche der noch immer bestehende Mangel an einem für die weiblichen Erziehungsinstitute der höhern Stände festen Lehrsystem einer jeden Lehrerin von Kopf und Herz verursachen muſs, und erwartete mit Sehnsucht das Versprechen Campe's erfüllt zu sehen, welcher die Bearbeitung eines solchen Werkes durch einen seiner Freunde bereits in der Ausgabe des väterlichen Rathes für seine Tochter verheiſsen hatte.

Sie suchte daher indessen nur für ihre Schülerinnen aus dem ganzen Schwall unserer Erziehungsschriften ein endlich brauchbares Ganze herauszuarbeiten; diese Aufsätze, in ihrer Entstehung ganz und gar nicht zum Drucke bestimmt, kamen durch ein Ungefähr dem Anverwandten, bey welchem sie in Böhmen wohnte, zu Gesicht; ohne der Verfasserin etwas davon zu sagen, theilte er einige Bögen davon mehreren seiner Freunde mit, die nun Antonien aufmunterten, öffentlichen Gebrauch davon zu machen; und so erschien der erste Band ihrer Encyklopädie für die weibliche Jugend im Jahr 1802 zu Prag in der Widmann'schen Buchhandlung. Allein Antonie

hatte nicht geschrieben, um als Schriftstellerin zu glänzen, ihre Absicht war, nützlich zu seyn, und da noch immer kein ordentliches Lehrbuch für die höhern weiblichen Erziehungsinstitute erschien, und sowohl der Plan als die Ausführung ihres Werkes durch ein kaiserl. Dekret vom 16. November 1804 mit dem schmeichelhaften Zeugniſs beehrt wurde, daſs dieſes Werk unter die nützlichen Geistesprodukte zu zählen sey, dem abgezielten Endzwecke ganz entspreche, folglich der Verfasserin die rühmliche Absicht und die eifrige Bemühung, die gute zweckmäſsige Bildung der weiblichen Jugend zum Besten des Staats zu befördern, zum wahren Verdienste gereiche, und da noch auſserdem der Monarch die gute Absicht der Verfasserin zum Zeichen seines Wohlgefallens mit einer Anweisung auf hundert Dukaten belohnte, welche ihr die Studien- und Stipendien-Hauptkassa auszahlte, so veranlaſste dieſs Antonien, die ohnehin gleich Anfangs durch eine Verkettung von widrigen Ereignissen in's Stocken gerathene Pränumerazion indessen auszusetzen; sie begab sich nach Znaym, um der Residenz näher

zu seyn, und unterlegte von da aus der kaiserlichen studien-Hofkommission ihr Werk zur Prüfung der Anwendbarkeit desselben als Lehr- und Lesebuch für die weiblichen Erziehungsinstitute.

Die seit den unglücklichen Ereignissen der feindlichen Invasionen ganz veränderte statistische Lage Europens, welche einen Theil der Encyklopädie unbrauchar machte, und die hohen Druckkosten gestatteten Antonien nicht, ihr übriges in Znaym ganz vollendetes druckfähiges Werk herauszugeben. Es sollte aus 12 Bänden in gr. 8., jeder ein Alphabet stark bestehen; es enthält 108 Gespräche, worin alle für Frauenzimmer der gebildeten Stände nothwendige, nützliche und schöne Wissenschaften in ordentliche Lekzionen eingetheilt, abgehandelt werden; die Auszüge zu diesen Lekzionen sind für die Religion und Moral aus den neuesten Uebersetzungen der Bibel, für die Weltgeschichte von Schröckh, für die Geographie und Statistik von Fabri, für die Mythologie von Moritz und Ramler, für die Naturgeschichte von Funke entlehnt, zu moralischen Erzählungen sind Salzmann, Campe, die

Sophie la Roche und die Beaumont benützt. Ueber den literärischen Werth dieser Encyklopädie urtheilte schon die Jenaer Literaturzeitung im Junyhefte 1803 sehr günstig, wiewohl damals nur der erste Band bekannt war; sie äuſsert nach der kritischen Uebersicht den Wunsch, dieses Werk fortgesetzt zu sehen; und der in der Blüthe seiner Jahre zu früh verblichene, allgemein geschätzte Schwaldopler (geb. zu Wien 1777, gest. daselbst 1808) drückt sich, diese Encyklopädie betreffend, in seinem historischen Taschenbuch mit besonderer Hinsicht auf die österreichischen Staaten (Zweyter Jahrgang, Wien 1806. 8. S. 173 und 174) wie folgt aus: „Von vieler Wichtigkeit, einer allgemeinen Aufmerksamkeit und Theilnahme im höchsten Grade würdig war das vortrefflich angelegte Werk der Antonie Wutka, worin sie es mit dem glücklichsten Erfolge unternahm, in einer Encyklopädie für die weibliche Jugend alles das zu sammeln, was aus der Religionslehre, Moral, Geschichte, Physik u. s. w. dem gebildeten Weibe zu wissen nöthig iſt. Wenn dieses Unternehmen, welches aus 12 Bänden bestehen soll, einst

ganz geendet ist, so wird einem dringenden, sich immer fühlbarer äuſsernden Bedürfnisse abgeholfen, und ein Buch entstanden seyn, das zur vernachläſsigten weiblichen Bildung ganz unendlich beytragen, und viele Bücher und Meister entbehrlich machen wird."

Schwaldopler war nächst der kaiserlichen Zensur allein im Stande, solch' ein Urtheil zu fällen, denn er hatte sich die Mühe genommen, das ganze Mannskript zu durchlesen, es fehlt also zur Herausgabe dieses nützlichen Werkes nur an der Theilnahme wahrer Patrioten und Menschenfreunde, welche dem Unvermögen der Verfasserin zu Hülfe kommen, da ihre eigenen beschränkten Umstände ihr nicht gestatten, ein so kostspieliges Unternehmen zu wagen.

Ludwig Eduard Zehnmark, Doktor der Philosophie, ordentlicher Professor der allgemeinen Geschichte am Lyceum in Lemberg und Senior der philosophischen Fakultät, geboren zu Brünn 1753, wo sein Vater ständischer Sekretär war. Er studirte in seiner

Vaterstadt, in Olmütz und Wien. Seine erste Anstellung war 1776 als auſserordentlicher Professor der Literärgeschichte an der Universität in Olmütz, 1779 wurde er mit der Universität nach Brünn versetzt und vermög Hofdekret vom 7. Jänner 1779 zum ordentlichen Professor der allgemeinen- und Literärgeschichte befördert; da aber diese Universität 1782 in ein Lyceum verwandelt, wieder nach Olmütz zurückkam, und einige Lehrstellen aufgehoben wurden, was auch die seinige getroffen hat, so hat er erst einige Jahre später, während welchen er zu Brünn privatisirte, eine ordentliche Professur der Universalgeschichte in Lemberg erhalten.

Er lieſs folgende Schriften im Druck erscheinen:

1) Theokles aus dem Griechischen übersetzt. Wien 1774. 8.

2) Salvini und Adelson. Ein Trauerspiel. Wien 1774. 8.

3) Anekdoten des Ninas. Wien 1775. 8.

4) Reflexionen über Wissenschaften und Künste. Wien 1777. 8.

5) Leitfaden der Vorlesungen über die Literärgeschichte neuerer Zeiten. Olmütz 1776. 8.

6) Materien aus der Literärgeschichte älterer Zeiten. Olmütz 1777. 8.

7) Empfehlung der Geschichte. Ein Fragment aus dem Französischen übersetzt. Olmütz (1777) 8.

8) Handbuch der Literärgeschichte zum Gebrauche der Vorlesungen. Erster Band. Breſslau und Glaz 1777. gr. 8.

9) Das soll mir ein Geheimniſs bleiben, oder die Schülerin des Plato; ein Lustspiel in einem Aufzuge nach einer Erzählung des Voltaire. Brünn 1779. 8.

10) Inauguralrede des Jahres 1779 über die Ausbildung des Ahademikers. Brünn 1780. 8.

11) Was erhält die Männertreue? Ein Original-Singspiel. Brünn 1781. 8.

12) Das verfehlte Rendezvous oder die Jäger. Ein Original-Singspiel. Brünn 1783. 8.

13) Denkwürdigkeiten der alten Geschichte zum Gebrauche junger Leute. Petersburg 1787. 8.

14) Tabelle der berühmtesten Männer in der Literatur neuerer Zeiten. (Ohne Druckort und Druckjahr.) 8.

15) Einige wichtige Punkte zur Beförderung der Glückseligkeit einer Nazion. (Ohne Druckort und Druckjahr.) 8.

16) Ueber die Nazionalerziehung in Mähren für Patrioten und Denker, den Einwohnern Mährens gewidmet. (Ohne Druckort u. Druckj.) 8.

Uebersetzte den Text von mehreren italienischen Opern in's Deutsche.

Man vergleiche das gelehrte Oesterreich des ersten Bandes zweytes Stück. Wien 1778. 8.

Joseph Aloys Zeman, geboren zu Eisgrub in Mähren den 20. Juny 1780, fing

seine Studien an im Jahre 1792 zu Skalitz in Ungern, wo er 1797 den Grammatikalkurs endigte, gieng von da nach Komorn, wo er 1798 die erste, und von da nach Ofen, wo er 1799 die zweyte Humanitätsklasse zurücklegte, absolvirte im Jahre 1801 als Alumnus der Neusohler Diözes die Philosophie im erzbischöflichen Seminario zu Preſsburg, hörte darauf Theologie durch 3 Jahre in Olmütz, trat aus, und ist seit Dezember 1804 Erzieher bey den Tuchfabrikanten Broheil und Beyer in Brünn.

Er gab heraus:

Mährisch - schlesischer Wanderer oder ganz neu entworfener Nazionalkalender für das Bedürfniſs unsers Vaterlandes als ein Versuch zur Verbesserung des mährisch - schlesischen Kalenderwesens, welcher nebst den gewöhnlichen aber ganz neu eingerichteten Kalenderanzeigen eine groſse Sammlung wichtiger, interessanter, lehrreicher und vergnügender Gegenstände enthält. Zweyter Jahrgang 1811. Dritter Jahrgang 1812. Brünn 4. (gegründet von Karl Joseph Jurende, welcher 1809 mit dem ersten Jahrgange eine verdienstliche und lobenswerthe Arbeit begann).

Die Aufsätze topographischen, statistischen, ethnographischen und reisegeschichtlichen Inhalts rühren in beyden Jahrgängen fast durchgehends von dem Herausgeber her.

Von dem Aufsatze: die Podlužaken, ein kleiner Beytrag zur Ethnographie von Mähren im Jahrgang 1811 haben die vaterländischen Blätter

für den österreich. Kaiserstaat (Dezemb. 1810. S. 467 — 469) einen Auszug, jedoch ohne die Quelle zu nennen, geliefert.

Die Hochzeitsfeyerlichkeiten der Podluzaken hat er schon früher einmal in Ernst Hawlik's Taschenbuch für Mähren und Schlesien mitgetheilt.

Dieser Aufsatz ist ebenfalls in den vaterländischen Blättern (Nov. 1808. S. 423 und 424) in gedrängter Darstellung enthalten, und von D. Franz Sartori in seine Länder - und Völkermerkwürdigkeiten des österreichischen Kaiserthums (Wien 1809. B. 1. S. 47.— 54) aufgenommen worden.

Inhaltsverzeichniſs.

	Pag.
Johann Innozenz Alesch	11
Christian Karl André	14
Johann Baptist Graf von Auersperg .	20
Johann Babor	23
Franz Konrad Bartl	28
Joseph Konstantin Bisinger	30
Michael Blażek	32
Johann von Böhm	35
Joseph Böhm	37
Johann Jos. Frey - und Panierherr v. Boul	38
Gerhard Heinrich Buse	39
Joseph Ignaz von Butschek	42
Alois Carl	43
Ignaz Chambrez	43
Ambros Karl Czamler	45
Franz von Dietrich	46
Norbert Doleżel	47
Joseph Wladislaw Fischer	48

	Pag.
Joseph Fischhoff	51
Leopold Friedl	54
Thomas Frytschay	55
Johann Sebastian Furmann . . .	63
Kajetan Johann Gatty	64
Joseph Gerich	66
Ignaz Anton Gerlich	67
Franz Xaver Gradiczky	68
Philipp Karl Hartmann	69
Ernst Hawlik	72
Ignaz Ludwig Höchsmann . . .	73
Felix Franz Hofstäter	75
Johann Jahn	77
Franz Jaich	80
Johann Sarkander Jeschek . . .	80
Joseph von Jurein	83
Anton Valentin Freyherr von Kaschnitz	85
Vinzenz Kayser von Nilkheim . .	88
Ernst Johann von König	89
Ferdinand Knitlmayer.	90
Peter Franz Koprziwa	91
Gregor Norbert Korber	92
Johann Luksche	96
Franz Joseph Kalasanz Lykawetz .	98
Leopold Johann Maar	99
Andreas Marschoffer	100
Zacharias Melzer	101
Iohann Marian Mika	102

Pag.

Vinzenz Eduard Milde 105
Franz Morawetz 106
Anton Franz Augustin Mosig . . . 107
Franz Muzer 109
Philipp Nediele 110
Daniel Niemecsky 111
Franz Johann Paulik 117
Franz Polaschek 118
Georg Prochaska 121
Emerich Rampel 125
Franz Benedikt Ratakowsky . . . 126
Maximilian Reisenhofer 127
Franz Xaver Richter 128
Hugo Franz Altgraf zu Salm - Reiffer-
scheid - Krautheim. 129
Johann Gregor Sasawsky 131
Karl Schenk 133
Joseph Leopold Scheth 135
Augustin Schindler 138
Franz Schmidt 139
Johann Aloys Schneider 141
Vinzenz Joseph Fürst v. Schrattenbach 144
Johann Schulek 145
Franz Schuppler 148
Johann Sedlaczek 149
Joseph Prosper Seyfferdt 149
Franz Maurus Simonis 152
Joseph von Sonnenfels 154

	Pag.
Bernard Spaczek	162
Wenzel Stach	163
Aloys Standhartner	165
Joseph Johann Steiner	166
Wenzel von Stuffler	168
Karl Tauber Freyher von Taubenfurt	169
Michael Tekusch	171
Nikolaus Teuchmann	174
Martin Albert Tögel	175
Johann Chrisostom Tomaschek . .	176
Maria Thaddäus Fürst - Erzbischof von Olmütz und Graf von Trautmannsdorf-Weinsberg	178
Joseph Friedrich Troppe	180
Anton Michael Turowsky . . .	182
Johann Karl Unger	183
Michael von Valenzi	187
Joseph Walenta	189
Franz Wekebrod	190
Zachäus Andreas Winzler . . .	192
Anselm Wirkner	198
Andreas Mathias Wondraschek . .	199
Antonie Wutka.	200
Ludwig Eduard Zehnmark . . .	211
Joseph Aloys Zeman	213

Druckfehler und Verbesserungen.

Seit. 19 Z. 26 nach Vorrede, zu.
— 31 — 14 statt Ludwig, Aloys.
— 34 — 1 — Katechysmuse, Katechysmusu.
— 47 — 3 — eintrug, eintrugen.
— 48 — 17 — diezes, dieses.
— 62 — 5 — popożnosti, pobożnosti.
— 66 — 22 — Pjsnie, Pjsen.
— 83 — 4 — compendioso, compendiosa.
— 98 — 1 — Likawetz, Lykawetz.
— 101 — 5 — 1805, 1785.
— 104 — 29 nach inscriptionum, ſerie.
— 107 — 1 statt vom Jahre 1792 bis 1807, seit dem Jahre 1792.
— 109 nach Z. 9. Man sehe das Intelligenzbl. der Annalen der Lit. des österreich. Kaiserth. April 1807 S. 166 — 168.
— 110 — 8 nach Oktober, 1800.
— 110 — 19 statt Hausklerikenl, Hausklerikern.
— 111 Z. 6 nach w Brnie, 8.
— 111 — 13 statt obgwlásstnjmu, obzwlásstnjmu.
— 111 — 13 — Ketechtu, Katechetu.
— 115 — 6 — Syruppe, Syrope.
— 118 — 10 — entleerte, entlehnte.
— 120 — 6 — lidobeczny, lid obeczny.
— 120 — 10 — modlitebenj, modlitebnj.
— 120 — 17 — olomuceny, Olomuceni.
— 120 — 24 — christianae, christiana.
— 121 — 4 — z cteny, k cteny.
— 122 — 21 — viris, viros.
— 123 nach Zeile 28, gr. 8., was auch bey den frühern Auflagen gilt.
— 127 nach Zeile 19, Man vergl. de Luca's gel. Oesterreich.
— 164 Z. 16 statt dochowny, duchowny.
— 178 — 5 — und, ist.

Geringere Druckfehler und Ungleichheiten bittet man nachzusehen.

* K. K. HOFBIBL
WIEN *

Österreichische Nationalbibliothek
+Z163541706